

kunstmuseum basel



Vorworte

S. 6–9

Sammlung

S. 16–29

Programme

S. 34–39

Pressestimmen

S. 42

Ausstellungen

S. 43–51

Publikationen

S. 55

Forschung im

Museum

S. 56–63

Institutionen und

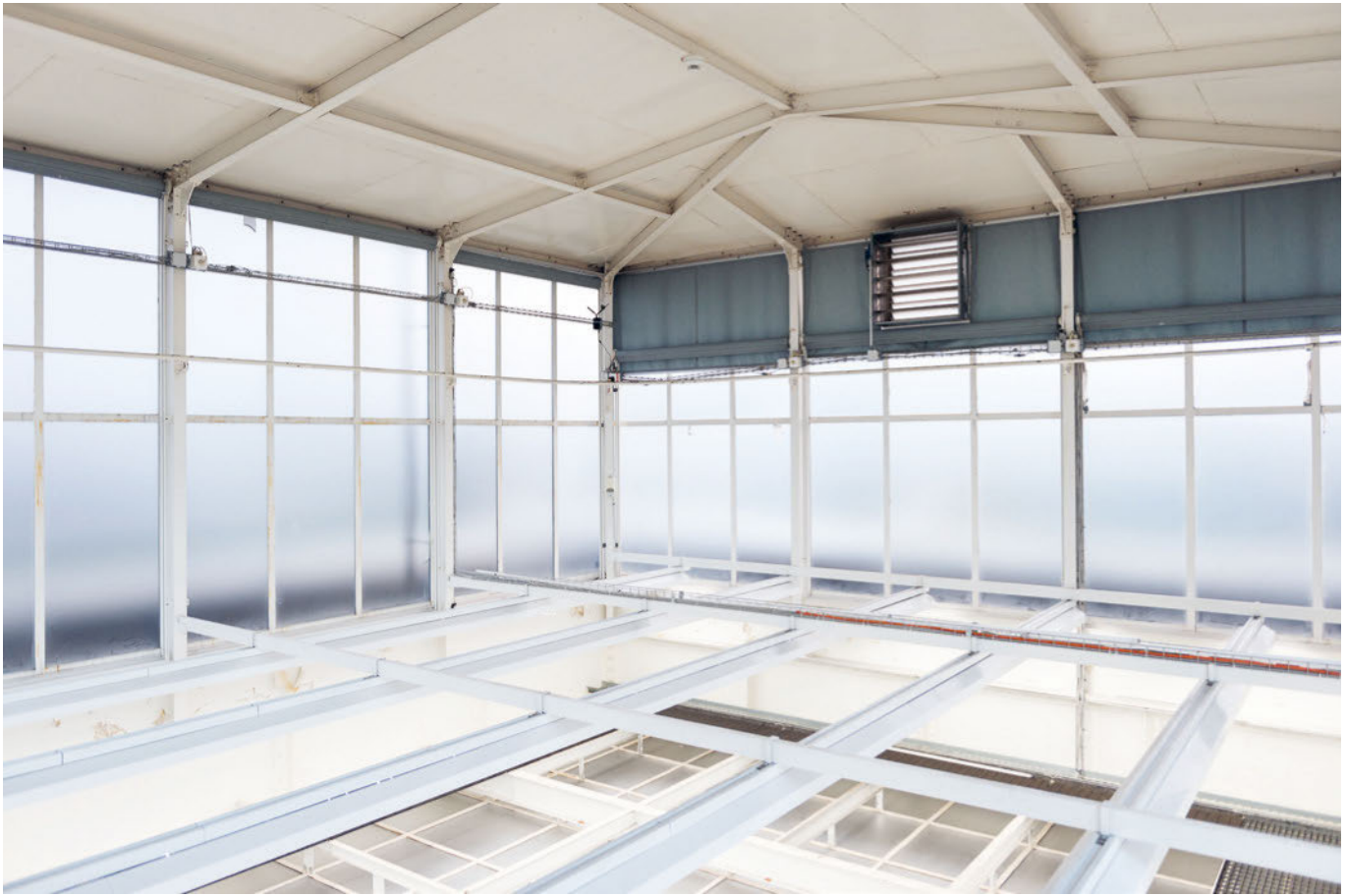
Gremien

S. 68–77

Allgemeines

S. 81–96

JAHRESBERICHT 2021



Ein Museum ohne Menschen ist wie ein Wald ohne Vögel. Die Stimmung im Kunstmuseum Basel während des Lockdowns hat unser Hausfotograf Jonas Hänggi mit Bildern, die unübliche Orte und Perspektiven erkunden, eingefangen.





«Während der Schliessungen konnte ich manchmal Bilder intensiver betrachten und danach etwas über diese Bilder nachlesen. Das fand ich toll.»

Im Besucherdienst Sonia Pretti

Als Aufsicht im Besucherdienst habe ich viele Aufgaben, aber das Wichtigste sind die Objekte und die Bilder. Ich achte darauf, dass ihnen nichts passiert, während Menschen im Museum unterwegs sind. Das klingt vielleicht banal, aber das ist nicht selbstverständlich. Da habe ich schon einiges erlebt. Natürlich sind die meisten Besuchenden freundlich und verhalten sich anständig, dennoch gibt es immer wieder Menschen, die zu nahe an Kunstwerke herangehen und dann Alarme auslösen. Seit Corona ist es für uns noch anspruchsvoller geworden, denn als Aufsicht sind wir für die Besuchenden auch Ansprechperson. Es kam zum Beispiel auch vor, dass wir die Leute auf die Maskenpflicht hinweisen mussten oder dass Besuchende auf uns zukamen und sich über andere Menschen beschwerten, weil die Maske nicht ordentlich getragen wurde. Da braucht man dann Fingerspitzengefühl. Wenn aber sehr viele Besuchende da sind, kann ich leider nicht weiterhelfen – da steht die Sicherheit der Kunstwerke im Vordergrund.

Eine Herausforderung als Mitarbeiterin in der Aufsicht sind die freien Sammlungssonntage am ersten Sonntag im Monat. Dann füllt sich das Museum mit Leben, das ist schön. Gleichzeitig ist man verschwitzt, wenn man am Abend rauskommt. Es gibt Kinder, die sind an Museen gewohnt und wissen, wo man vorsichtig sein muss. Andere Kinder kennen das noch nicht und rennen umher. Und weil wir nicht bei jedem Kind wissen, wie es sich verhält, sind wir ständig in Alarmbereitschaft. Wir haben aber auch bei Normalbetrieb unsere Augen überall.

Als bekannt wurde, dass die Museen schliessen, habe ich mich im ersten Moment ein wenig gefreut. Einige Arbeits-

kolleginnen und -kollegen würden jetzt sagen, dass ich das so doch nicht sagen kann. Aber ich fand es interessant, im leeren Museum zu arbeiten. Wir hatten ja auch bei geschlossenem Museum Dinge zu erledigen. Zum Beispiel haben wir Handwerker und Handwerkerinnen durch das Haus begleitet. Oder wir haben Rundgänge gemacht, geschaut, dass alle Kunstwerke noch an Ort und Stelle hängen, es keine Wasserschäden gibt, die Heizungen funktionieren oder alle Fenster ordentlich verschlossen sind. Bei diesen Rundgängen konnte ich manchmal auch bestimmte Bilder genauer betrachten, intensiver studieren. Manchmal habe ich mir ein Bild angeschaut und in einem späteren Moment zu diesem Bild recherchiert. Das fand ich eigentlich noch toll.

Aber die Pandemie brachte für mich und einige Kolleginnen und Kollegen von mir auch Sorgen um unsere Sicherheit. Wir wussten und wissen nie, ob wir uns vielleicht bei der Arbeit mit Corona anstecken. Ich kann ja nicht weg, das ist mein Job. Das kann Angst auslösen. Auch bei den Besuchenden haben wir diese Angst manchmal gespürt, wenn sie sich bei uns beschwerten, dass jemand anderes die Maskenpflicht nicht einhält.

Ich freue mich sehr auf die Zeit, zu der Corona weit weg ist. Auch, weil dann wieder internationales Publikum zu uns kommen kann. Weil im Moment viele Menschen nicht reisen, erleben wir auch fast keine Gäste aus den USA oder Asien. Das ist schade, denn ich mag das internationale Publikum.

VORWORTE



Prof. Dr. Felix Uhlmann Präsident der Kunstkommission

Ist es vorbei? Im Zeitpunkt der Abfassung dieser Zeilen besteht Hoffnung, dass die Pandemie überwunden ist. Hoffnungsvoll stimmt in diesem Zusammenhang auch die grosse Sonderausstellung *Camille Pissarro. Das Atelier der Moderne*: über 90 000 Besucherinnen und Besucher haben dafür das Museum besucht. Besonders erfreulich ist darüber hinaus, dass das Kunstmuseum pünktlich zur Eröffnung der Ausstellung die Schenkung eines der Hauptwerke des Malers an die Öffentliche Kunstsammlung Basel bekanntgeben durfte. *Les Glaneuses* gehörte als Depositum der Dr. h.c. Emile Dreyfus-Stiftung seit 1970 zum festen Bestandteil der Dauerpräsentation des 19. Jahrhunderts und ist den Besucher:innen des Kunstmuseums Basel schon lange vertraut. Namhaften Beiträgen eines anonymen Donators, der Max Geldner-Stiftung sowie der Stiftung Im Obersteg ist es zu verdanken, dass das Gemälde seinen Platz im Kunstmuseum Basel dauerhaft behält.

Es sind aber nicht nur die grossen Sonderausstellungen, welche das Kunstmuseum Basel ausmachen.

Wer das Jahr 2021 Revue passieren lässt, findet von *Holbein und Dostojewski. Der Tote Christus und seine Wirkung* bis zu *Continuously Contemporary. Neue Werke aus der Emanuel Hoffmann-Stiftung* alle Zeitepochen und Richtungen, vielfach in kleineren Projekten mit ausserordentlicher Innovation und Schaffenskraft, gleichzeitig mit grossem Respekt vor den Schätzen dieses Hauses. Ich weiss nicht, ob sich bei mir jemals Langeweile einstellte, würde ich das Museum täglich besuchen.

Im Namen der Kunstkommission danke ich allen Mitarbeitenden für ihre ausserordentlichen Leistungen. Damit meine ich nicht nur alle Kuratorinnen und Kuratoren, sondern ausdrücklich auch alle Kolleginnen und Kollegen, welche den reibungslosen Betrieb des Museums gewährleisten. Zu dieser Unterstützung zu zählen sind weiter die Mitarbeitenden des Präsidialdepartments, ebenso wie der Stiftung für das Kunstmuseum. Nur das Zusammenspiel von viel Engagement aller Beteiligten, der Grosszügigkeit so vieler Donatorinnen und Donatoren, Sponsorinnen und Sponsoren, Partnerinnen und Partner und der Selbstverständlichkeit des Engagements des Kantons ermöglichen all das, was das Kunstmuseum Basel auszeichnet.

Ist es also vorbei? Für die Pandemie darf man vorsichtig optimistisch sein. Die kriegerischen Ereignisse in der Ukraine zeichnen aber einen neuen Schrecken, dessen Folgen derzeit noch nicht abzuschätzen sind. In beiden Fällen wird offenbar, dass Selbstverständliches leider nicht selbstverständlich ist. Das sollte uns nicht zu Resignation führen, aber doch zu Achtung, was wir haben, auch im Kunstmuseum Basel.

Josef Helfenstein Direktor

Das vergangene Jahr war infolge der anhaltenden Pandemie auch für das Kunstmuseum Basel anspruchsvoll, und es begann so wie das vorhergehende geendet hatte, nämlich mit geschlossenen Türen. Als wir im März endlich wieder Besuchende empfangen konnten, war unsere während Jahren sorgfältig vorbereitete Sonderausstellung *Rembrandts Orient* schon nach Berlin weitergereist, ohne die Möglichkeit, sie nochmals für unser Publikum zu öffnen.

Auch im zweiten Jahr der Pandemie war es unser grosses Anliegen, digitale Angebote weiter zu entwickeln, um zumindest den virtuellen Zugang zum Museum zu erleichtern. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Kommunikation, Vermittlung und im kuratorischen Team erarbeiteten eine Reihe von neuen Angeboten, um geschlossene Ausstellungen und unsere Sammlung mit Live-Streaming und virtuellen Rundgängen einem breiten Publikum zugänglich zu machen. In der zweiten Jahreshälfte fanden dann Veranstaltungen und Programme zunehmend wieder in unseren drei Museumsgebäuden statt, darunter die Kooperation *Telling Bodies* mit dem Ballett Basel im →



v.l.n.r.: Matthias Schwarz (Leiter Finanzen & Operations), Anita Haldemann (Leiterin Kunst & Wissenschaft), Josef Helfenstein (Direktor), Mirjam Baitsch (Leiterin Marketing & Development), Werner Müller (Leiter Art Care)

Rahmen der Ausstellung *Kara Walker. A Black Hole is Everything a Star Longs to Be* sowie gut besuchte Programme mit dem Literaturhaus Basel.

Bis weit in den Spätfrühling hinein zwangen uns die Auflagen, die Zahl der Besuchenden und ihre Verteilung in den Gebäuden zu überwachen und im Neubau den Zugang zur Sonderausstellung zu beschränken. Die Retrospektive *Sophie Taeuber-Arp. Gelebte Abstraktion*, die in Zusammenarbeit mit dem Museum of Modern Art in New York und der Tate Modern in London entstand, wurde trotz einschneidender Kapazitätsbegrenzungen begeistert aufgenommen. Die von Kara Walker selbst installierte, umfangreiche Ausstellung ihres zeichnerischen Werks brachte im Sommer ein diverses Publikum ins Haus und löste bis in die USA starke Reaktionen aus. Auch diese von Anita Haldemann kuratierte Ausstellung reiste anschliessend weiter zu Museen in Deutschland und den Niederlanden. Im Herbst zeigten wir mit *Camille Pissarro. Das Atelier der Moderne* die seit vielen Jahrzehnten erste umfangreiche Schau zu diesem vielfältigen Künstler in der Schweiz. Alle drei Sonderausstellungen erhielten international viel Beachtung, und Pissarro brachte mit über 90 000 Besuchenden bis zum Schluss

der Ausstellung sogar wieder ein Vor-Corona-Gefühl zurück ins Kunstmuseum.

Im Kunstmuseum Basel | Gegenwart konnten wir mit dem zweiten und dem dritten Teil der Serie *Continuously Contemporary* teilweise zum ersten Mal gezeigte Werkgruppen aus der grossartigen Sammlung von Gegenwartskunst der Emanuel Hoffmann-Stiftung präsentieren. Den Abschluss dieser Serie bildete die von den Kuratorinnen des Schaulagers, Isabel Friedli und Heidi Naef, inszenierte Einzelausstellung von Tacita Dean mit ihrem bisher komplexesten Werk, der Film-Installation *Antigone*.

Was den Sammlungszuwachs betrifft, war auch 2021 ein sehr erfreuliches und erfolgreiches Jahr. Einmal mehr haben Persönlichkeiten und Stiftungen, die ihre Grosszügigkeit schon in der Vergangenheit bewiesen haben, uns mit Werken bedacht, die z.T. bedeutende Lücken schliessen oder neue Akzente setzen. Gewichtige Neueingänge gab es für Kara Walker (Ankäufe und Geschenke, auch durch die Künstlerin) sowie als Novum in der Sammlung ein frühes Hauptwerk von Edward Krasinski (Geschenk der Petzold-Müller-Stiftung). Zum 100. Geburtstag von Joseph Beuys schenkten

Dr. h.c. Maja Oeri und ihre beiden Söhne Hans Emanuel und Melchior Oeri der Öffentlichen Kunstsammlung Basel elf Vitrinen des Künstlers, die sich seit 1998 als Dauerleihgabe im Museum befinden. Damit wird die Geschichte zwischen Beuys und der Stadt Basel um ein bedeutendes Kapitel reicher. Die Geschenke von zwei Gemälden Pissarros, eines davon ein Hauptwerk der in europäischen Museen äusserst seltenen neoimpressionistischen Phase des Künstlers, sind höchst willkommene Verstärkungen unserer Impressionismus-Sammlung.

Die vergangenen zwei Jahre haben gezeigt, wie wichtig die Kunst und Kultur für das öffentliche Leben einer freien Gesellschaft sind. Es wurde aber auch deutlich, wie fragil der Zugang zu ihren Institutionen sein kann. In diesem Bewusstsein ist es mir ein besonderes Anliegen, allen fördernden Personen und Institutionen, Donatorinnen und Donatoren, Mäzeninnen und Mäzenen, den Stiftungen, Sponsoren und Sponsorinnen sowie den Verantwortlichen der öffentlichen Hand für ihre Unterstützung in herausfordernden Zeiten zu danken. Dieser Dank richtet sich auch an die Mitarbeitenden, ohne deren Begeisterung, Durchhaltevermögen und unermüdlichen Einsatz wir die gegenwärtigen Herausforderungen nicht meistern könnten.

Josef Helfenstein
Direktor



Dr. Katrin Grögel, Leiterin Abteilung Kultur, Präsidialdepartement des Kantons Basel-Stadt

Das zweite Pandemiejahr war anspruchsvoll und traf die Kultur hart. Doch auch in diesen fordernden Zeiten verstand es das Kunstmuseum Basel, aktiv auf sein Publikum zuzugehen und die Chancen der Ausnahmesituation zu nutzen. So hat das Kunstmuseum das digitale Angebot sehr erfolgreich weiter ausgebaut. Dank dem Live-Streaming von Medienkonferenzen wurde trotz Reisebeschränkungen ein internationales Publikum erreicht. Es gab ganzjährig Kurzführungen auf Instagram, die jeweils von durchschnittlich 1500 Zuschauenden genutzt wurden. Die Reichweite von Instagram, Facebook und Twitter wurde 2021 um rund 150 und die der Website um rund 80 Prozent gesteigert. Erfreulicherweise blieb die Nutzung der digitalen Plattformen ganzjährig und damit unabhängig vom Pandemiegeschehen stabil.

Das Kunstmuseum Basel ist Partner des Projekts *Kultur divers gestalten*, das die Abteilung Kultur gemeinsam mit der Kulturstiftung Pro Helvetia Anfang 2021 lancierte. Es hat zum Ziel, die Vielfalt der Basler

Bevölkerung im Kulturbereich besser abzubilden. Das Team des Kunstmuseums liess sich vorbehaltlos auf die diversitätsorientierte Organisationsentwicklung ein und unterzog Betrieb und Programm einer Analyse. Dabei richtete es seinen Blick auch aus dem Museum heraus, auf seine Anspruchsgruppen und potentiellen Publika, auf deren vielfältige Interessen und Bedürfnisse. Das Ende dieses Prozesses ist noch nicht abzusehen, doch hat er bereits zu ersten, beeindruckenden Ergebnissen geführt.

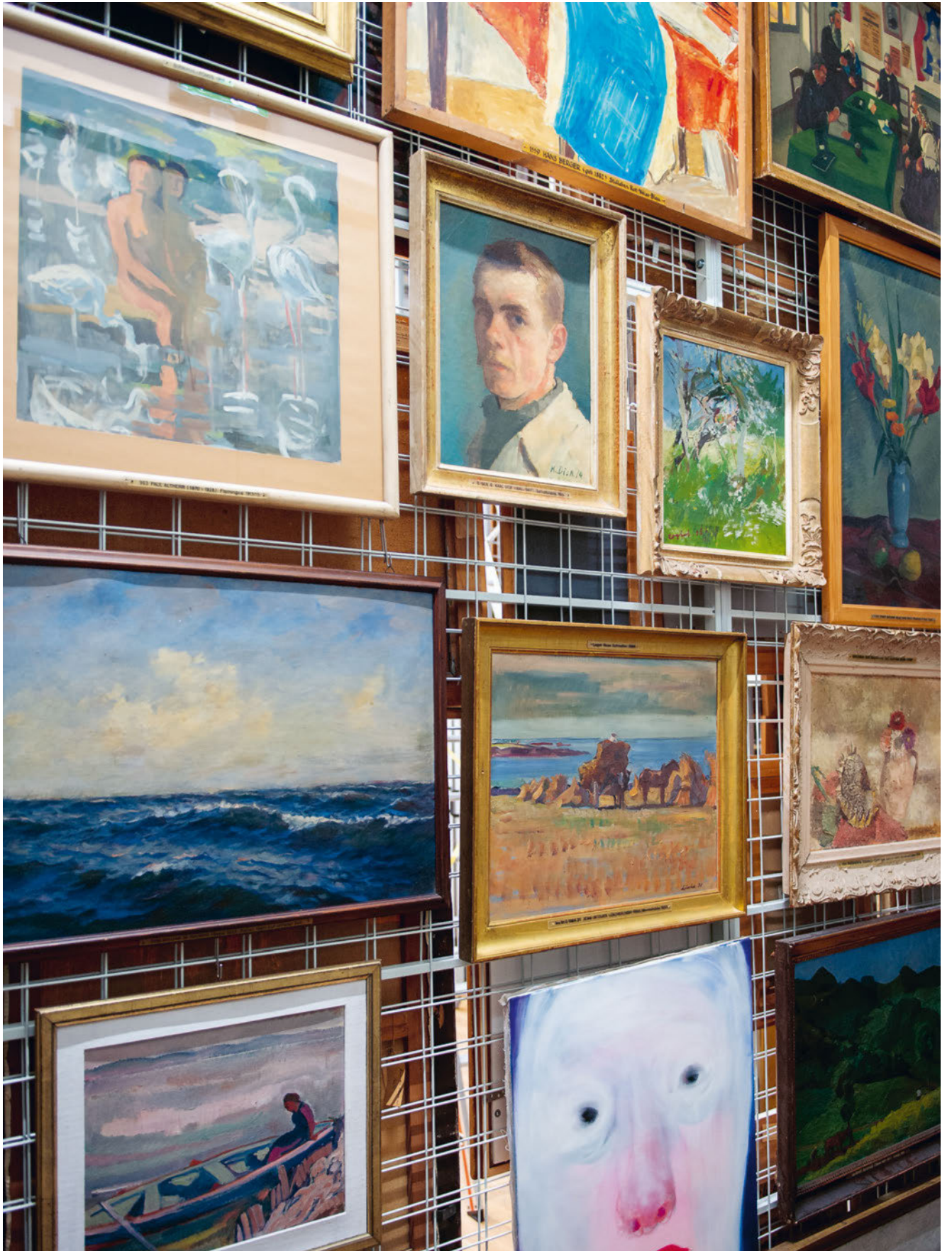
Mit seinem Ausstellungsprogramm beweist das Kunstmuseum, dass Qualität, höchster Anspruch und Diversitätsorientierung nicht im Widerspruch zueinander stehen. Eines der Highlights im Jahr 2021 war die umfassende Werkschau der US-amerikanischen Künstlerin Kara Walker, die sich mit den Schattenseiten der Geschichte und Gegenwart ihrer Heimat beschäftigt. Ihre Arbeiten handeln von Macht, Unterdrückung, Rassismus und Sexualität. Sie vermochte ein sehr durchmisches, deutlich jüngeres und diverseres Publikum anzusprechen. Eine nicht vorausgeplante Aktualität kam der umfassenden Präsentation des Lebenswerks von Sophie Taeuber-Arp zu: 1918 konnte das Theaterstück, für das

Taeuber-Arp wunderbare Marionetten gefertigt hatte, notabene wegen der Spanischen Grippe, nur wenige Male aufgeführt werden. Die Basler Retrospektive erweckte die Marionetten zu neuem Leben. Ihr poetisches Spiel wurde Mitte März auf die Museumsfassade projiziert und verückte Passantinnen und Passanten. Die Zusammenarbeit mit dem Museum of Modern Art in New York und der Tate Modern in London ermöglichte es, den Kosmos der Schweizer Pionierin erstmals einer internationalen Öffentlichkeit näher zu bringen. Das Kunstmuseum Basel realisierte mit diesen beiden Ausstellungsprojekten sein volles Potential als Botschafter, sowohl in die Stadt hinein, als auch in die Welt hinaus.

Unverzichtbar für die Weiterentwicklung der Institution sind verlässliche Partnerschaften. Seit über 350 Jahren wird die Öffentliche Kunstsammlung von privaten wie staatlichen Akteurinnen und Akteuren begleitet, gefördert, gepflegt und vermittelt. Reich beschenkt wurde sie in vielerlei Hinsicht auch 2021. Speziell erwähnen möchte ich die elf Vitriolen von Joseph Beuys, die Dr. h.c. Maja Oeri, ihre Söhne Hans Emanuel und Melchior in dankbarer Erinnerung an Hans U. Bodenmann dem Museum vermachten.

Für ihre ausserordentliche Verbundenheit sind Museum und Kanton den privaten Fördernden, Mäzeninnen und Mäzenen wie auch dem Publikum zu grossem Dank verpflichtet. Bei den Verantwortlichen des Museums und der Kommission bedanke ich mich herzlich und freue mich auf die weitere Zusammenarbeit.











«Ein Museum, das geschlossen ist, ist eigentlich gar kein Museum mehr.»

Als Assistentzkurator
Gabriel Dette

Es war Mitte Dezember 2020, als die Museen das zweite Mal aufgrund der Pandemie schliessen mussten. Mit dieser Schliessung hatte sich gewissermassen unsere Arbeit der letzten drei Jahre in Luft aufgelöst. Das ist natürlich emotional formuliert, aber es war erstmal ein Schock für uns.

Als Assistentzkurator für alte Meister erforsche ich Bestände, organisiere das Umhängen von Werken, recherchiere und leite Projekte mit. Ein grosser Teil davon sind Ausstellungsprojekte wie die Sonderausstellung *Rembrandts Orient*, die am 31. Oktober 2020 eröffnet wurde. Die Schliessung nur anderthalb Monate später war deshalb ein riesiger Einschnitt für unser Schaffen: Das, was wir drei Jahre lang vorbereitet hatten, um es Besuchenden zu präsentieren, war plötzlich nicht mehr zugänglich.

Ein leeres Museum: Das ist etwas, das ich mir vorher gar nicht hätte vorstellen können. Ein Museum, das geschlossen ist, ist eigentlich kein Museum mehr. Ein Museum lebt davon, dass es seine Bestände einer breiten Öffentlichkeit zeigen kann. Wir wollen die Kunst nicht nur aufheben und bewahren, sondern einem Publikum vermitteln und möglichst vielen Leuten nahebringen.

Mit dem Eintreten von Covid hatten sich die Bedingungen in der Museumsarbeit nachhaltig verändert. Wir hier im Kunstmuseum Basel konnten während den Schliessungen unsere Arbeit fortführen, niemand musste gekündigt werden. Daher würde ich auch sagen, dass sich der Arbeitsumfang für mich während der ganzen Zeit nicht verändert hat. Projekte für die kommenden Jahre mussten ja weiter vorbereitet werden.

In manchen grossen Häusern in England oder in Amerika aber war das anders – hier wurden Teile des Personals freigestellt. Auch für uns hatte das direkte Konsequenzen. Plötzlich mussten uns einige Museen Absagen auf unsere Leihgesuche schicken. Ein Grund dafür war, dass sie die Abwicklung der Leihgaben personell einfach nicht mehr bearbeiten konnten. Manche Museen haben wegen der ungewissen Lage sogar einen generellen Ausleihestopp verhängt. Ein anderer liegt im Transport der Werke, der unter Pandemiebedingungen nicht zu gewährleisten war. Normalerweise begleiten Kurierinnen und Kurier die Werke bis ins Museum. Sie begleiten auch das Auspacken und das anschliessende Protokollieren der Werke – dabei wird der Zustand der Kunstwerke genau überprüft und mit demjenigen vor Beginn des Transportes verglichen. Bei manchen Werken, die trotz Pandemie nach Basel geschickt wurden, wurden dann für das Auspacken und Protokollieren Videokonferenzen mit den zuständigen Restauratoren und Restauratorinnen durchgeführt. Grundsätzlich gab es eine grosse Solidarität und Hilfsbereitschaft unter Museen und ihren Mitarbeitenden, wobei alle Seiten bemüht waren, allfällige Probleme, die es vorher so noch nicht gegeben hatte, zu lösen.

Trotz allen Bemühungen mussten wir noch wenige Tage vor Ausstellungsbeginn bereits zugesagte Werke wieder von der Liste streichen. Wir sind aber froh, dass wir die Sonderausstellung – wenn auch nur für kurze Zeit – öffnen konnten. Die Pandemie hat im Museumsbetrieb dennoch einen sehr grossen Impact hinterlassen, der bis heute spürbar ist.

SAMMLUNG

Jahresrückblick

Eingänge Galerie und Kupferstichkabinett

2021 konnten wir die Sammlungsgeschichte des Kunstmuseums Basel mit erfreulichen Höhepunkten von Raffael, Camille Pissarro, Joseph Beuys bis Kara Walker fortschreiben. Die Palette der Ankäufe, Geschenke und Deposita umfasste die unterschiedlichsten Medien und reichte von Werken alter Meister bis zur aktuellsten zeitgenössischen Kunst. Auch in diesem Jahr waren Privatsammler:innen, die eng mit unserem Haus verbunden sind, mit grosszügigen Schenkungen für den grössten Teil der Sammlungseingänge verantwortlich. Zudem konnten Positionen, die bereits im Bestand vertreten sind, qualitativ ergänzt werden, nicht zuletzt auch dank Geschenken von Künstlerinnen und Künstlern.

Einem Paukenschlag gleich kam im Frühling die äusserst grosszügige Schenkung von elf Vitrinen von Joseph Beuys. Sie erfolgte in dankbarer Erinnerung an Hans U. Bodenmann (1926–2016), früher Sammler und langjähriger Freund des Künstlers, durch Dr. h.c. Maja Oeri und ihre Söhne Hans Emanuel und Melchior Oeri. Für das Kunstmuseum ist dies eine bedeutende Erweiterung seiner grossen Beuys-Sammlung durch eine signifikante, in ihrer Monumentalität beeindruckende Werkgruppe. Diese war seit 1998 als Dauerleihgabe aus dem Privatbesitz der Schenkenden im Kunstmuseum Basel | Gegenwart in Ergänzung der Installationen *THE HEARTH (Feuerstätte)* und *Feuerstätte II* sowie der Filzskulptur *Schneefall* aus dem Besitz der Emanuel Hoffmann-Stiftung ausgestellt. Die Schenkung fiel zusammen mit dem 100. Geburtstag des Künstlers und der neuen Präsentation dieses hervorragenden Bestandes im ersten Stock des Neubaus.

Einige Geschenke und Ankäufe erfolgten im Kontext von Ausstellungen. Camille Pissarros Gemälde *Les Glaneuses* (1889) gehörte als Depositum der Dr. h.c. Emile Dreyfus-Stiftung seit 1970 zum festen Bestandteil der Sammlungspräsentation im Hauptbau. Namhaften Beiträgen eines anonymen Donators, der Max Geldner-Stiftung sowie der Stiftung Im Obersteg ist es nun zu verdanken, dass das Werk seinen Platz im Kunstmuseum Basel dauerhaft behält. Dank der Grosszügigkeit von Dr. Klaus Berlepsch, Riehen, gelangte zudem *La Maison Rondest, l'Hermitage* (1875) und eine dazugehörige Kreidezeichnung in unsere Sammlung. Damit besitzt das Kunstmuseum acht Gemälde Pissarros sowie 20 Arbeiten auf Papier.

Mit Samuel Hofmanns Pendantporträts eines Zürcher Ehepaars von 1626 beschenkten Ludwig und Rosemarie Ehlers aus Berlin das Kunstmuseum im Bereich der alten Meister. Während der Vorbereitungen der für 2022 geplanten Ausstellung zu Hermann Scherers Holzstöcken wurde mit *Mädchen* (1924) der Kauf einer herausragenden Holzskulptur des Künstlers möglich. Im zeitgenössischen Bereich ergänzt Thomas Ruffs monumentale Fotografie *Stern ooh 42m/-20°C* (1992) die vorhandenen neun Fotografien des Künstlers dank eines Geschenks von Christoph und Rita Gloor aus Riehen.

Die Sammlung des Kupferstichkabinetts wurde um 99 Werke erweitert. Sehr erfreulich ist der umfangreiche Zuwachs an Zeichnungen von Kara Walker aus der Ausstellung im Sommer 2021 durch Ankäufe mit staatlichen Mitteln, Geschenke der Künstlerin und das Engagement der Stiftung für das Kunstmuseum Basel. Der Bestand an Werken Kara Walkers in unserer Sammlung umfasst damit derzeit 93 Zeichnungen, einen Scherenschnitt und dank eines weiteren Ankaufs im letzten Jahr zwei Filme. Mit dem hochaktuellen Werk der Schwarzen US-Amerikanerin erfährt die Sammlung nicht nur eine bedeutende inhaltliche Erweiterung, sondern zugleich eine Stärkung ihrer Diversität.

Von besonderer Aktualität sind vier Monotypien von Zilla Leutenegger, die sehr zeitnah auf das aktuelle Pandemie-Geschehen reagieren. Es handelt sich um ewige Dauerleihgaben der Hüni-Michel-Stiftung. Karim Noureldin, dessen Zeichnungen seit 1996 im Kupferstichkabinett gesammelt werden, hat uns gemeinsam mit der Galerie von Bartha in Basel die ebenso aktuelle wie monumentale Zeichnung *Play* (2020) überreicht. Seit der Ausstellung zu Maria Lassnigs Zeichnungen im Jahr 2018 haben wir kontinuierlich Arbeiten auf Papier von ihrer Hand für die Sammlung gewinnen können. Prof. Dr. Hartmut Raguse hat 2021 zum dritten Mal ein Blatt dieser wichtigen Künstlerin für uns erworben.

Schliesslich kann das Kupferstichkabinett mit dem Ankauf einer Zeichnung der italienischen Renaissance eine kleine Sensation vermelden. Das Blatt diente als Vorlage für ein Fresko in den Loggien des Vatikans und wird von manchen Spezialist:innen als eigenhändiges Werk Raffaels diskutiert. Es war Bestandteil verschiedener berühmter Sammlungen in Paris und Amsterdam und befand sich im 18. Jahrhundert im→

Besitz des Basler Kaufmanns Johann Jakob Faesch (1732–1796). Es ist ein absoluter Glücksfall, dass dieses Werk nun mit Hilfe der Athene Stiftung für die Sammlung gesichert werden konnte. — Josef Helfenstein, Direktor; Anita Haldemann, Leiterin Kunst & Wissenschaft und Kupferstichkabinett



**Raffael (1483–1520) oder
Raffael-Werkstatt**
Die Erschaffung Evas, 1516–1519
Feder in Braun, über schwarzem
Stift, braun laviert, weiss gehöht,
auf bräunlichem Papier
20.1 × 24.5 cm
Ankauf mit Mitteln
der Athene Stiftung, Basel
Kupferstichkabinett, Inv. 2021.21

Die Zeichnung war der kunsthistorischen Forschung bis zu ihrer erstmaligen Publikation 2001 vollkommen unbekannt. Es handelt sich um den Entwurf für ein Fresko in den Loggien des Vatikans, die von 1516 bis 1519 von Raffael und seiner Werkstatt ausgestaltet wurden. Thema ist ein zentraler Moment der Schöpfungsgeschichte: die Erschaffung Evas. Die drei Protagonisten sind dabei in einer einfachen Dreierkomposition nebeneinander aufgereiht. Fürsorglich hält Gottvater die nackte Eva an der Schulter, um sie Adam zu präsentieren, wobei er gleichzeitig der noch unsicher Stehenden Halt zu geben scheint. Adam ist ihm direkt gegenübergestellt, durch seine lagernde Position aber auch optisch untergeordnet. Seine raumgreifende Haltung und Körperdrehung strahlen physische Kraft, aber auch innere Bewegung aus. Im Gegensatz dazu suggeriert Evas Haltung mit der geschlossenen

Körperkontur eher Passivität. Die Augen niedergeschlagen, die Arme über dem blossen Körper gekreuzt, scheint sie ganz in sich versunken. Indem ihr Kopf Adam zugeneigt ist, bildet das Paar innerhalb der Dreierkomposition wiederum eine Einheit für sich.

Die Zeichnung weist souverän die ganze Bandbreite zeichnerischer Gestaltungsformen auf, die von der skizzenhaften Vorzeichnung über eine definierende Federzeichnung bis zur lavierten Hell-Dunkel-Modellierung reichen. Der kreative Prozess des Entwerfens ist dabei im Werk noch auf faszinierende Weise nachvollziehbar: Wie mit blossem Auge, noch deutlicher jedoch in den Infrarotaufnahmen zu erkennen, wurden in einem früheren Entwurfsstadium verschiedene Positionen und Haltungen der Figuren erprobt. Am Ende steht eine fein austarierte Komposition, die durch die subtile Körpersprache der drei Protagonisten gekennzeichnet ist.

Hinsichtlich der Zuschreibung des Blattes wie der anderen erhaltenen Entwürfe für die Loggien-Fresken kommen Raffael-Expertinnen und -Experten zu unterschiedlichen Einschätzungen. So gehen die einen davon aus, dass sie von Raffaels Werkstattmitarbeitern ausgeführt wurden. Andere sind hingegen der Überzeugung, der Maler habe die schöpferische Bildfindung auch bei diesem Projekt nicht aus der Hand gegeben und die Vorzeichnungen eigenhändig geschaffen. Die abschliessende Klärung dieser Frage dürfte nicht einfach sein, berührt sie doch ganz grundlegende Annahmen zur Kunst Raffaels und der Organisation seiner Werkstatt. Eine weitergehende materialwissenschaftliche Untersuchung des Blattes sowie der fortgesetzte Austausch mit den Fachkolleginnen und -kollegen ist daher unerlässlich.

Die Zeichnung ist jedoch nicht allein wegen ihrer künstlerischen Qualität und ihres historischen Kontextes bedeutsam, auch ihre Provenienz ist beachtenswert: François de la Noüe (gest. 1656) und Everhard Jabach (1618–1695) in Paris sowie Antoni Rutgers (1695–1778) in Amsterdam sind die illustren Vorbesitzer. Im 18. Jahrhundert kam das Blatt in die Sammlung des Basler Kaufmanns Johann Jakob Faesch (1732–1796), der einige Jahre in Amsterdam gelebt hatte und nach seiner Rückkehr im Seidenhof über dem Rhein ansässig war. Sein Sammlerzeichen, bestehend aus den von Hand geschriebenen Buchstaben «Fh», findet sich gut sichtbar am unteren Rand der Zeichnung. Mit seiner bemerkenswerten Kollektion niederländischer und italienischer Kunst gilt Faesch neben Achille Ryhiner (1731–1788) als bedeutendster Sammler Basels seiner Zeit. Er repräsentiert damit eine eindrucksvolle Tradition in der Stadt am Rhein, der mit dem glücklichen Erwerb der Zeichnung für das Kunstmuseum ein weiteres glanzvolles Kapitel hinzugefügt werden konnte. — Ariane Mensger, Kuratorin Kupferstichkabinett



Samuel Hofmann (um 1595–1649)
*Bildnisse eines 41-jährigen Zürcher
 Ratsherrn und seiner Gemahlin*, 1626
 Öl auf Leinwand
 89 × 72 und 86 × 68 cm
 Schenkung von Ludwig und
 Rosemarie Ehlers, Berlin
 Inv. G 2021.3–4

Als führender Porträtist und Pionier der Stilllebenmalerei in der Schweiz gehört der in Amsterdam ausgebildete und in Zürich und Basel tätige Samuel Hofmann zu den wenigen grossen Namen der Schweizer Barockmalerei. Das Kunstmuseum besass bislang von ihm nur das 1639 in Basel entstandene Bildnis des Bürgermeisters Wettstein (Inv. 1926) und ein Stilllebenpaar, das lange für holländisch gehalten worden ist (Inv. 1295, 1296). Dank der Schenkung von Ludwig und Rosemarie Ehlers konnte der Bestand um zwei Werke erweitert werden. Das neue Bildnispaar aus dem Frühwerk Hofmanns, echte Kniestücke, die mit einem sehr viel weiteren Bildausschnitt aufgefasst sind als der Wettstein, rundet den Eindruck, den unsere Sammlung von diesem Künstler vermitteln kann, sehr gut ab. Zugleich lädt es im Stimmer-Saal zum direkten Vergleich mit einem zeitnah entstandenen Gegenstück aus Basel ein, dem fünf Jahre früheren Doppelbildnis des Lienhard Lützelmann und seiner Gattin Margreth Wohnlich von Bartholomäus Sarburgh (Inv. 541). Wie das Basler Bild vermitteln die beiden Zürcher Porträts mustergültig den bürgerlichen Wertekanon der Zeit. Gesten und Posen sind äusserst formelhaft gewählt; grösster Wert wird auf die Inszenierung kostbarer Accessoires gelegt: die genähten Lederhandschuhe und die prächtige Waffe des Mannes mit ornamentierter Handhabe, vergoldeter Parierstange und Degenkorb; die Stickerei von Bluse und Haube sowie der silbern und golden schimmernde Kettengürtel mit Pendant bei der Dame. Mit dem Festhalten an diesem aus der Renaissance stammenden Kostümdetail demonstrierte das Patriziat in Zürich das ganze 17. Jahrhundert hindurch sein Traditionsbewusstsein. Die

markante Augenfehlstellung der Dargestellten sollte der Künstler hingegen keineswegs beschönigen; ihre naturgetreue Schilderung war offensichtlich erwünscht. — Bodo Brinkmann, Kurator alte Meister



Camille Pissarro (1830–1903)
Les Glaneuses, 1889
 Öl auf Leinwand
 65.4 × 81.1 cm
 Geschenk eines anonymen Donators,
 der Max Geldner-Stiftung
 und der Stiftung Im Obersteg 2021
 G 2021.8

Pünktlich zur Eröffnung der grossen Sonderausstellung *Camille Pissarro. Das Atelier der Moderne* konnte das Kunstmuseum Basel die Schenkung eines Hauptwerks des Malers an die Öffentliche Kunstsammlung Basel bekannt geben. *Les Glaneuses* gehörte als Depositum der Dr. h.c. Emile Dreyfus-Stiftung seit 1970 zum festen Bestandteil der Dauerpräsentation des 19. Jahrhunderts. Namhaften Beiträgen eines anonymen Donators, der Max Geldner-Stiftung sowie der Stiftung Im Obersteg ist es zu verdanken, dass das Gemälde seinen Platz in unserer Sammlung dauerhaft behält. Es handelt sich um ein Schlüsselwerk aus Pissarros kurzer, aber folgenreicher neoimpressionistischer Schaffensphase. Allein die Grösse der Leinwand, die ausgewogene Komposition und der enorme technische Aufwand, den der Maler hier etwa ein Jahr lang betrieben (und in seiner Korrespondenz dokumentiert) hat, heben es hervor. In dem Gemälde konvergieren sowohl sein in den 1880er Jahren neu entfaltetes Interesse für→

monumentale Figurendarstellungen als auch seine politische Orientierung als überzeugter Anarchist. Im Frankreich des 18. und 19. Jahrhunderts war die Ährenlese staatlich reguliert und prekären Personengruppen vorbehalten (meist Witwen, Kindern und physisch beeinträchtigten Personen). Pissarro betont mit seinem Gemälde jedoch nicht die widrigen Lebensumstände, sondern zeigt vielmehr ein Ideal des kollektiven, gleichberechtigten Lebens und Arbeitens auf dem Lande. So gesehen, kann *Les Glaneuses* als anarchistische Utopie betrachtet werden.

Im Rahmen der Ausstellungsvorbereitungen konnten umfassende maltechnische Untersuchungen realisiert werden. Die Ergebnisse sind im Ausstellungskatalog festgehalten. Seit mit Pissarros *Un coin de l'Hermitage, Pontoise* (1878) 1912 der erste Ankauf eines impressionistischen Werkes durch ein Schweizer Museum überhaupt getätigt wurde, ist unser Bestand an Werken des Künstlers sukzessive gewachsen. Gerade dank grosszügiger Schenkungen neueren Datums beherbergt das Kunstmuseum mit acht Gemälden, zehn Zeichnungen und Aquarellen sowie zehn druckgrafischen Blättern einen beachtlichen Pissarro-Bestand auf gutem internationalen Niveau. — Olga Osadtschy, Assistenzkuratorin Direktion



Ausstellungsansicht der 11 Vitrinen: *Laboratorien der Imagination* von Joseph Beuys im ersten Obergeschoss des Neubaus

Joseph Beuys (1921–1986)
*11 Vitrinen: Laboratorien
der Imagination, 1949–1984*
6 Vitrinen, je 206 × 220 × 50 cm
5 Vitrinen, je 183 × 150 × 60 cm
Schenkung Maja, Hans Emanuel und
Melchior Oeri in dankbarer
Erinnerung an Hans U. Bodenmann,
früher Sammler und langjähriger
Freund von Joseph Beuys
G 2021.01.1–11

Das Jahr 2021 stand im Zeichen von Joseph Beuys' 100. Geburtstag. In dankbarer Erinnerung an Hans U. Bodenmann (1926–2016), Sammler und Freund von Beuys, schenken Dr. h.c. Maja Oeri und ihre Söhne Hans Emanuel und Melchior Oeri der Öffentlichen Kunstsammlung Basel elf Vitrinen von Beuys. Ende der 1960er Jahre trieb Beuys die Entgrenzung traditioneller Kunstformen wie Skulptur und Zeichnung voran, Vitrinen wurden zu einem seiner bevorzugten künstlerischen Formate. Die elf Basler Vitrinen präsentieren eine Vielzahl von Objekten aus den Jahren 1949 bis 1984. Es handelt sich dabei um kleinere Werke und um Relikte einiger von Beuys' Performances. Die elf Vitrinen erinnern so an den produktiven und vielgestaltig arbeitenden Künstler. Die Werkgruppe ist in ihrer Monumentalität für das Schaffen von Beuys besonders signifikant.

1969 stellte das Kunstmuseum als eines der ersten Museen überhaupt Werke von Beuys aus. In der Folge wurden Werke des Künstlers angekauft, von Zeichnungen aus allen Werkphasen über plastische Arbeiten bis hin zu Multiples und zum 1977 in der Basler Öffentlichkeit hitzig diskutierten Erwerb der Installation *THE HEARTH (Feuerstätte)* (1968–1974).

1998 durfte das Kunstmuseum die elf Vitrinen aus dem Privatbesitz der Schenkenden als Dauerleihgabe zur ständigen Präsentation aufnehmen. Sie wurden damals als *Laboratorien der Imagination* im Museum für Gegenwartskunst, dem heutigen Kunstmuseum Basel | Gegenwart, ausgestellt. Dort bildeten sie eine Ergänzung zu den seit 1980 ausgestellten Werken von Beuys: den beiden Installationen *THE HEARTH (Feuerstätte)* und *Feuerstätte II* der Öffentlichen Kunstsammlung sowie zur ikonischen Filzskulptur *Schneefall* aus dem Besitz der Emanuel Hoffmann-Stiftung.

Die elf Vitrinen als Teil des Basler Beuys-Konvoluts sind seit dem 12. Mai 2021 neu im Erweiterungsbau dauerhaft im ersten Obergeschoss ausgestellt. — Maja Wismer, Leiterin Kunst ab 1960, Gegenwartskunst

Kara Walker (*1969)
*Only I Can Solve This
(The 2016 Election), 2016*
31-teilige Serie von Zeichnungen
und Textblättern
Pinsel mit Tusche, schwarzer Stift,
farbige Stifte, Wasserfarbe
je 18.1 × 26 cm oder 26 × 18.1 cm
Ankauf
Kupferstichkabinett, Inv. 2021.20.1–31

Jedes einzelne Blatt aus der 31-teiligen Serie von Zeichnungen und Textblättern mit dem Titel *Only I Can Solve This (The 2016 Election)* ist aussagekräftig. Der Kontext der Serie ist die Wahl von Donald Trump zum 45. Präsidenten der Vereinigten Staaten im Jahr 2016. Es handelt sich um eine sehr bedeutende Gruppe innerhalb des facettenreichen Werks der afroamerikanischen Künstlerin, die sehr typisch für ihre differenzierte Auseinandersetzung mit Fragen der Identität der Schwarzen Bevölkerung der USA ist. Die Ablösung von Barack Obama, der als erster Schwarzer Präsident der Vereinigten Staaten ein grosser Hoffnungsträger gewesen war, durch Donald Trump war ein einschneidender Moment für die afroamerikanische Bevölkerung. Dies kommt in dieser Werkgruppe eindringlich zum Ausdruck. Auch artikuliert Walker die Sprachlosigkeit und vorübergehende Unfähigkeit, angesichts dieser dramatischen historischen Wende in der Geschichte der USA Bilder zu schaffen.

Unter den Zeichnungen befindet sich ein Selbstbildnis in Denkerpose, das von der titelgebenden Aussage «ONLY I Can Solve this» umrahmt ist. Kara Walker glaubt optimistisch daran, dass ihre künstlerische Arbeit in den Köpfen und Herzen ihrer amerikanischen Zeitgenossinnen und Zeitgenossen etwas zu ändern vermag. Nur so ist ihre unermüdliche Schaffenskraft zu interpretieren. Zugleich schwingt in der kühnen Behauptung auch Selbstironie und Skepsis mit.

Ihre eigene Identität als Schwarze, als Frau und als Künstlerin zieht sich wie ein roter Faden durch ihr Werk. So fragt sie sich in einem Blatt der Serie, inwiefern Hautfarbe oder Geschlecht frei wählbar seien. Auch das Rollenverständnis von Mann und Frau steht zur Diskussion, etwa Erwartungen an Frauen – insbesondere an Schwarze Frauen – nicht laut zu sein und sich unterwürfig und still zu verhalten. Das weisse Papier ist der Raum der Reflexion, des Widerstands, den sich Walker mit jedem Blatt neu erobert. Das spontane und manchmal unterschätzte Medium der Zeichnung ermöglicht es der Künstlerin, keine vorgefertigten Meinungen und Lösungen zu präsentieren, sondern vielmehr Fragen aufzuwerfen und Widersprüche sichtbar zu machen. — Anita Haldemann, Leiterin Kupferstichkabinett

MEN WANT
WOMEN TO BE
 THERE - Somewhere
 WITHOUT OUR
 CALM AND COMPASSIONATE
 VIGILANCE IT ALL goes
 to Seed. MEN WANT
WOMEN TO BE SILENT
 Gullible and WITLESS. SEXUAL
 UP TO A POINT AND INNOCENT
 UP TO ANOTHER POINT THE
 SPECTRUM OF WHAT MEN
 WANT IS SHORT WAVELENGTHS
 OF VISIBLE LIGHT



NO PICTURES
 COMPLETE THE LOSS. THE ABSENCE
 I FEEL IN MY HEART AT NOT
 HAVING YOU MALIGN AND INJURE
 ME.
 NO BAD SEED LIVES HERE NOW
 THE GROUND IS FALLOW. DRY



Kara Walker, aus der Serie *Only I Can Solve This*
 (The 2016 Election), 2016

Zilla Leutenegger (*1968)
 14. Okt. 2020 (*Im Museum*), 2020
 Monotypie in Öl auf Zeitungspapier
 Druck: Thomi Wolfensberger, Zürich
 46.5 × 63 cm
 Ewige Dauerleihgabe der
 Hüni-Michel-Stiftung
 Kupferstichkabinett, Inv. 2021.10

Als im März 2020 die erste Corona-Welle zum Lockdown führte, begann Zilla Leutenegger in der Druckerei von Thomi Wolfensberger in Zürich eine Serie von Monotypien zu schaffen. Als Grundlage dienten ihr Seiten aus der *Neuen Zürcher Zeitung*. Die Nachrichten aus aller Welt, die über Monate in allen Sparten von der Pandemie beherrscht wurden, überdruckte sie mit präzisen Farbflächen. Nur die auf allen Drucken wiederkehrende weibliche Figur, das Alter Ego der Künstlerin, ist mit schwarzen Linien umfasst, aber ebenso exakt auf dem Papier positioniert. Die Flächen sind so komponiert und aufgedruckt, dass sie durch Aussparung oder Überdrucken Texte, Grafiken und Abbildungen der Zeitungseiten besonders hervorheben.

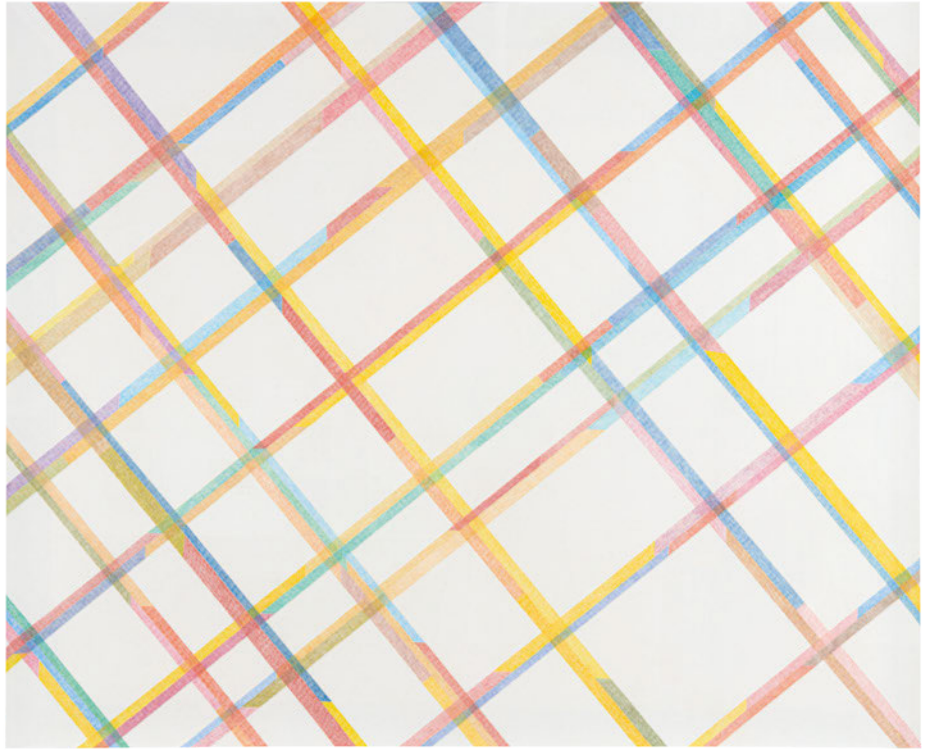
Die Monotypie auf einer NZZ-Seite vom 14. Oktober 2020 mit dem Titel *Im Museum* zeigt auf beiden Seiten Artikel über Corona, die sich mit den Übertragungsrisiken und der erneut

zunehmenden Auslastung der Spitäler befassen. Doch der Text wird grossflächig mit Farbe in den Hintergrund gedrängt. Zwar bleibt er lesbar, doch die Künstlerin lenkt unseren Blick auf zwei Schwarz-Weiss-Abbildungen, die aus der gedruckten Farbfläche ausgespart sind. Die Doppelseite wird so zur imaginären Ausstellungswand. Der Farbverlauf von Dunkelgrau zu strahlendem Blau wird unterbrochen durch die Rückenfigur: Leutenegger, wie wir versunken in die Bildbetrachtung.

Die Abbildung rechts zeigt tatsächlich Kunst, nämlich eine Fotografie von Robert Frank aus dem Jahr 1948, die Frauen in einem Restaurant in New York zeigt. Seine Ausstellung in der Fotostiftung Schweiz in Winterthur wurde in dieser Ausgabe der NZZ besprochen. Das linke Bild gibt ein Flugzeug wieder. Beide Abbildungen stellen Fenster zur Welt dar und stehen für die Sehnsüchte in einer Zeit beschränkter Bewegungsfreiheit und vergangener oder neu drohender Schliessungen von Geschäften und Lokalen. Einfach in die Ferien zu fliegen, war plötzlich nicht mehr selbstverständlich, nicht einmal der Besuch eines Museums oder Restaurants mit Freundinnen war garantiert. Das Weltgeschehen in der Zeitung wird durch individuelle Wahrnehmung, Erinnerungen und Träume überlagert. — Anita Haldemann, Leiterin Kupferstichkabinett



Karim Noureldin (*1967), *Play*, 2020, Farbstift auf Papier, 248 × 303 cm, Geschenk des Künstlers und der Galerie von Bartha, Basel, Kupferstichkabinett, Inv. 2021.1



Hermann Scherer (1893–1927), *Mädchen*, 1924, Erlenholz, teilweise farbig gefasst, 101.5 × 32 × 27 cm, Ankauf mit Mitteln aus dem Birmann-Fonds, G 2021.12



Simon Denny (* 1982), *Remainder 2*, 2019, Schal aus dem Besitz von Margaret Thatcher, Patagonia 850 Daunenschlafsack 30 F/-1 C aus Ripstop Nylon, Daunen von gebrauchten Kleidungsstücken aus San Francisco, Karbon- und Glasfaser, Holz, 210 × 55 × 40 cm, Ankauf, G 2021.14



Edward Krasinski (1925–2004), *Grand Spear*, 1964, bemaltes Holz, Draht, Metall, 70 × 540 × 5 cm, Ankauf mit Mitteln der Petzold-Müller-Stiftung, G 2021.13



Hans Baldung gen. Grien (1484/85–1545), *Der Untergang des Pharaos im Roten Meer*, 1511, Buchholzschnitt, 17.4 × 13.7 cm, Vermächtnis Dr. Tilman Falk, Kupferstichkabinett, Inv. 2021.22



Maria Lassnig (1919–2014), *Ohne Titel (Doppelselbstporträt)*, um 1968/70, Bleistift, 34.5 × 50.1 cm, Geschenk Betty und Hartmut Raguse-Stauffer, Kupferstichkabinett, Inv. 2021.16



Installationsansicht *Guerrilla Girls Forever: Poster Suite*, 2017–2021, Digitaldruck auf Halbglanz-Premium Fotopapier, Video, Ankauf, Kupferstichkabinett, Inv. 2021.26.1–17

Aufbau
der Werke von
Joseph Beuys
nach ihrem
Umzug in den
ersten Stock
des Neubaus



Erwerbungen / Schenkungen Galerie

Joseph Beuys (1921–1986)

11 Vitrinen: *Laboratorien der Imagination*, 1949–1984
6 Vitrinen, je 206 × 220 × 50 cm
5 Vitrinen, je 183 × 150 × 60 cm
Schenkung Maja, Hans Emanuel und Melchior Oeri in dankbarer Erinnerung an Hans U. Bodenmann, früher Sammler und langjähriger Freund von Joseph Beuys
Inv. G 2021.01.1–11

Simon Denny (*1982)

Remainder 2, 2019
Schal aus dem Besitz von Margaret Thatcher, Patagonia 850 Daunenschlafsack 30 F/-1 C aus Ripstop Nylon, Daunen von gebrauchten Kleidungsstücken aus San Francisco, Karbon- und Glasfaser, Holz
210 × 55 × 40 cm
Ankauf
Inv. G 2021.14

Simon Denny (*1982)

Document Relief 16 (Salesforce.com, inc patent: COMMUNITY SWITCHING), 2019
Inkjet Druck auf Archivpapier, Klebstoff
29.7 × 21 × 10.5 cm
Geschenk
Inv. G 2021.17

Valery Heussler (1920–2007)

Gebirgsstadt, 1959
Pigmente auf Leinwand
95.5 × 104.8 cm
Übergeben vom Bau- und Verkehrsdepartement Basel-Stadt
Inv. G 2021.5

Samuel Hofmann (um 1595–1649)

Bildnis eines 41jährigen Zürcher Ratsherrn, 1626
Öl auf Leinwand
89 × 72 cm
Schenkung von Ludwig und Rosemarie Ehlers, Berlin
Inv. G 2021.3

Samuel Hofmann (um 1595–1649)

Bildnis einer Zürcherin, 1626
Öl auf Leinwand
86 × 68 cm
Schenkung von Ludwig und Rosemarie Ehlers, Berlin
Inv. G 2021.4

Edward Krasinski (1925–2004)

Grand Spear, 1964
Bemaltes Holz, Draht, Metall
70 × 540 × 5 cm
Ankauf mit Mitteln der Petzold-Müller-Stiftung
Inv. G 2021.13

Burkhard Mangold (1873–1950)

Teerarbeiter, 1936
Pigmente auf Leinwand
129 × 178 cm
Übergeben vom Bau- und Verkehrsdepartement Basel-Stadt
Inv. G 2021.6

Muda Mathis (*1959) und

Sus Zwick (*1950)

The Golden Landscape of Feminism, 2012
Installation mit Video und Fotografie bestehend aus digitalem Video, Ton, 14:42 Min., port./frz. Untertitel, Auflage 3 + 2 AP und sechs Fotomontagen, Digitalprint auf synthetischem Gewebe, je 3 + 2 AP; Auflage 1/3 + 2 AP je 230 × 170 cm
Eigentum der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Bundesamt für Kultur, Bern (deponiert als Dauerleihgabe im Kunstmuseum Basel)
Inv. G 2021.16

Camille Pissarro (1830–1903)

Les Glaneuses, 1889
Öl auf Leinwand
65.4 × 81.1 cm
Geschenk eines anonymen Donators, der Max Geldner-Stiftung und der Stiftung Im Obersteg
Inv. G 2021.8

Camille Pissarro (1830–1903)

La Maison Rondet, l'Hermitage, Pontoise, 1875
Öl auf Leinwand
55 × 46 cm
Schenkung von Dr. Klaus Berlepsch, Riehen
Inv. G 2021.2

Hans Rémond (*1932)

Ohne Titel, 2014
Acryl auf Leinwand, 2-teilig
160 × 160 cm
Geschenk des Künstlers
Inv. G 2021.15

Arthur Riedel (1888–1953)

Winterlandschaft (Abfahrt Todtmoos), 1931
Pigmente auf Holz
55 × 74 cm
Übergeben vom Bau- und Verkehrsdepartement Basel-Stadt
Inv. G 2021.7

Thomas Ruff (*1958)

Stern ooh 42m/-20°C, 1992
Chromogenic print; Ed. 1 von 2
258.8 × 186.7 × 4 cm
Geschenk Christoph und Rita Gloor, Riehen
Inv. G 2021.9

Hermann Scherer (1893–1927)

Mädchen, 1924
Erlenholz, teilweise farbig gefasst
101.5 × 32 × 27 cm
Ankauf mit Mitteln aus dem Birmann-Fonds
Inv. G 2021.12

Kara Walker (*1969)

National Archives Microfilm M999 Roll 34: Bureau of Refugees, Freedmen and Abandoned Lands: Lucy of Pulaski, 2009
Digitales Video, 12:08 Min., Ton; Musik: Alicia Hall und Jason Moran; Edition 1/5 + 2AP
Ankauf
Inv. G 2021.10

Rémy Zaugg (1943–2005)

René Pulfer (*1949)
PROJECTION. Rémy Zaugg in Zusammenarbeit mit René Pulfer, 1990/2019
Digitales Video, 21:45 Min, ohne Ton; Edition 1/10
Geschenk der Freunde des Kunstmuseums Basel
Inv. G 2021.11

Neuzugänge Kupferstichkabinett

Ankäufe

Guerrilla Girls (*1985)

1-17 *Guerrilla Girls Forever: Poster Suite 2017-2021*
Portfolio mit zwölf signierten Digitaldrucken und fünf Videos
Inv. 2021.26.1-17

Raffael (1483-1520) oder Raffael-Werkstatt

18 *Die Erschaffung Evas*, 1516-1519
Feder in Braun, über schwarzem Stift, braun laviert, weiss gehöhlt, auf bräunlichem Papier
20.1 × 24.5 cm
Ankauf mit Mitteln der Athene Stiftung, Basel
Inv. 2021.21

Kara Walker (*1969)

19-49 *Only I Can Solve This (The 2016 Election)*, 2016
31-teilige Serie von Zeichnungen und Textblättern
Pinsel mit Tusche, schwarzer Stift, farbige Stifte, Wasserfarbe
je 18.1 × 26 cm oder 26 × 18.1 cm
Inv. 2021.20.1-31

Schenkungen

Marguerite Ammann (1911-1962)

50 *Kohlengracht in Amsterdam*, 1939
Aquarell auf Karton
44 × 61 cm
Übergeben vom Bau- und Verkehrsdepartement Kanton Basel-Stadt
Inv. 2021.4

Albert Anker (1831-1910)

51 *Badende Knaben, Studie zum Gemälde «L'ancien Crêt» (1888)*, 1879
Kohle auf braunem Papier
65.5 × 131.5 cm
Übergeben vom Bau- und Verkehrsdepartement Kanton Basel-Stadt
Inv. 2021.2

Hans Baldung gen. Grien (1484/85-1545)

52 *Der Untergang des Pharaos im Roten Meer*, 1511
Buchholzschnitt aus: Johann Geiler von Kaysersberg, *Das Buch Granatapfel*, Strassburg: Johann Knobloch, 1511, fol. H.v.
17.4 × 13.7 cm
Vermächtnis Dr. Tilman Falk
Inv. 2021.22

Samuel Buri (*1935)

53 *La coiffeuse*, um 1960
Aquarell, Gouache und Bleistift
57.5 × 78 cm
Geschenk Simone Bühler, Basel
Inv. 2021.12

Miriam Cahn (*1949)

54 *Bäume*, 1970
Bleistift
27.5 × 21.5 cm
Übergeben vom Bau- und Verkehrsdepartement Kanton Basel-Stadt
Inv. 2021.3

Helmut Federle (*1944)

55 *Ohne Titel*, 2005/20
Fotografie, analoger schwarz-weiss Abzug auf Barytpapier, Druck: Foto Leutner, Wien 2020; Ex. 17/70
24 × 30.6 cm
Geschenk der Galerie nächst St. Stephan Rosemarie Schwarzwälder, Wien
Inv. 2021.13

Alexander Kanoldt (1881-1939)

56 *Rauhreif (Frost)*, 1923
Lithographie
46.4 × 35.9 cm
Geschenk Betty und Hartmut Raguse-Stauffer
Inv. 2021.5

Hans Caspar Lang d. Ä. (1571-1645)

57 *Scheibenriss mit Allianzwapen*
Feder in Grau bis Schwarz
31.5 × 19.7 cm
Geschenk der Galerie Kornfeld, Bern
Inv. 2021.14

Maria Lassnig (1919-2014)

58 *Ohne Titel (Doppelsebstporträt)*, um 1968/70
Bleistift
34.5 × 50.1 cm
Geschenk Betty und Hartmut Raguse-Stauffer
Inv. 2021.16

Karim Noureldin (*1967)

59 *Play*, 2020
Farbstift
248 × 303 cm
Geschenk des Künstlers und der Galerie von Bartha, Basel
Inv. 2021.1

Camille Pissarro (1830-1903)

60 *La Maison Rondet, l'Hermitage*, 1875
Schwarze Kreide
23.5 × 16.5 cm
Schenkung Dr. Klaus Berlepsch, Riehen
Inv. 2021.7

Jörg Sonntag (*1955)

61 *Ohne Titel*
Aquarell, Acryl und Bleistift
82.4 × 58.1 cm
Geschenk Betty und Hartmut Raguse-Stauffer
Inv. 2021.6

Volker Tannert (*1955)

62 *Ohne Titel*, 1993
Feder und Pinsel in Schwarzbraun, chinesische Tusche
31.2 × 24.9 cm
Geschenk eines Kunstfreundes
Inv. 2021.17

Hans Heinrich Wägmann (1557-1626/28)

63 *Schweizer Krieger mit Halbarte (Entwurf für einen Schildbegleiter?)*
Feder in Dunkelgrau, grau laviert, kleine Korrekturen mit Feder in Braun
30.8/31.3 × 20 cm
Geschenk der Galerie Kornfeld, Bern
Inv. 2021.15

Kara Walker (*1969)

64-67 *Untitled*, 1997
Vierteilige Serie
Wasserfarbe
je 17.8 × 12.7 cm
Geschenk der Künstlerin
Inv. 2021.19.1-4

Kara Walker (*1969)

68-88 *Untitled*, 2000
21-teilige Serie von Zeichnungen und Textblättern
Graphit, Pinsel mit Tusche, Pinsel in Grün, Blau und Rotbraun; schwarzer Stift und Schreibmaschienschrift auf Karteikarte
je 12.7 × 7.6 cm oder 7.6 × 12.7 cm
Schenkung über die Stiftung für das Kunstmuseum Basel, finanziert mit Mitteln des Schiesser'schen Fonds
Inv. 2021.23.1-21

Kara Walker (*1969)

89 *Untitled*, 2018/21
Edition, hrsg. vom Kunstmuseum Basel
Fotolithographie; Ex. 1/75
27.5 × 38.1 cm
Geschenk der Künstlerin
Inv. 2021.18

Deposita

Zilla Leutenegger (*1968)

90 *13. August 2020 (Wer fragt, gewinnt)*, 2020
Monotypie in Öl auf Zeitungspapier; Druck: Thomi Wolfensberger, Zürich
46.5 × 63 cm
Ewige Dauerleihgabe der Hüni-Michel-Stiftung
Inv. 2021.9
91 *12. Sept. 2020 (Die zweite Welle)*, 2020
Monotypie in Öl auf Zeitungspapier; Druck: Thomi Wolfensberger, Zürich
46.5 × 62.5 cm
Ewige Dauerleihgabe der Hüni-Michel-Stiftung
Inv. 2021.8
92 *14. Okt. 2020 (Im Museum)*, 2020
Monotypie in Öl auf Zeitungspapier; Druck: Thomi Wolfensberger, Zürich
46.5 × 63 cm
Ewige Dauerleihgabe der Hüni-Michel-Stiftung
Inv. 2021.10
93 *25. April 2020 (Bloss eine Frage)*, 2020
Monotypie in Öl auf Zeitungspapier; Druck: Thomi Wolfensberger, Zürich
46.5 × 63 cm
Ewige Dauerleihgabe der Hüni-Michel-Stiftung
Inv. 2021.11

Jahresgaben

Stéphane Dafflon (*1972)

94-98 *FR010N*, 2021 / *FR010B*, 2021 / *FR010V*, 2021 / *FR010J*, 2021 / *FR010R*, 2021
Hochdruck (Handdruck von einer lasergeschnittenen Stahlmatrize auf einer Buchdruckpresse), Druck: Atelier Raynald Métraux, Lausanne; Ex. 1/125
54.2 × 39.2 cm / 45.2 × 32.2 cm / 39.2 × 26.2 cm / 45.2 × 32.2 cm / 54.2 × 39.2 cm
Jahresgabe der Schweizerischen Graphischen Gesellschaft 2021
Inv. 2021.25.1-5

Anne-Julie Raccoursier (*1974)

99 *Wind-up*, 2020
Farblithographie; Druck: Thomi Wolfensberger, Zürich; Ex. 1/125
54.7 × 79.8 cm
Jahresgabe der Schweizerischen Graphischen Gesellschaft 2020
Inv. 2021.24



«Wenn ich in der Galerie putze, dann profitiere ich davon, dass ich dabei schöne Bilder betrachten kann. Zuhause hingegen mag ich weisse Wände.»

Als Reinigungsfachfrau Raouda Lamar

Die Pandemie-Zeit war sehr traurig. Es beschäftigt mich, dass viele Menschen erkrankten, gekündigt wurden oder mit weniger Lohn auskommen mussten. Ich bin froh, dass wir hier in der Reinigung immer Arbeit hatten. Staub und Dreck machen schliesslich keine Pause.

Trotzdem hat sich unsere Arbeit etwas verändert. Während das Museum zu war, haben wir Dinge gereinigt, für die wir sonst keine Zeit hatten. Auch putzen und desinfizieren wir jetzt bestimmte Orte intensiver als früher: Handläufe, Klinken, Lichtschalter oder Liftknöpfe. Da gehen wir lieber auf Nummer sicher. In der Galerie reinigen wir jeden Tag. Auch die Flure, die Toiletten, die Küche, die Böden, die Garderobe – Hygiene ist enorm wichtig. Ich mag Sauberkeit. Und selbst wenn ich eigentlich fertig bin mit der Arbeit, sehe ich noch etwas, das gemacht werden könnte. Ein Papier auf dem Boden oder ein Schmutz-fleck, ich kann es dann nicht einfach sein lassen.

Manchmal werde ich gefragt, ob ich die Arbeit gerne mache. Wenn ich arbeite, arbeite ich gerne. Ich fühle mich hier respektiert vom Team und auch von meinem Chef. Klar gibt es diese Momente, wo die Toiletten in meinen Augen schlimm aussehen. Da freue ich mich über meine Handschuhe. Und für mich ist es so: Wir alle müssen unser Leben finanzieren. Wenn man Kinder hat, eine Wohnung bezahlen muss oder offene Rechnungen hat, dann macht man die Arbeit gerne – egal welche. Es gibt Menschen, die gute Ausbildungen haben und Zertifikate vorweisen können. Sie können frei entscheiden, welche Arbeit sie machen wollen und das ist etwas Schönes. Für mich gilt das leider nicht. Aber ich habe Weiterbildungen gemacht. Wer in der Reinigung arbeitet, braucht spezifisches

Wissen über Reinigungsmittel und Putztechniken. Putzmittel sind Chemikalien, da könnte viel schief gehen.

Wenn ich in der Galerie putze, dann profitiere ich davon, dass ich dabei schöne Bilder betrachten kann. Zuhause hingegen mag ich weisse Wände. Da hängen keine Bilder. Und auch wenn ich die meisten Bilder wirklich gerne betrachte, als Besucherin war ich noch nie hier im Museum. Es ist für mich mein Arbeitsplatz: Ich komme um 6 Uhr, bin um 9 Uhr fertig, stemple aus und gehe dann nach Hause oder zur nächsten Arbeitsstelle.





PROGRAMME

Abteilung Programme / Bildung & Vermittlung

2021 stand weiterhin im Zeichen der Pandemie. Die Verbindungen zwischen Museum und Stadt, Kunst und Gesellschaft waren merklich fragiler geworden. In der Abteilung fehlte es nicht an aufwändigen Projekten und neuen Angeboten und Formaten. Zugleich machten wiederkehrende Schliessungen und sich wiederholt ändernde Covid-Bestimmungen die Organisation und Planung von Veranstaltungen zur besonderen Herausforderung.

Die Vorarbeit der letzten Jahre, orientiert am langanhaltenden Interesse für hybride, Disziplinen übergreifende und «queere» Formate in der Programmierung, sicherte dennoch ein anregendes Spektrum an Explorationen mit offenem Ausgang im Grenzbereich verschiedener Kunstformen: zwischen Design, Fashion und Kunst (*DOING FASHION: Intuitive Stimulans Loves You*, eine Kooperation mit dem Institut Mode-Design der Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW in Basel) • zwischen Zeichnung und Tanz (*Telling Bodies*, eine Kooperation mit dem Ballett-Ensemble des Theater Basel, mit Direktor Richard Wherlock und den Tänzern und Tänzerinnen und Choreografen und Choreografinnen Stefanie Pechtl, Frank Fannar Pedersen, Jorge García Pérez und Javier Rodriguez Cobos) • zwischen Kunst und Diskurs (*Archive of Emotions*, eine zehnteilige Serie von Videogesprächen zwischen dem Künstler Dorian Sari und diversen Gästen) • zwischen Performance und Malerei (*Do The Right Thing*, konzipiert und realisiert zusammen mit den Musikerinnen, Künstlerinnen und Performerinnen wie KimBo, Sarina Scheidegger, Kathrin Siegrist, Franziska Baumgartner, Laurie Mlodzik und Iva Wili). Auch gelang es, das in der Geschichte des Kunstmuseums wohl erste 24 Stunden-Happening zu realisieren, wobei sich das Museum während der besagten Dauer radikal zur Stadt und zum Publikum hin öffnete (*24 Stunden – für Joseph Beuys. Die Ursache liegt in der Zukunft*).

In unserer Vermittlungsarbeit fanden auch unter erschwerten Bedingungen diverse Formate statt, zudem wurde das Qualitätsmanagement intensiviert. Beliebte Angebote wie den Familientag hatte die Abteilung – in enger Zusammenarbeit mit den Freunden des Kunstmuseums – aufgrund Corona-bedingter Publikumsbeschränkungen im Frühjahr kurzerhand neu aufgestellt: nicht klassisch als einen Sonntag, sondern aufgeteilt in und angepasst als vier Familiensontage. Im Herbst konnte der Familientag wieder regulär stattfinden: Gewidmet war er dannzumal dem erweiterten Kunstbegriff von Joseph Beuys; entsprechend gab es beispielsweise einen Community-Quilt-Workshop, bei dem eine Steppdecke gebunden wurde, die, wie die Programmbroschüre verlautete, «die ganze Stadt bedecken könnte», oder experimentelles Fermentieren mit *Fett, Honig und Zitrone*; auch ein *fliegendes Klassenzimmer* manifestierte sich, in dem man «... zaubern,

eine Geheimsprache, Mutig-Sein ...» lernen konnte. Schulklassen, Lehrende und andere Interessierte nutzten besonders unsere Workshops zu drängenden Aspekten der Gegenwart wie Anti-Rassismus, Klimawandel oder Genderfragen.

Wichtig schienen uns in Zeiten der Pandemie Gesten der Solidarisierung, um ein gewisses Gemeinschaftsgefühl zu reaktivieren. Anfang Juni stand die Stadt erneut im Zeichen der *Kunsttage Basel* mit dem Kunstmuseum Basel als konstitutivem Partner. Die Veranstaltung fand mit einer Teilnehmerzahl von 55 Museen, Galerien, Ateliers von Künstlerinnen und Künstlern und Ausstellungsräumen der Region Basel statt. Als bewusstes Zeichen für Kultur in Zeiten der Pandemie machten die *Kunsttage Basel* moderne und zeitgenössische Kunst für ein breites Publikum erlebbar – von Riehen über Basel bis zum Dreispitz-Areal in Münchenstein.

Wir widmeten Veranstaltungen mit kulturkritischer Ausrichtung der Bewusstwerdung progressiver politischer Anliegen, zum Beispiel der Auseinandersetzung mit und der Kritik am Patriarchat, an toxischer Männlichkeit und *tout court* an der Verherrlichung von Gewalt: In der fortlaufenden Reihe *Fragen der Zeit/Issues of our time* – einer Kooperation mit dem Literaturhaus Basel – nehmen bedeutende Denker:innen aus verschiedenen Disziplinen Stellung zu drängenden Fragen der Gegenwart, die die heutigen Gesellschaften umtreiben. Ende November war der literarische Shooting-Star Édouard Louis mit seinem Buch *Die Freiheit einer Frau* zu Gast, einer Hommage an seine Mutter. Ein begeistertes, sehr diverses Publikum machte dem Schriftsteller seine Aufwartung. Die Workshop-Reihe *Vermittlung radikalisieren?* wiederum befragte Mechanismen der Macht im institutionellen Kontext.

Der Verengung des alltäglichen Horizonts widersetzte sich das Museum schliesslich auch mit musikalischen Sondierungen: Während der Sommermonate gab der Innenhof des Kunstmuseums | Hauptbau die Bühne für sphärische Elektro-Ambient Sets von aufstrebenden DJs wie Garçon, Timnah Sommerfeldt, Ben Kaczor, Neevo und Féline ab. Unter dem Label *Yard* war das Publikum eingeladen, zwölf Mittwochabende im Sommer im stimmungsvollen Innenhof zu verbringen, im fluoreszierenden Widerschein von Dan Flavins Licht-Installationen Freund:innen zu treffen und die Sommerabende unter dem offenen Himmel mit Gesprächen, Tanz und Drinks zu geniessen. — Daniel Kurjaković, Kurator Programme



«Intuitive Stimulans Loves You» Eine Kooperation mit dem Institut Mode-Design der HGK. Session 1: Strick- und Druckatelier im Rahmen der Ausstellung *Sophie Taeuber-Arp. Gelebte Abstraktion* (Mai 2021 in der Anlieferung des Neubaus)



Performance-Bar «Do the Right Thing» am 3.11.2021 in der Anlieferung des Neubaus. Konzipiert von: Sarina Scheidegger und Kathrin Siegrist mit Franziska Baumgartner, Laurie Mlodzik und Iva Wili. Performance/Tänzerin: Laurie Mlodzik



Installationsansicht Jason Dodge, *What The Living Do* im Hauptbau, Art Basel Parcours (20.-26. September)

Édouard Louis, *Die Freiheit einer Frau*, Lesung und Gespräch am 27. November. Eine Veranstaltung im Rahmen von «Fragen der Zeit», einer Kooperation mit dem Literaturhaus Basel



24 Stunden – für Joseph Beuys. Die Ursache liegt in der Zukunft (23. – 24. Oktober) im Kunstmuseum Basel | Gegenwart: «Das desorganisierte Klassentreffen», Vortrag Von Emilia Roig



24 Stunden – für Joseph Beuys. Die Ursache liegt in der Zukunft (23.–24.10. 2021) im Kunstmuseum Basel | Gegenwart: «Beuystrology und Wahrsagen» mit Markus Bachmann, Luana, Jennifer Rothenfluh, Christine Vosseler







« Mir persönlich ist es wichtig, dass es nicht nur um Wissensvermittlung geht, sondern dass sich Menschen motiviert fühlen, über Kunst zu sprechen, eine eigene Meinung haben und Kritik üben können. »

Als Kunstvermittlerin
Hannah Horst

In meiner Arbeit kann ich mit den unterschiedlichsten Menschen arbeiten: Kindern, Kunsthistoriker:innen, Donator:innen. Das ist auch ein grosser Spannungsbogen. Als Kunstvermittlerin am Kunstmuseum bin ich verantwortlich für die edukativen Formate. In meinem Team entwickeln wir neue und zeitgemässe Angebote, um mit unserem Publikum über Kunst nachzudenken. Mir persönlich ist es wichtig, dass es dabei nicht nur um Wissensvermittlung geht, sondern dass sich die Menschen durch unsere Projekte motiviert fühlen, über Kunst zu sprechen, eine eigene Meinung haben und Kritik üben können.

Durch die Pandemie waren wir gezwungen, uns neu zu überlegen, wie wir die Menschen mit Kunst in Berührung bringen können. Gleich zu Beginn des ersten Lockdowns im März 2020 haben wir versucht, aus dem Museum heraus zu senden. Dazu gehörten die digitalen Führungen durch das Museum oder auch die Videoworkshops, die wir für Kinder produziert haben. Zudem wollten wir mit einem kleinen Heft für Kinder auch ein Angebot für unsere Mitarbeiter:innen schaffen und ihnen Ideen mitgeben für die Zeit, die sie mit Kindern aufgrund der Schulschliessungen Zuhause verbrachten.

Diese Zeit war aber auch stressig. In kürzester Zeit haben wir digitale Vermittlungsprogramme entwickelt. Gleichzeitig war es auch ein guter Stress. In der Welt veränderte sich gerade vieles und dazu wollten wir uns verhalten. Als Kunstvermittlerin ist es interessant, auf aktuelle gesellschaftliche Fragen zu reagieren und sich zu fragen: Was brauchen die Menschen gerade? Was können wir anbieten?

Wir haben also im Team viel darüber nachgedacht, was Kunst während Krisenzeiten bedeutet.

Seit die Museen wieder offen sind, spüren wir ein grösseres Interesse der Menschen, etwas mit den Händen zu machen und zu gestalten. Unser offenes Atelier hat grossen Zulauf. Ich habe das Gefühl, die Leute freuen sich darüber, gerade keinen fixen Rahmen zu haben, sondern einfach den Raum zu erleben, sich inspirieren zu lassen und auszuprobieren. Vielleicht hat das auch damit zu tun, dass wir uns durch die Pandemie wieder gewohnt sind, etwas selber zu machen, anstatt zu konsumieren.

Ich hoffe, dass sich die digitale Vermittlung weiterentwickelt. Als Vermittler:innen möchten wir digitale Formate schaffen, die Momente des Empowerments erzeugen und die Teilnehmer und Teilnehmerinnen dazu bewegen, über Kunst zu sprechen und in den Austausch zu gehen. Dabei beschäftigt uns auch die Frage, wie wir Menschen erreichen, die eben gerade in der digitalen Welt zuhause sind.

Das Kunstmuseum Basel in den Medien

Simon Cherner, Le Figaro, 11.9.2021
Camille Pissarro. Das Atelier der Moderne

«**Quatre ans après la monographie que lui avait consacrée le musée Marmottan-Monet, la discrète cheville ouvrière de l'impressionnisme est replacée à Bâle, dans le nouveau bâtiment du Kunstmuseum, au cœur de cet atelier de la modernité dont il a fait tourner les rouages. (...) La peinture de l'autodidacte reprend alors sa place historique et son sens dans le mouvement révolutionnaire et anti-académique de l'art moderne.**»

Gerhard Mack, NZZ am Sonntag, 5.9.2021
Camille Pissarro. Das Atelier der Moderne

«**Dass er ohne Nostalgie auskam, gefiel den Sammlern nicht. Er verkaufte schlecht. Und liess sich nicht davon abhalten, zu experimentieren. Im Dauerboom des Impressionismus ist seine Vielseitigkeit noch zu entdecken.**»

Stefanie Manthey, Kunstbulletin, Dezember 2021
Tacita Dean. Antigone

«**Das ist eine überwältigende Erfahrung für alle Sinne, ein visuelles, emotionales und kognitives Ereignis.**»

Philipp Meier, Neue Zürcher Zeitung, 16.6.2021
Kara Walker. A Black Hole Is Everything a Star Longs to Be

«**Wäre Kara Walker ein weisser Mann, würde man sie verurteilen und ihr Zynismus, Pornografie, Rassismus und Sadismus vorwerfen. Walker aber kann es sich leisten, zu tun, was sie in ihrer Kunst tut. Auch wenn ihr oft nicht gerade wohl ist dabei (...).**»

Christian Gampert, Deutschlandfunk Kultur, 6.6.2021
Kara Walker. A Black Hole Is Everything a Star Longs to Be
«**Die 52-jährige Künstlerin hat in diesen Skizzen, Collagen, Texten und sorgfältig ausgearbeiteten Grossformaten die Büchse der Pandora geöffnet. Keine Zensur, sondern ein unablässiger, oft quälerischer Bewusstseinsstrom.**»

Kito Nedo, Süddeutsche Zeitung, 5.5.2021
Sophie Taeuber-Arp. Gelebte Abstraktion

«**(...) das Gesamtwerk von Taeuber-Arp, das zeigt jetzt die Basler Ausstellung, wird nur vollständig erkennbar, wenn die angewandte Praxis und die bildende Kunst als eine künstlerische Einheit verstanden wird.**»

Sibilla Semadeni, Tagesschau SRF, 19.3.2021
Sophie Taeuber-Arp. Gelebte Abstraktion

«**Alles, was dieser Frau begegnete, wurde – so scheint's – zu Kunst.**»

3sat, Kulturzeit,
17.10.2021
*Camille Pissarro.
Das Atelier der Moderne*

«**Kompromisslos,
frei und
unabhängig.**»

Dale Berning Sawa, The Art Newspaper, 16.3.2021
Sophie Taeuber-Arp. Gelebte Abstraktion

«**This exhibition, by contrast, will aim to show the artist in the round: a multi-hyphenate before her time, a cross-pollinating abstractionist arriving fully formed and entirely untethered to figuration, a force to be reckoned with.**»

Max Glauner, Republik, 16.6.2021
Kara Walker. A Black Hole Is Everything a Star Longs to Be

«**Da ist sie schon, die Walker-Methode: ein kunstvolles Oszillieren zwischen Klischee und Subversion, zwischen Idylle und Gewalt, dem niemand sich entziehen kann.**»

Gerhard Mack, NZZ am Sonntag, 21.2.2021
Museen in der Corona-Krise

«**Vermutlich werden Museen sich mittelfristig regionaler ausrichten. Dabei sollten sie jedoch der Gefahr widerstehen, ihr grösstes Potenzial zu verlieren: Kunst und Kultur sind schon immer international gewesen, sie sind Boten und Brücken eines Austauschs über Grenzen und Kulturen hinweg. Sie machen nicht nur die Geschichte, sondern auch die Differenz des Eigenen gegenüber dem Fremden erfahrbar. Virtuell wie analog. Sie leisten Verständigung. Das gilt es zu bewahren.**»

AUSSTELLUNGEN

Rückblick auf ausgewählte Ausstellungen

Das Kunstmuseum schaut auf ein ereignis- und facettenreiches Ausstellungsjahr 2021 zurück. Mit Camille Pissarro, Sophie Taeuber-Arp und Kara Walker wurden drei Künstler:innen in (weitestgehend) monografischen Präsentationen gewürdigt, die in ihrem Werk einen kritischen und zugleich fruchtbaren Umgang mit dem abendländischen Kanon der Kunstgeschichte pfleg(t)en.

Die Schweizerin Sophie Taeuber-Arp (1889–1943) war eine Pionierin der Abstraktion. In ihrem interdisziplinären Schaffen hob sie die althergebrachten Grenzen zwischen Kunst und Leben auf. Auf regelrecht spielerische Art und Weise gelang es der Künstlerin immer wieder, die starren kunsthistorischen Kategorien einzuebrennen. Die Experimentierfreude der Avantgarde-Zirkel von Zürich und Paris, denen sie angehörte, und ihre kunsthandwerkliche Ausbildung und Lehrtätigkeit verschmolzen zu einer gelebten, angewandten Abstraktion. Im Zürcher Dada-Umfeld entdeckte Taeuber-Arp ausserdem den Tanz als Ausdrucksmittel. Die chronologisch aufgebaute Ausstellung gab mit rund 250 Werken einen Überblick über das Schaffen und die wechselnden Inspirationen Taeuber-Arps. Ihr Œuvre umfasst Textilien wie Kissen und Tischdecken, Perlarbeiten, ein Marionettentheater, Kostüme, Wandmalerei, Möbel, Architektur, Grafikdesign, Malerei, Zeichnung, Skulptur und Reliefs. Die Holz-Marionetten für *König Hirsch* (1918) wurden für die Ausstellung in einem Film zum Leben erweckt, der an die Fassade des Neubaus projiziert wurde. Unsere umfassende Retrospektive stellte ihr Schaffen erstmals einer internationalen Öffentlichkeit vor: Die Ausstellung entstand in Kooperation mit dem Museum of Modern Art, New York, und der Tate Gallery, London.

Für ihre erste Soloausstellung in der Schweiz zeigte Kara Walker (*1969) erstmals über 600 Zeichnungen aus ihrem privaten Archiv der letzten 28 Jahre. Das Kupferstichkabinett präsentierte diesen Korpus zusammen mit neuen Arbeiten der profilierten US-Amerikanerin. Ihre Werke leben von der Spannung zwischen provokativen und obszönen Szenen und grosser technischer und ästhetischer Raffinesse. Ohne Rücksicht auf politische Korrektheit nimmt sie Rassismus, Geschlecht, Sexualität und Gewalt in den Fokus. Dabei bezieht sie sich auf die Geschichte der USA von der Sklaverei bis zu Barack Obamas Präsidentschaft und rüttelt schonungslos an nationalen

Geschichtsbildern und Mythen. In ihrer Vielfalt zeigen die Blätter, wie schnell und souverän Kara Walker Figuren erfindet, sich Stile und Medien aneignet, Formen unerwartet verwandelt und Narrative in ihrer Vieldeutigkeit verharren lässt. Der Bezug auf ältere Kunst bringt die Frage nach Vorbildern ins Spiel und danach, wie sich eine afroamerikanische Künstlerin in die Kunstgeschichte einschreibt. Ein Highlight rund um die Eröffnung der Ausstellung war der Artist Talk von Kara Walker mit der Kuratorin der Ausstellung Anita Haldemann.

Die Ausstellung *Camille Pissarro. Das Atelier der Moderne* würdigte einen kompromisslosen Künstler des 19. Jahrhunderts und begnadeten Networker *avant la lettre*. Als Freund und Mentor pflegte Pissarro (1830–1903) rege Beziehungen mit Künstler:innen verschiedener Generationen wie Paul Cézanne, Claude Monet, Paul Gauguin, Edgar Degas und Mary Cassatt. In seinem Wirken trachtete er danach, die Tradition der Salonmalerei in Frankreich zu revolutionieren und eine neue Malweise zu entwickeln. Die umfassende Herbstausstellung im Kunstmuseum Basel bot deswegen nicht nur einen Überblick über sein impressionistisches und neoimpressionistisches Schaffen, sondern legte das Augenmerk auf seine Kooperationen und auf sein politisches Engagement als überzeugter Anarchist. Für das Kunstmuseum Basel ist Pissarro von besonderer Bedeutung, begann doch unsere Impressionismus-Sammlung mit dem Ankauf des Werkes *Un coin de l'Hermitage, Pontoise* (1878) im Jahr 1912. Für die Ausstellung realisierte der Künstler Moritz Fehr das Soundkunstwerk *Pissarro Sounds*. Dieses war zugleich die erste öffentliche Anwendung des Innosuisse Forschungsprojektes *Immersive Audio Guiding System (IAGS)* der Hochschule für Musik FHNW, iart Studio für mediale Architekturen und idee & Klang Audio Design.

Auch im Bereich der Wechselausstellungen wurde den Besucher:innen eine grosse Vielfalt geboten: Das Kupferstichkabinett präsentierte u.a. folgende Projekte: *Schatten. Abbild und Inszenierung* widmete sich Schattendarstellungen von der Renaissance bis zur Gegenwart und kartierte das zu allen Zeiten aktuelle Spannungsfeld zwischen Abbildlichkeit und Inszenierung. *Pieter Bruegel d. Ä. – Kupferstiche und Radierungen* versammelte den gesamten Bestand an Druckgrafiken aus dem Besitz des Kunstmuseums, ergänzt um einige Leihgaben aus der Graphischen Sammlung der ETH Zürich. Damit wurde



*Sophie Taeuber-Arp.
Gelebte Abstraktion
Ansichten der
Ausstellung, der
Projektion von König
Hirsch (1918) und
der Medienkonferenz
(pandemiebedingt als
Live-Übertragung)*



eine der herausragenden Persönlichkeiten der niederländischen Kunst des 16. Jahrhunderts gewürdigt. In seinem geistreichen und humorvollen Œuvre finden sich Landschaften, allegorische und religiöse Darstellungen sowie Szenen aus dem bäuerlichen Alltag. Bekannt ist der Künstler nicht zuletzt wegen seiner apokalyptischen, mit Dämonen bevölkerten Szenarien, die ihm bereits zu Lebzeiten den Beinamen eines zweiten Hieronymus Bosch eingebracht haben.

Der Manor Kunstpreis ging 2021 an Dorian Sari. Dieser studierte in Genf, Neapel und Paris und absolvierte 2019 seinen Master am Institut Kunst der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Basel. Seine Ausstellung *Post Truth* im Gegenwart zeigte neue Videoarbeiten und Skulpturen. Trotz der Schliessung des Kunstmuseums aufgrund der Pandemie wurde die Ausstellung eröffnet. Sari reagierte mit dem

öffentlichen Projekt *This is talking* am LED Fries des Neubaus, den er mit dem Online Publikum des Kunstmuseums verband. In der Interviewserie *Archive of Emotions* diskutierte er mit Kulturschaffenden Fragen zu seiner Publikation *Texts on Post-Truth, Violence, Anger*. — Abteilung Kunst & Wissenschaft



Ansichten des Aufbaus der Ausstellung Kara Walker. *A Black Hole is Everything a Star Longs to Be* mit der Künstlerin (oben)



«Telling Bodies»: Eine Kooperation des Theaters Basel und des Kunstmuseums Basel im Rahmen der Ausstellung *Kara Walker. A Black Hole Is Everything a Star Longs to Be* (8. Juni), Choreografie: Frank Fannar Pedersen, Tänzer:innen: Annabelle Peintre, Anthony Ramiandrisoa



Ausstellungsansicht *Kara Walker. A Black Hole is Everything a Star Longs to Be*



Ausstellungsansicht von *Camille Pissarro. Das Atelier der Moderne* mit raumfüllender Chronologie



Schriftproben beim Aufbau der Ausstellung *Camille Pissarro. Das Atelier der Moderne*

Vernissage der Pissarro-Ausstellung: grosser Andrang vor dem Neubau



Ausstellungsansicht
Camille Pissarro



Impressionen vom
Ausstellungsaufbau.



Besuchende in der Ausstellung mit
Pissarro Sounds



Aufbau der Ausstellung
*Pieter Bruegel d.Ä. –
 Kupferstiche
 und Radierungen*



Archiv-Installation für *Joseph Beuys. Die Ursache liegt in der Zukunft*



Ausstellungsansicht von *Continuously Contemporary. Neue Werke
 aus der Emanuel Hoffmann-Stiftung* im Haus Gegenwart
 (Mark Wallinger, *The Unconscious*, 2010)



Ausstellungsaufbau
*Making the World.
 Spirituelle Welten,*
 eine Kooperation mit
 dem Museum
 der Kulturen Basel



Die Künstlerin Tacita Dean bei der Eröffnung ihrer Ausstellung *Tacita Dean. Antigone* im Kunstmuseum Basel | Gegenwart



Ausstellungsansicht *Schatten. Abbild und Inszenierung*



Installationsansicht *Dorian Sari. Post-Truth*



Szenische Führung zu *Holbein und Dostojewski* mit Maria Thorgevsky und Dan Wiener





Ausstellungen und Sammlungspräsentationen

von	bis	Titel	Ausstellungsort	Kurator:in
17.03.2020	25.4.2021	Madonnenkinder: Kinderhilfe im Kunstmuseum Basel	Hauptbau, 1. OG, Grafikkabinette	Rainer Baum
16.5.2020	24.10.2021	Grosse Gesten. Vier Jahrzehnte Schweizer Abstraktion	Hauptbau, EG	Eva Reifert
6.6.2020	14.8.2022	Sammlungspräsentation: Guerrilla Girls	Hauptbau, kleiner Hofumgang	Judith Rauser
5.9.2020	24.1.2021	Isa Genzken – Werke von 1973 bis 1983	Gegenwart und Neubau EG	Søren Grammel
5.9.2020	10.1.2021	Continuously Contemporary I. Neue Werke aus der Emanuel Hoffmann-Stiftung	Gegenwart, 2. OG	Heidi Naef, Isabel Friedli
5.9.2020	21.3.2021	Vier Jahre: Geschenke und Ankäufe	Neubau, Untergeschoss	Josef Helfenstein, Maja Wismer
17.10.2020	10.10.2021	Jawlensky und Soutine. Zeugen eines zerrissenen Jahrhunderts	Hauptbau, ZG	Henriette Mentha
17.10.2020	11.4.2021	Rembrandts Radierungen. Die Schenkungen Eberhard W. Kornfeld	Hauptbau, ZG	Ariane Mensger
31.10.2020	14.2.2021	Rembrandts Orient. Westöstliche Begegnung in der niederländischen Kunst des 17. Jahrhunderts	Neubau, 2. OG	Bodo Brinkmann
10.11.2020	2.5.2021	Continuously Contemporary: David Claerbout, The Rocking Chair	Neubau, UG Durchgang	Heidi Naef, Isabel Friedli
23.1.2021	1.8.2021	Continuously Contemporary II. Neue Werke aus der Emanuel Hoffmann-Stiftung	Gegenwart, EG, 1. OG, 2. OG	Heidi Naef, Isabel Friedli
13.2.2021	6.6.2021	Manor Kunstpreis 2021: Dorian Sari. Post-Truth	Gegenwart, 1. OG Altbau und EG	Philipp Selzer
2.3.2021	1.3.2023	Sammlungspräsentation: «Monotonie ist schön»	Neubau, EG	Maja Wismer
20.3.2021	20.6.2021	Sophie Taeuber-Arp. Gelebte Abstraktion	Neubau, 2. OG	Eva Reifert
1.5.2021	26.9.2021	Schatten. Abbild und Inszenierung	Hauptbau, ZG	Marion Heisterberg
8.5.2021	12.9.2021	Sebastian Brant, Albrecht Dürer und der Holzschnitt in Basel	Hauptbau, 1.OG, Grafikkabinette	Bodo Brinkmann, Gabriel Dette, Ariane Mensger
12.5.2021		Sammlungspräsentation: Joseph Beuys	Neubau, 1. OG, Räume 6–9	Maja Wismer
4.6.2021	30.1.2022	Sammlungspräsentation: Zwei Filme von Kara Walker	Gegenwart, 3. OG	Philipp Selzer
5.6.2021	19.9.2021	Kara Walker. A Black Hole is Everything a Star Longs to Be	Neubau, UG und Verbindungstrakt	Anita Haldemann
19.6.2021	30.1.2022	Continuously Contemporary III. Neue Werke aus der Emanuel Hoffmann-Stiftung	Gegenwart, EG, 1. OG	Heidi Naef, Isabel Friedli
10.7.2021	30.1.2022	Holbein und Dostojewski. Der Tote Christus und seine Wirkung	Hauptbau, 1. OG	Bodo Brinkmann
28.8.2021	30.1.2022	Tacita Dean. Antigone	Gegenwart, 2. OG	Heidi Naef, Isabel Friedli
4.9.2021	23.1.2022	Camille Pissarro. Das Atelier der Moderne	Neubau, 2. OG	Josef Helfenstein, Chrisophe Duvivier
14.9.2021	20.3.2022	Sammlungspräsentation: Impressionismus in der Schweiz	Hauptbau, 1. OG, Raum 27	Claudia Blank
8.10.2021	6.2.2022	Sammlungspräsentation: Miriam Cahn	Neubau, UG Durchgang	Josef Helfenstein
16.10.2021	9.1.2022	Kunst, Politik, Krieg. Das Kunstmuseum Basel und sein Kupferstichkabinett 1939–1945	Hauptbau, 1.OG, Grafikkabinette	Géraldine Meyer, Anita Haldemann
23.10.2021	19.6.2022	Cuno Amiet. Frühe Kinderporträts	Hauptbau, ZG (Slg. Im Obersteg)	Henriette Mentha
23.10.2021	24.7.2022	Joseph Beuys. Die Ursache liegt in der Zukunft	Gegenwart	Maja Wismer
6.11.2021	20.3.2022	Pieter Bruegel d. Ä. – Kupferstiche und Radierungen	Hauptbau, ZG	Ariane Mensger
27.11.2021	4.9.2022	Making the World. Spirituelle Welten	Hauptbau, EG	Bodo Brinkmann, Gabriel Dette

Publikationen



Cuno Amiet.

Frühe Kinderportraits

Ausstellungskatalog,
23.10.2021–19.6.2022,
Hrsg.: Henriette Mentha, Stiftung
Im Obersteg, Basel, 2021, 60 Seiten,
66 Abbildungen,
Kunstmuseum Basel
ISBN: 978-3-7204-0251-4 (dt.)

Camille Pissarro. w

Das Atelier der Moderne

Ausstellungskatalog,
4.9.2021–21.1.2022,
Hrsg.: Kunstmuseum Basel,
Christophe Duvivier und Josef
Helfenstein, mit Beiträgen von:
Timothy J. Clark,
André Dombrowski,
Claire Durand-Ruel Snollaerts,
Alma Egger, Sophie Eichner,
Colin Harrison, Jelle Imkampe,
David Misteli, Olga Osadtschy,
Joachim Pissarro, Esther Rapoport,
Valérie Sueur, Kerstin Thomas,
Christophe Duvivier,
Josef Helfenstein,
München, Prestel Verlag, 2021,
336 Seiten, 150 Abbildungen,
ISBN: 978-3-7913-7874-9 (dt.),
ISBN: 978-3-7913-7827-5 (en.)

Sophie Taeuber-Arp.

Gelebte Abstraktion

Ausstellungskatalog,
20.3.–20.6.2021,
Hrsg.: Kunstmuseum Basel,
The Museum of Modern Art,
New York, Eva Reifert mit
Claudia Blank (dt.), Anne Umland
und Walburga Krupp mit
Charlotte Healy (en.) mit Beiträgen
von: Laura Braverman,
Leah Dickerman, Briony Fer,
Mark Franko, Maria Gough,
Jodi Hauptman, Medea Hoch,
Juliet Kinchin, Walburga Krupp,
Eva Reifert, Natalia Sidlina,
T'ai Smith, Adrian Sudhalter,
Jana Teuscher, Anne Umland,
Michael White, Annie Wilker,
München, Hirmer Verlag, 2021,
352 Seiten, 405 Abbildungen,
ISBN: 978-3-7774-3562-6 (dt.),
ISBN: 978-1-6334-5107-0 (en.)

Kara Walker.

A Black Hole Is Everything a

Star Longs to Be
Ausstellungskatalog,
5.6.–19.9.2021,
Hrsg.: Anita Haldemann, mit
Beiträgen von: Maurice Berger,
Aria Dean, Anita Haldemann und
Kara Walker,
Genf, JRP|Editions, 2021,
600 Seiten, 600 Abbildungen,
ISBN: 978-3-03764-558-1

Dorian Sari.

Post-Truth, Violence, Anger

Ausstellungskatalog,
13.2.–6.6.2021,
Hrsg.: Kunstmuseum Basel,
mit Beiträgen von: Dorian Sari,
Alice Wilke, Sarah Wiesendanger,
Philipp Selzer und
Michael Ray-Von,
Kunstmuseum Basel
Basel, 2021, 212 Seiten, 1 Abbildung,
ISBN: 978-3-7204-0249-1 (en.)

Charmion von Wiegand.

Expanding Modernism

Ausstellungskatalog,
Eröffnung: 2023,
Hrsg.: Maja Wismer, mit Beiträgen
von: Martin Brauen, Lori Cole,
Haema Sivanesan, Nancy J. Troy,
Felix Vogel, Maja Wismer,
München, Prestel Verlag, 2021,
160 Seiten, 104 Abbildungen,
ISBN: 978-3-7913-5974-8

Director's Choice.

Kunstmuseum Basel

Hrsg.: Kunstmuseum Basel und
Scala Arts & Heritage Publishers
Ltd, mit Beiträgen von:
Olga Osadtschy und Maja Wismer,
London, Scala Arts & Heritage
Publishers Ltd, 2021, 96 Seiten,
49 Abbildungen,
ISBN: 9781785513060 (dt.),
ISBN: 9781785513084 (en.),
ISBN-13: 9781785513077 (fr.),
ISBN-13: 9781785513091 (it.)

Das Neue Leben.

Fritz Baumann und die

Avantgarde
Ausstellungskatalog,
Die Ausstellung musste aufgrund
von Covid-19 abgesagt werden.
Hrsg.: Kunstmuseum Basel,
mit Beiträgen von: Claudia Blank,
Stephan Hauser, Raimund Meyer
und Peter Suter,
Basel, Christoph Merian Verlag,
2021, 148 Seiten, 135 Abbildungen,
ISBN 978-3-85616-938-1

Tacita Dean.

Antigone. Artist's Book

Ausstellungskatalog,
28.8.2021–30.1.2022,
Hrsg.: Laurenz-Stiftung, Schaulager
Basel, mit Beiträgen von:
Tacita Dean und Anne Carson et al.,
mit einem Nachwort von Maja Oeri,
London, Push, 2021, 128 Seiten,
100 Abbildungen,
ISBN: 978-3-906315-13-3 (dt.)

FORSCHUNG
IM
MUSEUM

Neues zur Provenienz der Kupferstiche und Radierungen von Pieter Bruegel d. Ä.

Das Erforschen der Sammlungsbestände zählt zu den Kernaufgaben eines jeden Museums. Anlass ist häufig eine Ausstellung, für die gewöhnlich neue Erkenntnisse zu den Werken erarbeitet bzw. alle bisherigen noch einmal kritisch überprüft werden. Dies geschah auch im Fall der Kupferstiche und Radierungen von Pieter Bruegel d. Ä. (1526/30–1569), die im Winter 2021/22 im Zwischengeschoss dem Publikum präsentiert wurden.

Zeit seines Lebens hatte der niederländische Zeichner und Maler mit dem Verleger Hieronymus Cock zusammengearbeitet: Bruegel lieferte die Vorzeichnungen, die Cock durch seine Mitarbeiter in Radierungen und Kupferstiche umsetzen liess. Diese wurden dann europaweit vertrieben. Im Kupferstichkabinett des Kunstmuseums Basel ist heute fast das komplette druckgrafische Œuvre Bruegels vertreten. Umso erstaunlicher ist es, dass zur Provenienz dieses stattlichen Bestandes bisher nur spärliche Informationen vorlagen. Zwar lässt sich für einzelne Blätter eine Herkunft aus der Birmann-Sammlung nachweisen, die als Nachlass des Basler Künstlers und Kunsthändlers Samuel Birmann (1793–1847) in das Kunstmuseum kam. Doch für den grössten Teil der Bruegel-Werke, immerhin 59 Blatt, fand sich als Information zur Provenienz nur die Bezeichnung «alter Bestand» – ein Sammelbegriff und Notbehelf, der für eine so bedeutende Werkgruppe in jedem Fall unbefriedigend war.



Abb. 1: Heute zeugen nur noch die abgeschnittenen Fälze davon, dass hier einmal Bruegel-Drucke in den Band eingefügt waren

Anhand von alten Beschriftungen liess sich zunächst rekonstruieren, dass Bruegels Werke zumindest im 19. Jahrhundert mit den Druckgrafiken anderer Künstler in vier Bände mit den Signaturen M.70 bis M.73 eingefügt waren. Grossformatige Blätter waren dabei gefaltet und eingeklappt, so dass sie nicht über den Buchblock hinausstanden. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts schnitt man die Bruegel-Drucke wieder heraus, um sie einzeln im Passepartout präsentieren zu können. Dort, wo sie einst eingefügt waren, finden sich heute nur noch die knapp abgeschnittenen Fälze (Abb. 1). Viele wichtige Bestände im Kupferstichkabinett gehen jedoch auf eine noch deutlich ältere Sammlungsphase zurück, nämlich auf das Kunstkabinett des Basilius Amerbach (1533–1591), das 1661 von der Stadt Basel erworben wurde. So lag es nahe, eine solche Provenienz auch für die Bruegel-Drucke zu prüfen. Dies geschah auf Grundlage des sogenannten C-Inventars, das ausschliesslich der Druckgrafik gewidmet ist und als einziges der Inventare zur Amerbach-Sammlung bis heute nicht publiziert wurde (Abb. 2). Um das originale Inventarbuch zu schonen, wurde für die Recherche eine von Hans Koenigler (Kustos 1927–1940) und Tilman Falk (wiss. Mitarbeiter 1970–1981) erstellte Transkription verwendet.

Das C-Inventar führt jedes Werk einzeln auf, so dass es viel ausführlicher und mit seinen über 380 Seiten auch umfangreicher ist als die anderen Amerbach-Inventare. Die Einträge



Abb. 2: Amerbach-Inventar der Druckgrafik (C-Inventar)

sind nicht nach Künstlern sortiert. Stattdessen ist das Bestreben nachvollziehbar, die Werke nach Inhalten zu gruppieren. Doch setzt das Inventar immer wieder aufs Neue ein, so dass für eine Recherche das komplette Buch durchgegangen werden muss. Die auf Latein verfassten Einträge bestehen dabei aus kurzen Beschreibungen und geben Datierungen, Monogramme und Teile der Inschriften wieder. So liest man etwa auf Seite 135 in Zeile eins: «Magister inter plurimos pueres, asino canente Brugel inu. Cock ex 1557», was eindeutig auf Bruegels Stich *Der Esel in der Schule* Bezug nimmt (Abb. 3). Am Ende liessen sich auf diese Weise tatsächlich alle Bruegel-Drucke nachweisen, die bisher unter «alter Bestand» behelfsmässig klassifiziert waren. Da die entsprechenden Einträge über das ganze Inventar verteilt sind, kann man sogar schliessen, dass die Erwerbungen wohl nicht auf einmal, sondern in mehreren Portionen erfolgten.

So ist nun belegt, dass sich der Hauptbestand an Bruegel-Werken im Kunstmuseum bereits im berühmten Amerbach-Kabinett befand und somit wie der *Tote Christus* von

Hans Holbein d. J. oder die Zeichnungen von Urs Graf zum ältesten Teil der Sammlung zählen. Über Amerbachs konkrete Motivation, die Drucke zu erwerben, wissen wir nichts. Im Unterschied zu Künstlern wie Holbein oder Graf bestand zu Bruegel keine lokale oder gar familiäre Tradition. Vielmehr sind im Inventar auch diverse andere Werke aus dem Verlag des Hieronymus Cock aufgeführt, die Amerbachs international ausgerichtetes Interesse an Kunst und Wissen eindrucksvoll bestätigen. Mit Bruegel sammelte er einen Künstler seiner eigenen Generation, dessen anspruchsvolle Erfindungen geistreiche Anregung und Unterhaltung gleichermaßen versprachen. Offenbar durften sie in keinem Studierzimmer, in keiner Kunstammer Europas fehlen. — Ariane Mensger, Kuratorin Kupferstichkabinett



Abb. 3: Pieter Bruegel d. Ä., *Der Esel in der Schule*, 1557, Kupferstich, 26.7 × 34.9 cm, Kupferstichkabinett, Inv. X.2346

Restaurierung

Bildgebende Verfahren – Wissenschaftliche

Fotografie

In der Sammlungsbewahrung und bei ihrer Forschungstätigkeit arbeitet die Restaurierung eng mit der Abteilung für wissenschaftliche Fotografie zusammen. Im Jahr 2021 wurden unterschiedliche Werke aus der Sammlung eingehender untersucht.

Im Analyseprozess werden jeweils unterschiedliche bildgebende Verfahren angewendet, die u.a. Erkenntnisse über Unterzeichnungen, Beschädigungen, Interventionen oder detailliertere Rückschlüsse über verwendete Materialien ermöglichen. Je nach Untersuchungsgegenstand und -grund werden die Ergebnisse der Untersuchungen dem Bereich von Kunst & Wissenschaft zur Verfügung gestellt und im engen Austausch interdisziplinär diskutiert.

Anhand des im Jahr 2021 für das Kupferstichkabinett neu angekauften Werkes *Die Erschaffung Evas* (1516–1519) von Raffael bzw. aus Raffaels Werkstatt sollen folgend die verschiedenen Untersuchungsmöglichkeiten vorgestellt werden.



Streiflicht: Das Licht fällt bei der Streiflichtaufnahme hier von links in einem sehr flachen Winkel auf das Werk und macht so die Topografie der Oberfläche gut sichtbar.



Auflicht: Hochauflösende Aufnahmen in sichtbarem Lichtspektrum für Datenbanken und Publikationen. Diese Aufnahmen dienen auch der Zustandsdokumentation. Wurden am Werk Änderungen vorgenommen oder sollte es zu Beschädigungen gekommen sein, ist auf diesen Ansichten der Ausgangszustand ersichtlich.

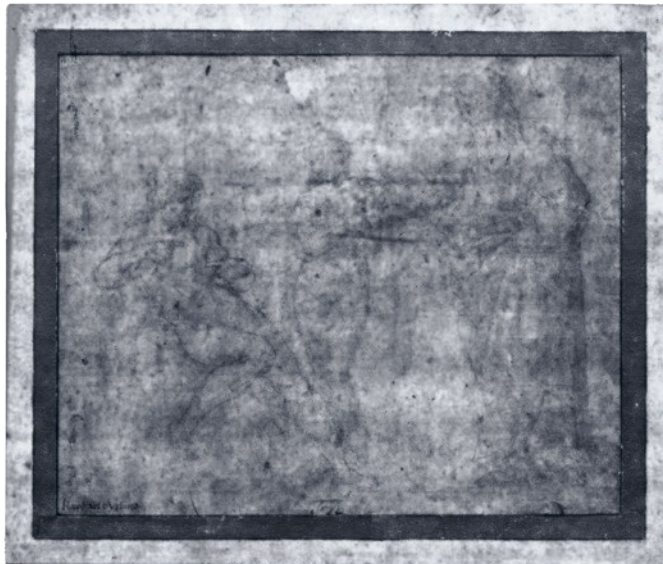


UV-Fluoreszenz: Das Werk wird unter ultravioletter Strahlung fotografiert. Durch diese kurzwellige Strahlung werden Materialien zur Fluoreszenz angeregt und erlauben Rückschlüsse über verwendete Klebstoffe, nichtoriginale Interventionen, Überzüge oder Farben.



Langwellige Infrarotreflektografie: Für das menschliche Auge unsichtbare Strahlung, die beispielsweise Unterzeichnungen sichtbar machen kann. Kohlenstoffhaltiges Zeichenmaterial ist sehr gut im Infrarotreflektogramm zu erkennen.

Röntgenaufnahmen: Die Röntgenstrahlung ist eine kurzwellige Strahlung, die das Objekt durchdringt. Je nach Absorptionsgrad der durchstrahlten Materialien ergibt sich ein sichtbares Bild, welches Rückschlüsse auf Art der Herstellung, verwendete Materialien oder Kompositionsänderungen geben kann. In diesem Beispiel sieht man die mit Bleiweiss ausgeführten sogenannten Höhungen.



Durchlichtaufnahme: Sichtbares Licht durchstrahlt das Objekt, indem die Lichtquelle rückseitig positioniert ist. Diese Aufnahmen ermöglichen das Sichtbarmachen von Eigenschaften des Papiers und eventuell vorhandener Wasserzeichen. Man sieht an diesem Beispiel, dass das Papier Unterschiede in der Papierdichte aufweist.

Konservierung und Restaurierungen

Die verschiedenen Fachrichtungen der Restaurierungsabteilungen haben im Berichtsjahr insgesamt 294 Werke konservatorisch und restauratorisch bearbeitet oder technologische Untersuchungen durchgeführt. Unter den 40 Werken, die von der Fachrichtung Gemälde, Skulpturen und zeitgenössische Kunst (Gemälderestaurierung) bearbeitet wurden, befanden sich unter anderem folgende Werke:

Tony Cragg
Palette, 1986
Inv. 2016.44.8

Joseph Beuys
THE HEARTH (Feuerstätte),
1968–1974
Inv. G 1977.22

Joseph Beuys
Feuerstätte II, 1978–1979
Inv. G 1979.35

Christoph Büchel
Tribunal, 2004–2007
Inv. G 2007.23

Olafur Eliasson
Wavemachines, 1995
Inv. G 2012.18

Theaster Gates
Believers, 2018
Inv. G 2018.22

Ernst Ludwig Kirchner
Amselfluh, 1922
Inv. 1952

Ernst Ludwig Kirchner
Stafelalp. Rückkehr der Tiere,
1919
Inv. G 2017.10

Oskar Kokoschka
Die Windsbraut, 1913
Inv. 1745

Theodoor van Loon
Das Mysterium der Auferstehung, 1620/25
Inv. Dep 153

Paula Modersohn-Becker
Selbstbildnis als Halbakt mit Bernsteinkette II, 1906
Inv. 1748

Gabriele Münter
Griesbräu. Obere Hauptstrasse in Murnau, 1908
Inv. G 2020.2

Gabriel Orozco
Working Table 1991–2006,
2006
Inv. G 2007.7

Hans Rottenhammer d. Ä. (?)
Das jüngste Gericht, 16./17. Jh.
Inv. 459

Schweizerischer Meister,
15. Jh. (?)
Der Prophet Jesaja, 15. Jh.
Inv. 899

Ausserdem sind von der Gemälderestaurierung 14 Neuzugänge kunsttechnologisch erfasst, auf ihren Zustand hin überprüft, hochauflösend fotografiert, dokumentiert und bei Bedarf konservatorisch bearbeitet worden.

Bei der Fachrichtung Schriftgut, Grafik und Fotografie (Papierrestaurierung) befanden sich unter anderem Bestände von Albrecht Dürer, Pieter Bruegel d.Ä., Johann Heinrich Füssli, Marc Chagall, Hermann Scherer, Shirley Jaffe, Lothar Jeck und Thomas Hirschhorn unter den bearbeiteten 254 Werke.

Ausstellungen mit externen Leihgaben sowie Sammlungspräsentationen im Kunstmuseum

Sämtliche Leihgaben, welche im Zusammenhang mit Ausstellungen im Kunstmuseum Basel 2021 gezeigt wurden, sind konservatorisch betreut worden. Dies beinhaltet unter anderem die Begutachtung der Zustände beim Ein- und Ausgang sowie die entsprechende schriftliche und fotografische Erfassung in den Zustandsprotokollen. In der Papierrestaurierung werden diese Tätigkeitsfelder im Bedarfsfall durch weitere Schritte wie Montieren, Passepartoutieren und Ein-/Ausrahmen der grafischen Objekte oder Fotografien ergänzt.

Leihgesuche

Im Jahr 2021 wurden 71 Leihgesuche für insgesamt 153 Werke bearbeitet, 63 Werke wurden bis dato bewilligt – davon 36 Werke der Gemälde- und 27 Werke der Papierrestaurierung – und für den Leihverkehr vorbereitet. Das heisst, alle angefragten Werke wurden in Bild und Text dokumentiert, auf Transportfähigkeit überprüft, Transportbedingungen festgelegt und optimale Verpackungskonzepte erstellt.

Personal

Im Juni 2021 hat Frau Chantal Schwendener auf eigenen Wunsch die Restaurierungsabteilung leider verlassen, um sich eigenen Projekten zu widmen. Die Papierrestaurierung konnte Frau Simone Flubacher, Diplom Restauratorin, für die Wiederbesetzung dieser Stelle mit dem gleichen Arbeitspensum von 40-Prozent gewinnen. Zudem absolvierte im Sommer Miyon Schultka, Masterstudentin an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, ein dreimonatiges Praktikum in der Abteilung. Im Herbst konnte die Gemälderestaurierung Franziska Snape, Masterstudentin an der Hochschule der Künste Bern, zu einem dreimonatigen Praktikum bei sich willkommen heissen.

Grössere Projekte und Verpackungskonzepte

Das im Jahr 2020 erarbeitete und konservatorisch stark optimierte Verpackungskonzept zu Gabriel Orozcós *Working Table 1991–2006* mit seinen zahlreichen Einzelobjekten konnte 2021 erfolgreich umgesetzt werden.

Die Umsiedlung der Werke von Joseph Beuys vom Kunstmuseum Basel | Gegenwart in den Neubau des Museums wurde von der Restauratorin Annette Fritsch und dem Arthandling Team eng begleitet und umgesetzt. Dies schloss neben einer konservatorischen Betreuung von *THE HEARTH (Feuerstätte)* und *Feuerstätte II* auch eine ausführliche Dokumentation der Werke vor und nach dem Umzug mit ein.

Neurahmungen von Gemälden

Beim Werk *Das jüngste Gericht* (16./17. Jh.) von Hans Rottenhammer d. Ä. (?) wurde anlässlich der Ausstellung *Making the World. Spirituelle Welt* eine Neurahmung nach historischen Gesichtspunkten geplant und umgesetzt. Hierzu konnte ein historischer Salvator Rosa-Rahmen aus unserem Rahmenfundus verwendet werden, der von einer externen Rahmenspezialisten fachgerecht restauriert wurde. Für Alexej von Jawlenskys Gemälde *Kind* (um 1909) der Sammlung Im Obersteg konnte durch einen externen Schreiner auf der Grundlage des bestehenden Gemälderahmens eine Rahmenkopie angefertigt und mit einer externen Vergolderin eine neue Rahmenfassung entwickelt und umgesetzt werden.

Unterstützungsbeiträge

Dank des grosszügigen Legats von Otto Buschor und der Unterstützung der Freunde des Kunstmuseums Basel konnte weiterhin eine 80-Prozent-Stelle in der Restaurierungsabteilung finanziert werden.

Die Stabilisierung von Sari Dienes Werk *Snowflake Circle* (1960) durch einen externen Restaurator und Spezialisten für ingenieurartige, technisch-restauratorische Intervention wird dankenswerterweise von den Freunden des Kunstmuseums Basel unterstützt. Dadurch wird das Werk dieser wichtigen, vor einigen Jahren wiederentdeckten Künstlerin nach Abschluss der Arbeiten wieder dem Publikum zugänglich gemacht werden können. Die Umsetzung ist für 2022 geplant. — Restaurierungsabteilung

Archiv

Nach einer längeren Planungsphase konnte im Februar 2021 mit der Erschliessung des Archivbestandes ab 1960 begonnen werden. Das Projekt setzt damit eine Arbeit aus den Jahren 1999/2000 fort, welche die Erschliessung des Bestandes bis 1960 zum Ziel hatte. Es beinhaltet wiederum die Systematisierung, physische Aufbereitung und Verzeichnung von Material, welches bislang nur sehr eingeschränkt benutzbar war. Damit verbunden sind auch konservatorische Massnahmen wie etwa das Wieder-lesbar-machen von verblassten Thermokopien durch Digitalisierung.

Auch der aktuell zu bearbeitende Bestand enthält unverzichtbares Material für die wissenschaftliche Arbeit in ihren vielfältigen Aufgabenfeldern und Fragestellungen. Sie bildet zudem die Grundlage für die Auskunftsfähigkeit unseres Hauses. Die Erschliessung der historischen Geschäftsunterlagen bildet einen subsidiären Bestandteil des durch das Bundesamt für Kultur geförderten Projektes «Provenienzen der Erwerbungen aus den Jahren 1963–1980» der Provenienzforschung unseres Hauses. Ohne die hinlängliche Erschliessung der betreffenden Bestände wäre eine belastbare Forschung hier nicht möglich.

Gegenüber dem älteren accessbasierten Archivkatalog, dessen Daten in das neue System migriert wurden, stellt die Verzeichnung der Archivalien im Archivbereich des webbasierten Collection Management Systems «MuseumPlus» einen entscheidenden Vorteil dar. Auf der Basis des Verzeichnungsstandards ISAD-G können nun Archivalien etwa mit Sammlungsdaten kontextualisiert oder auch über ihre rein hierarchische Verknüpfung hinaus untereinander in Bezug gesetzt werden. Die Verzeichnissarbeit bildet schliesslich auch die

technischen und systematischen Voraussetzungen dafür, dass Archivalien entsprechend der Bedürfnisse unseres Hauses digitalisiert und Digitalisate einem Langzeitarchiv zugeführt werden können.

Benutzung

- Allgemeine externe Anfragen: 24 (Vorjahr 38)
- Anfragen internationale Provenienzforschung: 7 (Vorjahr 30)
- Anfragen hausinterne Forschung: 106 (Vorjahr 214)

Records Management

Im Sommer 2021 konnte nach einer vorbereitenden Studien- und Planungsphase in Zusammenarbeit mit dem Archivdienstleister *docuteam* mit dem Projekt «Records Management» begonnen werden. Dieses zielt auf die Einführung von Records Management am Kunstmuseum Basel und somit die Umsetzung der kantonalen Records Management Policy. Es verfolgt darüber hinaus die Entwicklung einer Gesamtstrategie für dokumentierte Information (Information Governance Framework) und hilft damit zugleich, wichtige konzeptuelle Fragen im Kontext der Entwicklung einer Digitalisierungsstrategie zu klären.

Gemäss Records Management Policy beinhaltet Records Management den regelkonformen Umgang mit dokumentierter Information, die im Rahmen der Aufgabenerfüllung des Museums erstellt, bearbeitet und genutzt wird. Es umfasst

- sowohl strukturierte Records (z. B. Einträge in Datenbanken) als auch unstrukturierte Records (z. B. Dokumente),
- alle Informationsträger,
- alle Lebensphasen von Records, von deren Entstehung bis zur Vernichtung oder Archivierung.

Records Management trägt dazu bei, rationell zu handeln, zu entscheiden und zu informieren. Es gewährleistet

- die Geschäftstätigkeit systematisch, verlässlich und nachvollziehbar zu dokumentieren und damit Rechtssicherheit zu schaffen,
- dokumentierte Information korrekt aufzubewahren, zu vernichten oder zu archivieren,
- die datenschutzrechtlichen Vorschriften, die Informationssicherheit und das Öffentlichkeitsprinzip einzuhalten.

(Quelle: Records Management Policy Basel-Stadt, V 1.0, 2.12.2020)

— Rainer Baum, Leiter Bibliothek und Archiv

Bibliothek

Nach der Inbetriebnahme des Bibliothekssystems ALMA sowie des Katalogs *swisscovery* im Dezember 2020 war die bibliothekarische Arbeit im Berichtsjahr stark geprägt durch die Neuorientierung in den beiden Umgebungen. Nicht nur mussten sich die Mitarbeitenden im Umgang mit den Systemen zurechtfinden, auch mussten Arbeitsabläufe gänzlich neu erlernt und angepasst werden. Zudem galt es, die Systeme zu optimieren und Dysfunktionalitäten zu beheben. Auch waren im Nachgang der Einführung des Bibliothekssystems ALMA eine Reihe von Bereinigungsarbeiten des Datenbestandes zu leisten. Neu waren die Systeme auch für die Benutzenden, sodass parallel sehr viel Informations- und Schulungsaufwand für die Mitarbeitenden entstand.

Eine zusätzliche Herausforderung entstand im Laufe des Jahres durch die Aufgabe, den Bibliotheksbetrieb trotz Homeoffice-Pflicht ohne weitere Einschränkungen aufrecht zu erhalten. So konnten ab Ende Februar mit der Öffnung des Lesesaales wieder alle Services der Bibliothek angeboten werden.

Der Zuwachs des Lesesaalbestandes insbesondere bei den Künstler:innen-Monografien machte umfangreiche Bestandsverschiebungen nötig und in der Folge auch eine Neubeschriftung der Lesesaalregale. Hierzu konnte die Sommer-schliessung genutzt werden.

Mit der Einrichtung eines eigenen Instagram-Accounts entwickelte die Bibliothek schliesslich ihren ersten Social-Media-Kanal. Sie reagiert damit auf die sich verändernden Kommunikationsstrukturen insbesondere beim jüngeren Zielpublikum. Der Kanal soll dazu dienen, wichtige Informationen schneller und direkter zu verbreiten, das Angebot der Bibliothek in ansprechender Art und Weise zu präsentieren und auch so potentielle Nutzende auf die Bibliothek aufmerksam zu machen. — Rainer Baum, Leiter Bibliothek und Archiv

Bestand

- Zuwachs: Beleg 68, Geschenk 439, Tausch 124, Kauf 1.903
- Total Zuwachs (Titeleinheiten bei den Monografien): 2.534
- Laufende Zeitschriften: 135, abgeschlossene Zeitschriften: 643
- Gesamtbestand physische Medieneinheiten (Stand Januar 2022): 174.128

Benutzung

- Ausleih-Vorgänge: 15.963 (Vorjahr 29.570)*
*Die Differenz dieser Werte liegt in der unterschiedlichen Auswertung der Nutzungsvorgänge durch das aktuelle System ALMA gegenüber dem Vorgängersystem ALEPH begründet.
- Aktive Benutzer:innen: 1.429 (Vorjahr 1.513)
- Neu eingetragene Benutzer:innen: 448 (Vorjahr 92)*
*Die Differenz dieser Werte liegt darin begründet, dass Benutzer:innenkonten des Vorgängersystems nicht in das neue System übernommen werden konnten und Neueinschreibungen daher notwendig wurden.
- Total Besuche (Recherche, Ausleihe und Lesesaal): 8.975 (Vorjahr 7.363)



Beim Zukunftstag betreuen Kinder die Infotheke im Hauptbau



Workshop beim Familientag am 7. November



YARD Music im grossen Innenhof des Hauptbaus - mit DJs Garçon, Timnah Sommerfeldt, Ben Kaczor, Neevo und Féline, 2021



Fashion-Shooting im Hauptbau



«Eigentlich befanden wir uns ständig in den Startlöchern für eine mögliche Öffnung, aber immer mit vielen Fragezeichen und Eventualitäten im Hinterkopf.»

Als Eventmanagerin
Petra Sògaro

Zusammen mit meinen Kollegen und Kolleginnen organisiere und gestalte ich im Kunstmuseum unter anderem Eröffnungsveranstaltungen zu den Ausstellungen, die Museumsnacht und Events für externe Firmen und Institutionen. Auch während der Art Basel übernehme ich einige Anlässe. Das ist eine spannende und vielseitige Aufgabe, die mir sehr entspricht. In normalen Zeiten genieße ich den Kontakt mit den Menschen, die zu uns ins Museum kommen. Während der Pandemie war der Spielraum sehr eingeschränkt.

Im Frühjahr 2020 waren wir natürlich geschockt und verunsichert durch die Geschehnisse. Kundinnen und Kunden, die eine Veranstaltung gebucht hatten, wollten wissen, wie es weitergeht. Die Termine mussten immer wieder verschoben werden, bis dann klar war, dass vorerst keine Veranstaltungen mehr durchgeführt werden konnten.

Allmählich wurde dann aber wieder einiges möglich. Unsere Gäste aber auch wir gewannen Vertrauen in der pandemischen Situation und in die getroffenen Massnahmen. So konnten wir langsam wieder beginnen, Veranstaltungen zu organisieren. Dabei mussten zwar die ständig wechselnden Sicherheitskonzepte und Anforderungen berücksichtigt werden, aber immerhin ging es wieder los für uns.

Bei diesem vielen Hin und Her waren die Kundinnen und Kunden erstaunlich flexibel und verständnisvoll. Viele freuten sich einfach, dass man sich wieder treffen konnte. Besonders von geladenen Gästen zu den Previews und Sonderveranstaltungen habe ich viel positives Feedback erhalten. Viele schätzten es, dass wir nach Möglichkeiten suchten, anstatt einfach alles abzusagen.

Ende des Sommers und im Herbst 2021 gab es dann ein richtiges Aufblühen des Event-Business. Alle wollten ihre Veranstaltungen nachholen. Die Weihnachtsfeiern mussten aber bereits wieder abgesagt werden.

Besonders anstrengend in dieser Zeit war, dass man keine Routine mehr hatte mit den gewohnten Abläufen. Es galt ständig abzuwägen, die neuen Verordnungen zu antizipieren und umzusetzen. Die Pressekonferenzen des Bundesamtes für Gesundheit am Mittwoch wurden deshalb immer voller Spannung erwartet.

Es war doch ein recht langer Zeitraum, in dem wir mit angezogener Handbremse unterwegs waren. Mein Motto während dieser Zeit: positiv bleiben – es ist alles nur eine Phase.

Frühjahr und Sommer stehen bevor. Meine Hoffnung: bald kommen bessere Zeiten. Dann können wir uns wieder normal begegnen. Die Menschen kommen jetzt zurück in die Normalität und genießen das Zusammensein. So werden wir mit unseren Veranstaltungen auch wieder einen sinnvollen Platz einnehmen können.

INSTITUTIONEN
UND
GREMIEN

Stiftung für das Kunstmuseum Basel

Stiftungsrat: Christoph Gloor, Präsident (seit 1. Juli 2021), Catherine Hosang-Gobet, Vize-Präsidentin, Dr. Markus Altwegg (Präsident bis 30. Juni 2021), Prof. Dr. Leonhard Burckhardt (*ex officio*), Martin Böckli, Mathis Büttiker, Claudio Boller, Ulla Dreyfus-Best, Bernhard B. Fischer, Andrea Grisard, Dr. Josef Helfenstein (*ex officio*), Matthias Schwarz (*ex officio*), Peter Sutter, Dr. Filippo Taddei, Prof. Dr. Felix Uhlmann (*ex officio*), Stephan Werthmüller.

Die Stiftung für das Kunstmuseum Basel verfolgt das Ziel, das Kunstmuseum Basel zu unterstützen durch die Bereitstellung von Mitteln für den Erwerb von Kunstwerken, die Finanzierung von Ausstellungen, die Restaurierung von Kunstwerken sowie für die Bibliothek und andere wichtige Aktivitäten des Museums.

Die Stiftungsratssitzung, letztmals unter der Leitung des scheidenden Präsidenten Dr. Markus Altwegg, fand am 28. Juni 2021 statt. Markus Altwegg hat das Präsidium unserer Stiftung im Jahre 2008 übernommen und sich in seiner Amtszeit mit grossem Engagement für die Stiftung und damit für unser Kunstmuseum Basel eingesetzt. Für seine unermüdliche Arbeit und seine umsichtige, vorausschauende und konstruktive Führung der Stiftung sei ihm an dieser Stelle aufrichtig und herzlich gedankt.

Der Ausschuss des Stiftungsrates trat wie üblich zur Vorbereitung der ordentlichen Stiftungsratssitzung zusammen und das Fundraising-Komitee traf sich zu fünf Sitzungen. Ein wiederum aussergewöhnliches und für alle schwieriges Jahr hat seinen Abschluss gefunden. Die Corona-Krise hat die ganze Welt weiterhin fest im Griff und geltende Regeln ausser Kraft gesetzt. Eine Herausforderung sondergleichen, auch für unsere Stiftung. Zu unserem grossen Bedauern konnten wir nicht alle geplanten Anlässe durchführen und einige mussten kurzfristig organisatorisch angepasst werden. Im Berichtsjahr haben wir, entgegen allen Erwartungen, einmal mehr unser Ziel erreicht, die Finanzierung aller Sonder- und Wechseiausstellungen des Museums erfolgreich sicherzustellen. Mit grossem Erfolg und dank grosszügigem Sponsoring diverser Stiftungen konnten auch weitere Digitalisierungsprojekte für die umfangreiche Sammlung des Kupferstichkabinetts sowie für die Provenienzforschung fortgeführt werden. Auch die renommierte Sammlung wurde mit unserer Unterstützung durch zahlreiche Werke international bekannter Künstler:innen bereichert. Erwähnen möchten wir die Zeichnung von Kara Walker *Untitled 2000*, welche ausschliesslich mit Mitteln der Stiftung angeschafft werden konnte. Der Ankauf der Stiftung motivierte die Künstlerin zu weiteren Schenkungen ihrerseits an das Museum, so dass das Kunstmuseum Basel nun über eine ansehnliche und bedeutende Sammlung von Werken Walkers verfügt.

Einmal mehr ist es uns ein grosses Anliegen, in grosser Dankbarkeit festzustellen, dass all dies ohne unsere äusserst grosszügigen und der Stiftung und damit dem Kunstmuseum eng verbundenen Donatorinnen und Donatoren sowie Sponsorinnen und Sponsoren nicht möglich gewesen wäre. Der einzigartige und unglaublich starke Rückhalt, den wir gerade in diesen schwierigen Zeiten erfahren durften, berührt und motiviert uns und war für viele Mitarbeitende im Kunstmuseum eine grosse Anerkennung und Wertschätzung für ihre Arbeit.

Obwohl das Museum und das Programm Corona-bedingt starken Einschränkungen unterlag, haben die meisten privaten Fördernden, darunter auffallend viele Stiftungen, wie auch sämtliche Sponsorinnen und Sponsoren ihr finanzielles Engagement weitergeführt oder gar erhöht. Trotz widriger Umstände ist es uns sogar gelungen, zahlreiche neue Donatorinnen und Donatoren zu gewinnen. Sie seien auch an dieser Stelle herzlich willkommen geheissen.

Wir können darum mit Zuversicht auf das neue Jahr blicken und hoffen, unsere vielfältigen Anlässe, wie die beliebten Führungen mit den Kuratorinnen und Kuratoren, die exklusiven Previews zu Ausstellungseröffnungen oder die Einblicke in die faszinierende Arbeit der Restauratorinnen und Restauratoren möglichst ohne Einschränkungen durchführen zu können.

Besonders gefreut hat uns, dass es möglich war, den Donatoren Anlass durchzuführen. Wir durften den Urenkel von Camille Pissarro, Prof. Dr. Joachim Pissarro begrüssen, der uns als profunder Kenner den grossartigen Künstler näherbrachte. Im Anschluss begeisterten Richard Wherlock vom Theater Basel und seine Tänzerinnen und Tänzer mit einer kurzen, passenden und originellen Darbietung in den Ausstellungsräumen. Der exklusive Anlass ist für uns besonders wichtig, um unseren Donatorinnen und Donatoren und Sponsorinnen und Sponsoren ganz herzlich für ihr treues Engagement zu danken. Grossartige und vielseitige Ausstellungsprojekte erwarten die Besucher:innen im neuen Jahr. Wir freuen uns schon jetzt auf die geschätzten, vielseitigen Begegnungen. — Im Namen der Stiftungsrätinnen und Stiftungsräte: Christoph Gloor, Präsident der Stiftung für das Kunstmuseum Basel.



v.l.n.r. Stefan von Bartha, Markus Altwegg, Josef Helfenstein vor Roy Lichtensteins *Hopeless*, 1963, Kunstmuseum Basel, Depositum der Peter und Irene Ludwig Stiftung, Aachen

Markus Altwegg über seine Zeit als Stiftungspräsident

«Die schwierigste Aufgabe, die ich je hatte, war im Jahr 2008, als es um die Finanzierung des Neubaus ging.»

Über 17 Jahre hat sich Markus Altwegg [MA] für die Stiftung für das Kunstmuseum Basel eingesetzt. Seit 2004 war er für die Stiftung tätig und seit 2008 deren Präsident. Stefan von Bartha [SvB] ist ein Freund des Museums und Vertreter einer jüngeren Generation. Im Gespräch mit Josef Helfenstein [JH] sprechen sie über die Herausforderungen der Stiftungsarbeit und erzählen von ganz persönlichen Erlebnissen.

JH: Markus, von deinen 17 Jahren in der Stiftung warst du 13 Jahre lang Präsident. Ich habe deine grosse Begeisterung und das enorme Engagement für das Museum immer sehr geschätzt. Wie bist du zu dieser Aufgabe gekommen?

MA: Das war ein Gespräch im Jahr 2003 mit Alex Fischer. Er war damals Präsident der Kunstkommission und damit auch gleichzeitig Präsident der Stiftung. Er wollte sie etwas aktivieren und da fragte er mich, ob ich mich einbringen wolle. Damals gab es das Patronatskomitee, das zwar viel Geld gegeben hatte, aber nur beschränkt auf den Zeitraum von zehn Jahren. Damit das Museum aber lebendig ist und die Menschen immer wieder mit Neuem begeistern kann, reichen staatliche Mittel nicht. Alex Fischer wollte deshalb die Stiftung zum Wachsen bringen. Diese hatte damals ein kleines Vermögen, sie lebte nicht von Zinsen und Zinseszinsen, sondern war darauf angewiesen, Leute zu finden, die sich für das Museum begeistern. Und genau das hat auch mich begeistert mitzumachen.

JH: Du hast immer die Offenheit gehabt gegenüber jüngerer Kunst und auch neuer Kunst, Markus. Mit dir, Stefan, haben wir einen jungen Gönner des Museums hier. Du bist selbst Galerist. Deine Familie gehört seit mehreren Generationen zu den Donatoren und Donatorinnen. Wie erlebst du den Stabwechsel in der Stiftung und wie hast du Markus erlebt?

SvB: Ich erinnere mich an ein Essen für die Donatoren und Donatorinnen. Meine Eltern gehören ja schon länger dazu und da hiess es, ich dürfe mitkommen an einen Anlass. Ich war damals noch nicht so oft in Basel und kannte auch nicht viele Leute. Und da bist du, Markus, mir sofort aufgefallen durch deine Offenheit. Ich treffe oft die Situation an, dass Leute in einer gewissen Position oder mit einem gewissen Renommée in der Gesellschaft auch einen grossen Abstand zur jüngeren Generation haben, aber du warst extrem offen. Mit deiner Lockerheit hast du einen neuen Spirit reingebracht. Es sind Veränderungen um dich herum passiert, die es der jüngeren Generation einfacher machen sich zu engagieren. Das ist keine einfache Aufgabe. Auch ich kenne bei vielen Familien nur die Eltern, jedoch die Kinder nicht, weil sie diese Passion vielleicht nicht teilen oder andere Interessen haben. Es ist aber beim Kunstmuseum toll zu sehen, wie bei immer mehr Familien auch die nächste Generation mit Engagement nachzieht. Diese neue Generation findet in dir eine Person, die genau das unterstützt.

MA: Diese Offenheit ist mir persönlich ganz wichtig und ich freue mich, dass du sie betonst. Und ich finde auch, dass das Museum unter dir, Josef, auch eine Offenheit lebt. Unter früheren Direktionen hatten wir zum Beispiel wenig Möglichkeiten, Anlässe im Museum stattfinden zu lassen. Aber gerade das kommt bei den Donatorinnen und Donatoren besonders gut an. Sie empfinden es als Wertschätzung. Da hast du, Josef, eine andere Dimension in die Stiftungsarbeit gebracht.

JH: Es ist aber auch keine leichte Aufgabe eine Stiftung zu leiten. Stefan hat den Generationenwechsel erwähnt und die Schwierigkeit, junge Menschen für die Öffentliche Kunstsammlung Basel und ihre geschichtliche Dimension zu begeistern. Aber gerade in Basel gibt es ja auch diese philanthropische Kultur. Wenn du zurückblickst: Kannst du Erfahrungen teilen, die du während deiner Zeit in der Stiftung mit dem Fundraising gemacht hast?

MA: Ich bin auch immer wieder erfreut über die Solidarität unserer Donatoren und Donatorinnen. Als wir 2004 begonnen haben, den Kreis aufzubauen, starteten wir mit einem Engagement von drei Jahren und einem Minimumbetrag von 10 000 Franken im Jahr. Viele von den ersten Donatoren und Donatorinnen sind heute noch dabei. Über die Jahre haben wir aber aufgehört mit der Dreijahres-Verpflichtung, denn was es wirklich braucht, ist, den Leuten Wertschätzung zu geben. Als Donator oder Donatorin bezahle ich eine erhebliche Summe, aber ich habe auch die Möglichkeit das Museum anders zu nutzen, zum Beispiel bei einem intimeren Abendessen hier. Sie zahlen den Betrag aber eben nicht als Entgelt, sondern als wirkliche Donation zur Unterstützung für das Museum, die Direktion und das Team. Diese Solidarität hat sich auch während der Pandemie gezeigt.

JH: Während meiner Zeit in den USA habe ich für mich herausgefunden, dass Fundraising auch viel mit «Friending» zu tun hat, also Freundschaft oft die Basis ist. Auch hier in Basel habe ich die Erfahrung gemacht, dass für Menschen, die beträchtliche Geschenke machen, die menschliche Dimension eine unbezahlbare, wertvolle Energie ist. Das beeindruckt mich sehr.

SvB: In dieser Beziehung hat sich viel getan, seit Markus das Präsidium übernommen hat. Klar gibt es immer noch einige wenige Familien in der Stadt, welche die grossen Beiträge und Geschenke leisten, aber ich bemerke in den letzten zehn Jahren eine neue Energie: Viel mehr Leuten ist bewusst, dass es toll ist, etwas für das Museum zu tun, auch mit kleineren Schenkungen. Der Freundeskreis ist viel grösser geworden. Markus hat den Leuten näher gebracht, dass es eine Ehrensache ist, sich für das Kunstmuseum zu engagieren.

MA: Es ist wichtig, dass es uns gelungen ist, den Kreis von Donatoren und Donatorinnen zu erweitern. Darauf bin ich auch stolz. Was uns aber noch mehr gelingen muss, ist, dass sich noch mehr jüngere Leute begeistern lassen, bei der Stiftung mitzumachen. Da ist Stefan ein Muster-Donator.

Wo ich aber gewisse Sorgen habe für die Zukunft, ist auf der Sponsorinnen und Sponsoren-Seite. Grössere Firmen fragen sich: «Was bringt uns dieses Engagement?» Ökonomische Motivation spielt eine immer grössere Rolle.

SvB: Sofort steht die Frage an erster Stelle, welchen Wert die Zusammenarbeit mit einem Kunstmuseum für die eigene Marke hat. Das ist eine schreckliche Entwicklung.

JH: Was ihr erzählt, zeigt auch: Stiftungsarbeit ist auch viel Knochenarbeit. Auch wenn es viele tolle Momente gibt, wo man Künstlerinnen und Künstler kennenlernt, Menschen trifft, sich über Kunst austauscht – die Sitzungen, das Organisieren, das Netzwerken – das ist alles unentgeltliche Arbeit, pro bono. Was waren besondere Herausforderungen in deiner Zeit als Präsident?

MA: Die schwierigste Aufgabe, die ich je hatte, war im Jahr 2008, als es um die Finanzierung des Neubaus ging. Da habe ich mich mit denen zusammengesetzt, die eine Veränderung wollten und sich auch für eine öffentlich-private Zusammenarbeit interessierten. Damit waren nicht alle einverstanden. Es war eine harte Phase und viele erklärten mir, wie falsch dieser Entscheid zur öffentlich-privaten Zusammenarbeit war. Trotzdem konnte ich einige für diese Idee gewinnen. Es gab auch jene, die sagten, dass sie nur unter *ihren* Bedingungen mitmachen. Da wurde mir unwohl. Zum Teil wollten sie in der Gestaltung des Programms mitreden oder aber die Räume sollten nach Donatorinnen oder Donatoren benannt werden. Mein Gang zu Frau Maja Oeri brachte grosse Erleichterung. Das war ganz wichtig für die Zukunft des Museums.

MA: Das war eine intensive Zeit, da kam ja auch die Phase, in der Guy Morin Regierungsratspräsident war. Der Grosse Rat hatte einem Teil der Finanzierung zugestimmt und jetzt musste das Geld durch die Finanzierung mit Donationen erreicht werden.

JH: Jetzt haben wir über die Knochenarbeit gesprochen in der Stiftung. Es gibt aber auch die schönen Momente, wo man Künstlerinnen und Künstler trifft. Kannst du von einer Begegnung erzählen, die dir besonders geblieben ist?

MA: Für mich war die Begegnung mit Charles Ray sehr speziell. Dazu gibt es eine Geschichte, die ich erzählen möchte: Es gibt diesen Abend, an dem der Künstler anwesend ist. Da kommt eine Frau auf mich zu. Ich dachte, dass ich sie erst kürzlich irgendwo getroffen haben muss und gehe auf sie zu mit den Worten: «Entschuldigen Sie, wir kennen uns doch?» Und sie antwortet: «Ja, ich bin die Frau von Charles Ray.» Tatsächlich habe ich diese Frau auf einer Plastik von Charles Ray gesehen und da war sie so real dargestellt, dass ich das Gefühl hatte, sie in echt getroffen zu haben.

Kunstkommission

Prof. Dr. Felix Uhlmann, Präsident, Prof. Dr. Ralph Ubl, Vizepräsident, Dr. Markus Altwegg (bis 30. Juni 2021), Silvia Bächli, Prof. Dr. Andreas Beyer, Emanuel Christ (seit 01. Juli 2021), Christoph Gloor (seit 01. Juli 2021), Prof. Dr. Ute Holl, Pierre de Meuron (bis 30. Juni 2021), Harry Gugger (seit 25. März 2022), Claudia Müller, Dr. h.c. Maja Oeri, Dr. Heinrich A. Vischer (Member at Large)

Die Kunstkommission begleitet, berät und unterstützt die Direktion des Kunstmuseums Basel in der Erfüllung ihres kulturellen und wissenschaftlichen Auftrags. Für einzelne, gesetzlich definierte Aufgaben verfügt die Kunstkommission über Beschlusskompetenz. Sie stellt den Antrag für die Wahl des Direktors resp. der Direktorin. Von Gesetzes wegen sind die Beschlussfassungen über Ankäufe, die Annahme von Schenkungen und die Genehmigung von Leihgaben an Dritte die wichtigsten Geschäfte. Diese werden der Direktion und dem Stab nach Massgabe des vom International Council of Museums (ICOM) implementierten «ICOM Code of Ethics for Museums» vorbereitet. Wo dies angezeigt ist, ordnen die Direktion und die Kunstkommission Provenienzrecherchen an.

Im Berichtsjahr hielt die Kunstkommission fünf Sitzungen ab. Auch im Jahre 2021 nahm die Kommission bedeutende Schenkungen an, welche die Öffentliche Kunstsammlung Basel in allen Sammlungsbereichen ausgezeichnet ergänzen. Einzelne Schenkungen zu nennen birgt die Gefahr, andere zurücksetzen. Trotzdem soll nicht unerwähnt bleiben, dass Frau Dr. h.c. Maja Oeri und ihre Söhne Hans Emanuel und Melchior Oeri der Öffentliche Kunstsammlung elf Vitrinen von Joseph Beuys geschenkt haben, in dankbarer Erinnerung an Hans U. Bodenmann (1926–2016), früher Sammler und langjähriger Freund von Joseph Beuys. Weiter haben Stiftungen und Privatpersonen es in grosszügiger und unkomplizierter Weise ermöglicht, dass das Kunstmuseum Camille Pissaros Werk *Les Glaneuses*, ein bei den Besucher:innen beliebtes Dauerdepositum, dauerhaft für die Sammlung erhalten konnte. Die Kunstkommission dankt auch allen anderen Personen, die das Museum unterstützt haben, dies gerade in einem Jahr, in welchem der Betrieb aufgrund der Pandemie unvermindert eingeschränkt war.

Die Kunstkommission hat sich im Berichtsjahr vertieft mit Fragen ihrer Ankaufspolitik auseinandergesetzt. Das Hochpreissegment bildete dabei einen Schwerpunkt. Die Kommission will Fragen des Preises und mögliche Interessenbindungen Beteiligter transparent ansprechen. Sie prüft, ob zusätzlich zum ICOM-Regelwerk eine ergänzende Wegweisung in diesem Punkt für Mitarbeitende und Kommissionsmitglieder erarbeitet werden sollte.

Über die Präsidien der anderen staatlichen Museen des Kantons Basel-Stadt äussert sich die Kunstkommission

weiterhin zur laufenden Revision des sog. Museumsgesetzes. Erfreulich ist das grosse Interesse der Mitglieder des Grossen Rates an dieser Revision. Die basel-städtische Organisationsform der Museen als autonome Dienststellen ist sicher anspruchsvoll, hat sich aber gerade während der Pandemie als hilfreich erwiesen und den Museen wertvolle Stabilität verschafft.

Zu danken bleibt zwei langjährigen Mitgliedern der Kommission, welche altershalber zurückgetreten sind. Pierre de Meuron hat sowohl mit seinem Sachverstand in Architektur und Kunst wie auch mit seiner beneidenswerten Klarheit und Übersicht dem Museum grosse Dienste erwiesen. Dr. Markus Altwegg war bis zum 30. Juni als Präsident der Stiftung Mitglied der Kunstkommission (wie auch umgekehrt der Präsident der Kommission Mitglied der Stiftung ist). In beiden Gremien hat Dr. Markus Altwegg Grossartiges geleistet; das Museum verdankt seine wunderbaren Ausstellungen nicht nur dem Kanton, sondern zu einem grossen Teil den Leistungen der Stiftung. Der Nachfolger von Dr. Markus Altwegg in der Kommission ist Christoph Gloor, der hier herzlich willkommen geheissen werden soll. Das Gleiche gilt für Harry Gugger. — Felix Uhlmann, Präsident der Kunstkommission



Kindervernissage der Pissarro-Ausstellung

Freunde des Kunstmuseums Basel

Liebe Freundinnen und Freunde des Kunstmuseums Basel

Die Pandemie blieb uns auch dieses Jahr nicht erspart, sie bestimmte vielmehr Art und Rhythmus der Aktivitäten des Kunstmuseums Basel und mithin auch der Freunde auf mancherlei Weise mit. Das ist mühselig, anstrengend und leider ist ein Ende nicht in Sicht. Umso höher ist der Einsatz der Mitarbeitenden des Kunstmuseums einzuschätzen, die unverdrossen kompetent und engagiert tätig sind,

Ausstellungen vorbereiten und einrichten, Gemälde restaurieren, Besucher:innen informieren und führen, Forschung zu Kunstwerken und ihren Provenienzen betreiben und auch sonst vielfältig im Vorder- und Hintergrund wirken. Dafür möchte ich dem Team des Kunstmuseums im Namen der Freunde dieses Jahr ganz besonders danken. Es kamen 2021 grossartige, herausfordernde, lehrreiche, intime Darbietungen zu Stande, das ohnehin ausserordentlich hohe Niveau von Sammlung und Sonderausstellungen im Kunstmuseum Basel wurde trotz der widrigen Umstände gehalten oder gar gesteigert.

In diesem Rahmen konnten die Freunde immerhin einen wesentlichen Teil des gewohnten Angebots geniessen: Previews hervorragender Ausstellungen, Kindervernissagen (ein Renner!), Führungen durch Kuratorinnen und Kuratoren des Hauses, die Reihe *Persönlichkeiten reden* und weiteres konnten durchgeführt werden. Und es wurde trotz allem auch geist – sehr eindrücklich etwa ins Unterengadin. Allen, die zu diesen schönen und reichlich genutzten Angeboten beigetragen haben, sei herzlich gedankt.

Unserer Strategie entsprechend, nämlich die Vermittlung von Sammlung und Tätigkeit an Besucherinnen und Besucher besonders zu fördern, haben wir neben besagten Kindervernissagen die Veranstaltung *24 Stunden – für Joseph Beuys. Die Ursache liegt in der Zukunft* unterstützt, die den 100. Geburtstag des Künstlers zum Anlass nahm, sich dessen Werk auf eine ungewohnte und ungezwungene Weise vielfältig zu nähern.

Besonders wichtig ist mir der seit dem Herbst laufende Aufruf für einen *Rundgang mit dem Handy durch die Sammlung*, für welchen wir unsere Mitglieder um Spenden bitten. Die Einführung in zentrale Werke der Sammlung mit dem modernen Medium *par excellence*, dem Mobiltelefon, wäre für das Museum ein bedeutender Ausbau seiner Vermittlungsmöglichkeiten. Ich danke allen Spenderinnen und Spendern von Herzen, die zu dem bislang beträchtlichen Erfolg beigetragen haben. Noch ist das Ziel von 100 000 Franken allerdings nicht ganz erreicht und ein Beitrag wird weiterhin freudig entgegengenommen.

Zu den konkreten Angaben: Die Mitgliederzahlen bleiben trotz den coronabedingten Erschwernissen einigermaßen konstant, und dies auf hohem Niveau, die Vereinsrechnung weist wie in den Vorjahren solide Finanzen aus. Die Freunde stehen nach wie vor gut da.

Der Vorstand der Freunde des Kunstmuseums muss künftig auf die Mitwirkung von Andres Gruner und Luca Selva verzichten: Beide sind auf die Mitgliederversammlung 2021 hin zurückgetreten. Ihnen sei für ihr langjähriges, kenntnisreiches und stets inspirierendes Engagement sehr herzlich gedankt.

Sie konnten erfreulicherweise kompetent ersetzt werden. Die Mitgliederversammlung wählte einstimmig Nathalie Loch (Kuratorin der Kunstsammlung der Helvetia Versich-

erungen) und Nicolas Mosimann (Advokat in Basel) zu neuen Vorstandsmitgliedern. Leonhard Burckhardt (Präsident), Dominique Jehle (Vizepräsidentin), Hans Furer (Kassier), Andreas Guth, Carlo Knöll, Daniel Kurjacović, Stephanie Mumenthaler-Grisard, Barbara Schneider und Matthias Zehnder sowie *ex officio* der Direktor des Kunstmuseums, Josef Helfenstein, sind darin weiterhin in den gewohnten Funktionen tätig. Die Geschäftsführung besorgt Petra Sigg. Der Vorstand traf sich 2021 dreimal, um die laufenden Geschäfte zu erledigen. Die Mitgliederversammlung fand am 6. September statt. — Leonhard Burckhardt, Präsident der Freunde des Kunstmuseums Basel



Géraldine Meyer wird neue Kuratorin der Stiftung Im Obersteg

Stiftung Im Obersteg

Mitglieder des Stiftungsrats

Dr. Matthias Hagemann (Präsident),
Dr. Ruth Ludwig-Hagemann (Vizepräsidentin),
Dr. Hans Furer (Geschäftsführer), Dr. Josef Helfenstein,
Toni Stooss, Lic. phil. I Roland Wetzler,
Kuratorin: Lic. phil. I Henriette Mentha

Sitzungen

14. April, 22. Juni, 4. November

Wahl der neuen Kuratorin

Die langjährige Kuratorin der Stiftung Im Obersteg, Henriette Mentha, geht per Januar 2022 in Pension. Ihre Stelle wurde frühzeitig ausgeschrieben, um eine nahtlose Übergabe zu garantieren. Aus den grösstenteils hochqualifizierten Bewerbungen hat sich Géraldine Meyer durchgesetzt. Die 36-jährige Kunsthistorikerin arbeitete zuletzt fünf Jahre als →

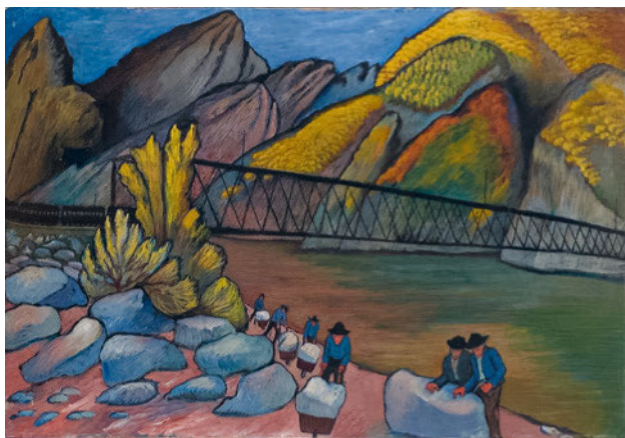
Assistenzkuratorin im Kupferstichkabinett und zeichnete beispielsweise für die Ausstellung *Max Sulzbachner. Mondnächte und Basler Tamtam* verantwortlich. Zurzeit beendet Géraldine Meyer ihre Dissertation. Sie wird die Arbeit bei der Stiftung Anfang Januar 2022 beginnen. Das Pensum der Stelle wird von bisher 70 % auf 80 % erhöht.

Schenkung des Gemäldes *Les Glaneuses* (1889) von Camille Pissarro an das Kunstmuseum Basel

Die Stiftung Im Obersteg beteiligte sich mit einem namhaften Betrag am Ankauf von *Les Glaneuses*, einem neoimpressionistischen Hauptwerk des Malers Camille Pissarro aus dem Besitz der Dr. h.c. Emile Dreyfus-Stiftung. Die Statuten der Ankaufskommission der Stiftung Im Obersteg sehen einmalig einen grösseren Betrag für den Erwerb eines Werks der klassischen Moderne für die Sammlung des Kunstmuseums vor.

Neuankauf der Stiftung Im Obersteg

Es wurde eine bedeutende Arbeit von Marianne von Werefkin, *Il ponte* (1929), aus Privatbesitz erworben. Der Ankauf kam durch die Vermittlung des Basler Galeristen Carlo Knöll zustande. Damit ist unsere Werkgruppe dieser Expressionistin und langjährigen Lebensbegleiterin Alexej von Jawlenskys um eine Landschaft reicher geworden. Das grossformatige Werk besticht durch leuchtende Farben und eine suggestive Formensprache, die Themen wie Arbeit und Industrialisierung einer imposanten Natur gegenüberstellt.



Marianne von Werefkin, *Il ponte*, 1929, Tempera und Öl auf Papier, auf Karton, 68 × 89 cm



Installationsansicht *Cuno Amiet. Frühe Kinderbilder*

Fokus-Ausstellungen der Sammlung Im Obersteg, Kunstmuseum Basel | Hauptbau

17. Oktober 2020 – 21. März 2021

Jawlensky und Soutine. Zeugen eines zerrissenen Jahrhunderts

Die Ausstellung stellte zwei Künstler aus dem gleichen Kulturraum, jedoch mit ganz unterschiedlicher künstlerischer Sprache einander gegenüber.

Gesellschaftliche Verwerfungen führten zu Brüchen in den Biografien Alexej von Jawlenskys und Chaïm Soutines. Beide verliessen ihre russische und weissrussische Heimat und kamen nach Westeuropa: Jawlensky 1896 nach München und 1914 in die Schweiz ins Exil, Soutine 1913 nach Paris. Für beide Künstler sollte sich ihre Zukunft um 1920 aufhellen: Bei Jawlensky durch seine hoffnungsvolle Rückkehr nach Deutschland (Wiesbaden) 1921, wo er anfänglich von einem treuen Sammlerkreis getragen wurde. Soutine erlangte 1922 über Nacht Bekanntheit in Paris durch den spektakulären Ankauf von über 50 seiner Werke durch den amerikanischen Pharmazeuten und Kunstsammler Albert C. Barnes. Doch die Umstände änderten sich wieder: In den dreissiger und vierziger Jahren litten beide Künstler unter den Repressionen der Nationalsozialisten. Jawlensky konnte in Deutschland nicht mehr ausstellen. Für Soutine wurde die Situation unter der Vichy-Regierung gefährlich. Da Jüdinnen und Juden in Frankreich verfolgt wurden, musste der Künstler in Paris mehrfach umziehen, um der Deportation in ein Konzentrationslager zu entgehen.

23. Oktober 2021 – 19. Juni 2022

Cuno Amiet. Frühe Kinderbilder

Die Ausstellung zeigt am Beispiel des durch die Stiftung Im Obersteg 2020 angekauften Gemäldes *Studie zu «Zwei Mädchenakte»* (1910) Amiets Rolle und Bedeutung für die

expressionistische Künstlergruppe *Die Brücke*. Amiet war von 1906 bis 1913 Mitglied dieser ersten avantgardistischen Künstlervereinigung Deutschlands. Durch die vielen Wanderausstellungen der Gruppe wurde Amiets präfauvistisches und vom französischen Neoimpressionismus geprägtes Frühwerk weit über die Schweizer Grenze bekannt. In seiner *Brücke*-Zeit schuf er eine Reihe von Kinderporträts und Kinderakte, zu denen auch die Neuerwerbung der Sammlung Im Obersteg zählt. Sie entstanden im Zusammenhang mit Amiets familiärer Situation und der Adoption von zwei Mädchen, Greti Adam, die Nichte von Anna Amiet, und Lydia Friedli, ein Nachbarskind aus armen Verhältnissen. Typisch für Amiet ist, dass die Kinder sogleich Teil seines ikonografischen Repertoires waren, wie dies auch auf seine Frau Anna, sein Wohnhaus mit Garten, die Obstbäume und Felder auf der Oschwand zutrifft. Die Ausstellung vereint Werke der Sammlung Im Obersteg, des Kunstmuseums und Leihgaben aus privatem und öffentlichem Besitz. Arbeiten auf Papier diverser Mitglieder der *Brücke* aus den Beständen des Kupferstichkabinetts ergänzen die Hängung. Die Kinderporträts lassen sich in verschiedene Kategorien unterteilen: symbolistische Werke, Arbeiten, die von van Gogh oder dem Divisionismus geprägt sind und realistischere Porträts, die von der Spontaneität und Ausdruckskraft der *Brücke*-Künstler künden.

Archiv der Stiftung Im Obersteg

Die Stiftung hat neue Archivräume am Steinengraben 18 in Basel bezogen.

Website

Die Website der Stiftung (www.sammlung-im-obersteg.ch) wurde modernisiert und in ein responsives Layout überführt.

— Henriette Mentha, Kuratorin Stiftung Im Obersteg

Emanuel Hoffmann-Stiftung

Dem Stiftungsrat gehörten im Berichtsjahr an:
Dr. h.c. Maja Oeri, Präsidentin, Maja Hoffmann,
Vizepräsidentin, Charles Esche
Ex officio: Dr. Josef Helfenstein, Dr. Felix Uhlmann
Der Stiftungsrat trat im Berichtsjahr zu keiner
Sitzung zusammen.

40 Jahre Kunstmuseum Basel | Gegenwart

Das 40-jährige Jubiläum der Emanuel Hoffmann-Stiftung wurde mit der dreiteiligen Ausstellungsreihe *Continuously Contemporary. Neue Werke aus der Emanuel Hoffmann-Stiftung* auch im Berichtsjahr weitergeführt (5.9.2020–10.1.2021, 23.1–1.8.2021 und 19.6.2021–30.1.2022).

Die Ausstellungen zeigten eine Auswahl grossformatiger Arbeiten und neue Werkgruppen aus der Sammlung der Emanuel Hoffmann-Stiftung. Der Fokus lag auf Werken, deren Präsentation besondere räumliche Anforderungen stellt und die zu diesem Zeitpunkt nur selten oder in manchen Fällen noch nie im Kunstmuseum Basel zu sehen waren.

Im Berichtsjahr bestritten Werkgruppen von elf Künstlerinnen und Künstlern aus der Sammlung der Emanuel Hoffmann-Stiftung die Präsentationen im Hause Gegenwart: Dazu gehörte die technisch anspruchsvolle Videoinstallationen *Pacific Sun* (2012) von Thomas Demand (*1964), die zum ersten Mal im Kunstmuseum Basel gezeigt wurde, sowie acht Fotografien seiner Serie *Dailies* (2008–2011); weiter eine Gruppe von vier modellhaften Skulpturen, *DO NOT DROP OR TURN UPSIDE DOWN, HANDLE WITH CARE, REUSE OF THIS BOX IS PROHIBITED - BY LAW (Typ A / Typ B), KEEP AT 58°F OR 14°C* (alle von 2012) des Schweizer Künstlers Jean-Frédéric Schnyder (*1945), die er aus gebrauchten Bananenkartons fertigte und die erstmals 2019 in Zürich zu sehen waren. Von Peter Fischli (*1952) wurde eine 2019 entstandene und im selben Jahr von der Stiftung erworbene Werkgruppe ausgestellt. Die Installation wurde vom Künstler eigens für die Ausstellung eingerichtet. Von Katharina Fritsch (*1956) waren acht Siebdrucke zu sehen: 2. *Postkarte (Chicago)* (2001/2002), 4. *Postkarte (Chicago)* (2001/2002), 7. *Postkarte (Paris)* (2004), 8. *Postkarte (Paris)* (2004) sowie 2. *Serie Sanella-Bilder (China)*, 2002. Weiter wurde Fritschs monumentale Skulptur *Riese* und 4. *Postkarte (Franken)* (2006/2008) dem Publikum zugänglich gemacht. Daneben waren die 2008 erworbenen Arbeiten *Handrail* und *Handle* (beide 2008) von Monika Sosnowska (*1972) zu sehen, welche sich mit dem Verhältnis von Skulptur und Architektur auseinandersetzen. In der pointierten Videoarbeit *Out to Lunch* (2018) beschäftigt sich die schwedische Künstlerin Klara Lidén (*1979) mit den Konventionen des privaten Wohn- und Essraumes. Von dem multimedial arbeitenden Künstler Paul Chan (*1973) waren zwei Installationen zu sehen: *Untitled (after St. Caravaggio)* (2003–2006) und *1st Light* (2005), ergänzt mit zwölf Arbeiten auf Papier sowie dem medienkritischen Objekt *Oh why so serious?* (2008). Von der US-amerikanischen Malerin Elizabeth Peyton (*1965) wurden die Gemälde *Roseland (Stephen)* (1997), *Brian and Kurt*, *Velvet Goldmine* (1998) sowie *Elliott in the park* (1999) und *Savoy (Tony)* (1999) ausgestellt. Ausserdem waren fünf Fotografien des Deutschen Fotografen Thomas Ruff (*1958) zu sehen: Vier Arbeiten aus dem Werkzyklus «Maschinen» *1027*, *3261*, *1410*, *0757* (alle 2003) sowie die abstrakte Arbeit *Substrat 21 III* (2003).

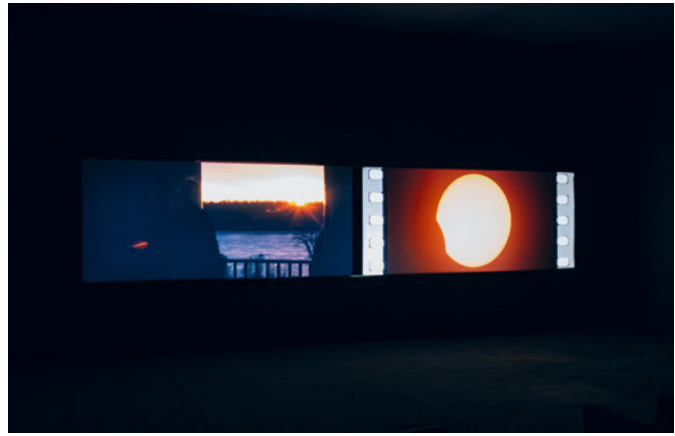
Von Alexej Koschkarow (*1972) wurden die zwei grossformatige Frottage-Arbeiten *Höllentor* (2012) und *Bellevue* (2014) zusammen mit vier seiner skulpturalen Werke aus der Sammlung präsentiert: *Das was keinen Namen hat* (2016), *Rambo Teapot* (2018), *Bamboo Stars* (2018), *Trotsky Chair* (2018). Der albanische Künstler Anri Sala (*1974) war mit seinem subtilen→

Werk *Làk-kat* (2004) vertreten, das sich mit den Differenzen von Sprache und Übersetzung beschäftigt.

Ausserdem konnte im Berichtsjahr Tacita Deans (*1965) hochkomplexes Filmwerk *Antigone* (2018) anlässlich der Ausstellung *Tacita Dean. Antigone* (28.8.2021–30.1.2022) im Kunstmuseum Basel | Gegenwart erstmals in der Schweiz gezeigt werden. Die Präsentation des einstündigen, anamorphotischen 35mm-Films wurde durch weitere Filme, Fotografien, Fotogravuren und Kreidezeichnungen der Künstlerin ergänzt.

Der «Fonds für künstlerische Aktivitäten im Museum für Gegenwartskunst der Emanuel Hoffmann-Stiftung und der Christoph Merian Stiftung» hat im Berichtsjahr namhafte Beiträge an die Ausstellungen *Isa Genzken. Werke von 1973 bis 1983* (5. 9.2020–24. 1.2021), *Tacita Dean. Antigone* (28. 8.2021–30.1.2022), *Continuously Contemporary. Neue Werke aus der Emanuel Hoffmann-Stiftung* (23.1.2021–30.1.2022) im Kunstmuseum Basel | Gegenwart ausgerichtet.

—Maja Oeri, Präsidentin



Tacita Dean, *Antigone*, 2018, 2 synchronisierte 35mm Farbfilme, anamorphotisch, Lichtton, 60 Minuten, Loop mit synchronisiertem Start zur vollen Stunde, Emanuel Hoffmann-Stiftung, Geschenk der Präsidentin 2017, Depositum in der Öffentlichen Kunstsammlung Basel



Blick in die Ausstellung mit einem Werk von Thomas Demand (*Pacific Sun*, 2012), *Continuously Contemporary. Neue Werke aus der Emanuel Hoffmann-Stiftung*, Kunstmuseum Basel | Gegenwart, 23. Januar bis 8. August 2021. Alle Werke: Emanuel Hoffmann-Stiftung, Depositum in der Öffentlichen Kunstsammlung Basel



Blick in die Ausstellung mit Werken von Alexej Koschkarow (*Höllentor*, 2012 und *Bellevue*, 2014 und *Das was keinen Namen hat*, 2016) sowie Paul Chan (*Goodness is in a Certain Sense Comfortless [for 6th Light]*, *Leftover [for 6th Light]* und *7th After Padilla [measure 41]*, alle 2007), *Continuously Contemporary. Neue Werke aus der Emanuel Hoffmann-Stiftung*, Kunstmuseum Basel | Gegenwart, 19. Juni 2021 bis 30. Januar 2022. Alle Werke: Emanuel Hoffmann-Stiftung, Depositum in der Öffentlichen Kunstsammlung Basel



Blick in die Ausstellung mit Werken von Paul Chan (*Buildings as Monuments as Graves*, 2003, *Double stuff express, 2 lines of credit for at least 4 years*, *Untitled [7]*, *Chickenhearted*, *Untitled [6]*, *The biggest babies of the enlightenment*, *Pretend to recycle at least*, alle 2009, *Oh why so serious?*, 2008), *Continuously Contemporary*. Neue Werke aus der Emanuel Hoffmann-Stiftung, Kunstmuseum Basel | Gegenwart, 19. Juni 2021 bis 30. Januar 2022. Alle Werke: Emanuel Hoffmann-Stiftung, Depositum in der Öffentlichen Kunstsammlung Basel



Blick in die Ausstellung mit Werken von Jean-Frédéric Schnyder (*DO NOT DROP OR TURN UPSIDE DOWN, HANDLE WITH CARE, REUSE OF THIS BOX IS PROHIBITED - BY LAW [Typ A / Typ B]*, *KEEP AT 58°F OR 14°C*, alle 2012) und Katharina Fritsch (*7. Postkarte [Paris]*, 2004 und *4. Postkarte [Chicago]*, 2001/2002) *Continuously Contemporary*. Neue Werke aus der Emanuel Hoffmann-Stiftung, Kunstmuseum Basel | Gegenwart, 23. Januar bis 1. August 2021. Alle Werke: Emanuel Hoffmann-Stiftung, Depositum in der Öffentlichen Kunstsammlung Basel







ALLGEMEINES

Mitarbeitende

Adibelli Mustafa, Besucherdienst
Alexandre Jacqueline, Assistentin des Direktors
Amu Martinez Diana Patricia, Gebäudeunterhalt
Asche Dominik, Website & Social Media (bis 31.8.21)
Avellina Vincenzo, stv. Koordinator Gebäudeunterhalt
Ayachi Raouda, Gebäudeunterhalt
Aydin Cafer, Sicherheitsdienst
Bäder Heinz, Tagesverantwortlicher Besucherdienst
Baer Annika, Verantwortliche Studienraum Kupferstichkabinett u. Reproduktionen
Baitsch Mirjam, Leiterin Bereich Marketing & Development, Mitglied der GL
Baltermia Noémi, Personalassistentin (1.3.21 – 31.12.21)
Barton Sigris Petra, Projektkoordinatorin Digitalisierung Kupferstichkabinett, Sophie und Karl Binding Stiftung
Baum Rainer, Leiter Bibliothek und Archiv
Baumgartner Maja, Bildung & Vermittlung
Baumgartner Stefanie, Besucherdienst (ab 1.5.21)
Bello Miguel, Technik und Gebäudeunterhalt
Bertram-Kaufmann Judith, Bildung & Vermittlung
Besel Lea, Praktikantin Öffentlichkeitsarbeit (ab 1.8.21)
Bettschen Laura, Besucherdienst (bis 31.7.21)
Bitar Kerstin, Bildung & Vermittlung
Blank Claudia, Assistentin Kuratorin 19. Jh. / klassische Moderne (bis 31.12.21)
Bodenmann Anja, Besucherdienst (bis 31.10.21)
Bosch Claude, Art Handler
Böttiger Felix, Art Handler
Bourquin François, Besucherdienst
Braun-Schaaf Christine, adm. Assistentin Leiterin Besucherdienst
Dr. Brinkmann Bodo, Kurator alte Meister
Broger Patrick, Leiter Gebäudereinigung (ab 1.5.21)
Brönnimann Sophie, Art Handler
Brugger Iris, Bildung & Vermittlung (bis 30.9.21)
Bucher Kristin Helen, Restauratorin Schriftgut, Grafik und Fotografie
Bucher Dorella, Empfang und Telefonzentrale (bis 30.6.21)
Büeler Margrit, Besucherdienst
Bühler Jean-Jacques, Besucherdienst
Buikema Simon, Teilsortiment Museumsshop (ab 1.9.21)
Buner Schmid Barbara, Bildung & Vermittlung
Bürgin Rolf, Koordinator Gebäudeunterhalt (bis 31.3.21)
Buser Tobias, Besucherdienst
Cantor Miranda Joaquim, Besucherdienst (ab 1.10.21)
Cavelti Urs, Art Handler
Cellarius Nina, Besucherdienst
D'Amico Giulia, wiss. Koordinatorin Datenbanken
Damnjanovic Dejan, Sicherheitsdienst
Davidovic Milenko, stv. Leiter Sicherheitsdienst
De Jong-Buijs Maria Wilhelmina Carolina, Besucherdienst
Decorvet Annemieke, Besucherdienst
Demel Claudia, Leiterin Besucherdienst

Dette Gabriel, Assistentin Kurator Alte Meister
Di Maio Anna M., Besucherdienst
Diemunsch Patricia, Besucherdienst
Disler Gabriella, Besucherdienst (18.9.21 – 26.9.21)
Do Nascimento Andy, Besucherdienst (bis 31.1.21)
Dobrowitz Pia-Rosa, Besucherdienst
Dos Santos Maria Luisa, Gebäudeunterhalt
Dubois-Lieberherr Silvia, Besucherdienst
Eckstein Hannes, Praktikant (bis 6.9.21)
Edelmann Alain, Tagesverantwortlicher Besucherdienst
Edelmann Noémi, Besucherdienst
Egli Maja, Bibliothek-Ausleihe, Benutzung, Fernleihe
Eichner Sophie, Restauratorin Gemälde und Skulpturen
Eikel Ariane, Besucherdienst
Eikel Sasha, Besucherdienst (ab 15.9.21)
Facon Mara, Bildung & Vermittlung
Falge Eva, Assistentin Kuratorin Kunst ab 1960 / Gegenwartskunst (bis 31.5.21)
Fellmann Matthias, Exhibition Mgt., Co-Leiter Exhibition & Collection Management
Ferrario Robert, Besucherdienst
Fiechter Sylvette, Besucherdienst (bis 31.1.21)
Fikatas Stephanie, Assistentin Leiter Art Care
Fink Sade, Besucherdienst
Fink Arthur, Assistentin Kuratorin Direktion (ab 1.3.21)
Flubacher Simone, Restauratorin (ab 1.6.21)
Flück Kaspar, Besucherdienst
Fontana Sonia, technische Mitarbeiterin, Rahmungen und Passepartouts
Fontanilles Fernando, Besucherdienst
Freyer Linda, Besucherdienst (bis 31.7.21)
Fritsch Annette, Restauratorin Gemälde und zeitgenössische Kunst
Gaich Mariano Javier, Bildung & Vermittlung
Gauch Sabina, Teilsortiment Museumsshop
Gebhart Nicolas, Besucherdienst (ab 15.9.21)
Georgi-Schaub Katharina, Mitarbeiterin eines vom BAK geförderten Provenienzforschungsprojekts, Bildung & Vermittlung
Gerig Karen Nina, Leiterin Kommunikation
Gfeller Dominique Anne, Art Handler
Giger Alina, Besucherdienst
Glauser Susanne, Besucherdienst
Grass Monika, Besucherdienst
Grimm Floyd, Besucherdienst (18.9.21 – 26.9.21)
Grossenbacher Denise, Besucherdienst (ab 1.7.21)
Gueniat Philipp, Betriebselektriker
Gürtler Subal Claudia, Gemälderestauratorin Kunstkredit
Gutzwiller Charlotte, Leiterin Exhibition & Collection (bis 30.11.21)
Gygax Henri, Besucherdienst (bis 30.9.21)
Habersatter Salome, Besucherdienst (ab 1.9.21)
Dr. Haldemann Anita, Leiterin Bereich Kunst & Wissenschaft, stv. Direktorin, Leiterin Kupferstichkabinett, Mitglied der GL
Hänggi Jonas, wissenschaftlicher Fotograf
Harimci Omer, Besucherdienst
Hefti Julia, Bildung & Vermittlung
Dr. Heisterberg Marion, Assistentin Kuratorin Kupferstichkabinett
Held Svenja, Collection Management, Co-Leiterin Exhibition & Collection

Dr. Helfenstein Josef, Direktor
Hellstern-Signer Ilona, Teilsortimentsbetreuung Museumsshop (bis 31.8.21)
Herbener Barbara, Besucherdienst
Herr Rolf-Peter, Besucherdienst (18.9.21 – 26.9.21)
Hettinger Karin, Leiterin Personalwesen, Empfang und Telefonzentrale
Hilber Benoît, Besucherdienst
Hofmann Henriette, Bildung & Vermittlung
Holeiter Dominik, Tagesverantwortlicher Besucherdienst
Horisberger Thomas, Gebäudetechnik
Horst Hannah, Leiterin Bildung & Vermittlung
Horvat Jeronim, Besucherdienst (bis 31.12.21)
Huber Jakob, Besucherdienst (31.12.21)
Hufschmid Stephan, Leiter Eventlogistik
Hugenschmidt Pia-Rosa, Besucherdienst (ab 18.9.21)
Hürzeler Herzog Kathrin, Bildung & Vermittlung
Imkampe Jelle, wiss. Assistentin Direktion (bis 31.12.21)
Indorato Laura, Bildung & Vermittlung (bis 31.1.21)
Induni Loris, Sicherheitsdienst
Iuliano-Colucci Carmela, Gebäudeunterhalt
Jahn Andreas, Bildung & Vermittlung
Jegerlehner Daniel, Sicherheitsdienst
Jeker Orietta, Besucherdienst
Johnson Noura, wiss. Assistentin Kupferstichkabinett (ab 1.2.21)
Kaba Sandra, Bibliothek-Magazin, Schriftentausch, Archiv
Kälin Anna-Flurina, Bildung & Vermittlung
Kereit Georg, Besucherdienst (ab 15.5.21)
Kirst Kaye, Bildung & Vermittlung (bis 31.1.21)
Kiss Florian, Besucherdienst
Klotz Christiane Nicolette, Bildung & Vermittlung (ab 1.11.21)
Kocher Sandra, Applikationsmanagerin
Kohlbrener Karl-Heinz, Besucherdienst
Kohler Sacha, Besucherdienst
Koole Margareth, Besucherdienst
Köstinger Pascal, Besucherdienst (bis 31.10.21)
Kreis Carmen, Besucherdienst
Kretschmer Tim, Leiter Finanz- und Rechnungswesen, Controlling
Kretzschmar Iris, Bildung & Vermittlung
Küng Chantal, Bildung & Vermittlung (ab 1.8.21)
Kurjakovic Daniel, Kurator Programme
Latifi Kushtrim, Besucherdienst
Lauber Arzu, Besucherdienst (ab 1.9.21)
Lehmann Lena, Mitarbeiterin eines vom BAK geförderten Provenienzforschungsprojekts
Liberg Anna, Besucherdienst
Lichtenberger Florine, Besucherdienst
Liechti Nathalie, Aushilfe Personalabteilung (bis 28.2.21)
Lindlar Nuya, Besucherdienst (bis 31.10.21)
Lohner Petra, stv. Leiterin Besucherdienst
Loschnigg Anne-Christine, Bildung & Vermittlung
Maier Michel, Empfang und Telefonzentrale (ab 1.5.21)
Manthey Stefanie, Bildung & Vermittlung
Marbach Alexander, Besucherdienst (ab 15.5.21)
Mascus Monika, Registrar Ausstellungen
Mathys Hans, Besucherdienst Studienraum (bis 31.8.21)
McGarrie-Tauxe Catherine, Besucherdienst

Megert Sophia, Aufsicht Isa Genzken (bis 24.1.21)
Meier Beat, Besucherdienst
Meier Roger, Website & Social Media (ab 15.8.21)
Dr. Mensger Ariane, Kuratorin
 Kupferstichkabinett
Mentha Henriette, Kuratorin
 Sammlung Im Obersteg
Meyer Monique, Registrar Ausstellungen
 (ab 15.8.21)
Meyer Géraldine, Assistentzkuratorin
 Kupferstichkabinett (bis 7.2.21)
Meyer-Beuret Nathalie, Geschäftsführerin
 Stiftung für das Kunstmuseum Basel
Mösch-Sommer Nina, Leiterin Museumsshop a.i.
Muggli Natalina, Besucherdienst (bis 30.9.21)
Müller Flavia, Besucherdienst (bis 31.7.21)
Müller Iris, Verantwortliche Studienraum
 Kupferstichkabinett u. Reproduktionen
Müller Maja, Sachbearbeiterin Digitalisierungs-
 projekt Kupferstichkabinett (ab 1.3.21)
Müller Rahel, wiss. Assistentin
 Kupferstichkabinett
Müller Werner, Leiter Bereich Art Care, Leiter
 Restaurierung, Mitglied der GL
Müller Stalder Christine, wiss. Mitarbeiterin
 Bildung & Vermittlung (bis 30.11.21)
Nachbur Urs, Leiter technischer Dienst
Nein Sascha Marianna, Tagesverantwortliche
 Besucherdienst
Nicosia Alessandro, Sachbearbeiter Finanzen
Niederfeld-Sutter Daniela, Administrative
 Assistentin, Programme/Bildung & Vermittlung
Nüesch Désirée, Besucherdienst
Ødegård Kamilla, Restauratorin audiovisuelle
 Kunst/Projekt Digitalisierung AV-Kunst
 (bis 30.6.21)
Oliver-Palomo Pastora, Besucherdienst
Ölmez Izzet, Leiter Sicherheitsdienst
Osadtschy Olga, Assistentzkuratorin Direktion
Patsonas Emmanouil Perseas, Besucherdienst
Pauly Stephan, Mitarbeiter Eventlogistik
Pech Dietrich, Besucherdienst
Pennetta Gabriella, Besucherdienst
Pitteloud Monica, Besucherdienst
Pretti-Gil de Aincildegui Sonia, Besucherdienst
Prinz Michael, Tagesverantwortlicher
 Besucherdienst
Purtschert Marietta, Aushilfe (9.8.21 – 8.10.21)
Queiró Manuel, Besucherdienst (ab 1.9.21)
Rapoport Esther, Restauratorin Gemälde und
 Skulpturen
Rath Jennifer, wissenschaftliche Mitarbeiterin
 Archiv (ab 1.2.21)
Rau Judith, Besucherdienst
Raufeisen Marilena, Praktikantin
 Bildung & Vermittlung (ab 1.8.21)
Dr. Rauser Judith, Assistentzkuratorin
 Kupferstichkabinett
Regenass Murielle, Besucherdienst
Dr. Reifert Eva, Kuratorin 19. Jh. / klassische
 Moderne
Reinhard Vera, Marketing
Revellat Aïcha, Bildung & Vermittlung
Richard Frédéric, MSR-Automatiker
Richards Tyrone Daniel, Bildung & Vermittlung
Dr. Rosebrock Tessa, Leiterin Provenienz-
 forschung (ab 1.1.21)
Rüegg Katharina, Bildung & Vermittlung
Salz Stephanie, Besucherdienst
Schaffner Marcel, Besucherdienst Studienraum
Schaller Stefano, Art Handler
Schaller Len, wiss. Mitarbeiter:in, Kunst ab 1960 /
 Gegenwartskunst
Schäubli Annina Valerie, Bildung & Vermittlung
 (bis 28.2.21)
Scherrer Peter, Koordinator Projekte (bis 17.1.21)
Schifferle Gwendoline, Besucherdienst
 (ab 15.5.21)
Schmassmann Urs, Besucherdienst
Schmid Nadja, Praktikantin, Programme /
 Bildung & Vermittlung
Schmöller Marcel, Besucherdienst
Schneider Manuel, Besucherdienst
Schneider Marco, Besucherdienst
Schneider Wolfgang, Bildung & Vermittlung
 (ab 25.10.21)
Schuler Flury Linda, Besucherdienst
Schultka Miyon Barbara, Praktikantin
 Restaurierung (1.8.21 – 31.10.21)
Schwab Birgit, Bibliothek-Katalogisierung,
 Zeitschriften und Bestand
Schwarz Matthias, Leiter Bereich
 Finanzen & Operations, Mitglied der GL
Schweizer Roland, stv. Leiter technischer Dienst
Schwendemann Chuenkamon, Besucherdienst
Schwendener Chantal, Restauratorin Schriftgut,
 Grafik und Fotografie (bis 31.5.21)
Seger Annegret, Restauratorin Schriftgut, Grafik
 und Fotografie
Seiler Katya, Museumsshop, Besucherdienst
Seiler Wanda, Praktikantin (bis 31.3.21)
Selz Christian, Marketing
Selzer Philipp, wiss. Mitarbeiter Kunst ab 1960 /
 Gegenwartskunst
Serembe Valérie, Besucherdienst
Setz Florian, Besucherdienst
Simic Dragan, Sicherheitsdienst
Dr. Smalcerz Joanna, wiss. Mitarbeiterin
 Provenienzforschung (bis 30.9.21)
Snape Franziska, Praktikantin Restaurierung
 (1.9.21 – 30.11.21)
Sofia Gina, Besucherdienst
Sògaro Petra, Verantwortliche Eventmarketing
Sommer-Lutz Regula, Besucherdienst (ab 15.5.21)
Spoolder Mirjam, Besucherdienst (ab 18.9.21)
Stähli Annina, Besucherdienst (bis 31.10.21)
Steiger Claude, Besucherdienst
Steiner-Inglin Myriam, Empfang und
 Telefonzentrale
Sträuli Rahel, Führungskoordinatorin
Strickler Nadia, Besucherdienst
Studer Thomas, Programme /
 Bildung & Vermittlung (bis 31.1.21)
Tanner Jasmin, Besucherdienst
Tanner Thomas Marko, Besucherdienst
Theis Hofmann Françoise,
 Bildung & Vermittlung
Thierstein Andreas, Besucherdienst
Tomassi Maria Carmine, Besucherdienst
 (ab 1.9.21)
Tschopp Heiniger Irène, Assistentin Leiterin
 Exhibition & Collection
Urich Maya, Registrar Sammlung
van Bentum Evelien, Besucherdienst
 (bis 30.11.21)
Vicente Melanie, Praktikantin Öffentlichkeits-
 arbeit (bis 31.7.21)
Vincent Christian, Tagesverantwortlicher
 Besucherdienst
Vlcek Petr, Besucherdienst (bis 31.5.21)
Von Kolpinski Vanessa, wiss. Assistentin
 Provenienzforschung (ab 3.11.21)
Wade Christine, Besucherdienst, Empfang und
 Telefonzentrale
Wagner Edith, Besucherdienst (bis 30.4.21)
Wassmer Mikhail Joey, Besucherdienst
Weder Christoph, Besucherdienst (bis 31.12.21)
Weisgram Regina, Assistentin Leiter
 Finanzen & Operations
Werthemann Seraina, Bildung & Vermittlung
Widmer Raphael, Besucherdienst
Wieser Katharina Anna, Bildung & Vermittlung
Wiesli Jasmine, Bildung & Vermittlung
Wilde Laura, Praktikantin (ab 15.11.21)
Wilke Alice, Assistentzkuratorin Kunst ab 1960 /
 Gegenwartskunst (ab 1.7.21)
Willi Denise, Führungskoordinatorin
Wismer Maja, Leiterin Kunst ab 1960 /
 Gegenwartskunst
Wissel Eggimann Simone, Restauratorin
 Gemälde und Skulpturen
With Kevin, Besucherdienst (bis 31.1.21)
Witz Bernhard, Leiter Digitale Anwendungen
Wöppel Benedikt, Besucherdienst (bis 31.8.21)
Würsch Justin, Besucherdienst (bis 31.12.21)
Wyler Livia Christina, Bibliothek-Magazin,
 Katalogisierung
Wyss Lina, Restauratorin Schriftgut, Grafik und
 Fotografie
Wyss Helen, Bildung & Vermittlung
Wyss Illgen Caroline, fachliche Leiterin
 Restaurierung Schriftgut, Grafik und Fotografie /
 stv. Leiterin Restaurierung
Yildiz Mustafa, Sicherheitsdienst
Zbinden Marco, Sicherheitsdienst (ab 1.2.21)
Zernack Nanna, Assistentin Leiterin
 Kunst & Wissenschaft
Zibung Daniel, Leiter Informatik
Zilembo Monia, Besucherdienst
Ziltener Trapp Pascale, Leiterin Museumsshop
 (bis 31.8.21)
Zimmermann Angelika, Besucherdienst
 (bis 31.8.21)



«Sicherheit kennt keine Pandemie, sie muss rund um die Uhr gewährleistet sein.»

Als Leiter Sicherheitsdienst

Izzet Ölmez

Meine Aufgabe ist es, die Sicherheit für Besuchende, die Mitarbeitenden und die Kunstwerke zu organisieren. Die Personen vom Besucherdienst, die in der Galerie zum Rechten schauen, sind unsere zusätzlichen Augen und Ohren. Wir vom Sicherheitsdienst sind eher zurückgezogen. Wir beobachten das Geschehen von der Zentrale aus, machen regelmässige Kontrollgänge. Diskretion ist da das A und O. Es ist deshalb wichtig, dass man die Mitarbeitenden vom Sicherheitsdienst nicht wahrnimmt. Die Besuchenden sollen sich schliesslich auch nicht beobachtet oder verfolgt vorkommen.

Ich bin zusätzlich auch verantwortlich für Brandschutz, Gesundheitsschutz und Arbeitssicherheit. Langweilig wird einem da nie. Besonders nicht, als das Museum wegen der Pandemie schliessen musste. Sicherheit kennt schliesslich keine Pandemie, sie muss rund um die Uhr gewährleistet sein. Wenn ein Museum länger geschlossen ist, ist das eine grosse Herausforderung und nichts Alltägliches. Wir mussten während der Schliessungen nach Aussen signalisieren, dass immer jemand im Museum ist. Da haben wir deutliche Zeichen gesetzt. Details kann ich natürlich keine geben. Die Pandemie bedeutete für uns im Team also eine Umstellung der Arbeit. Aber auch persönlich fand ich es traurig. Ein leeres Museum ist für mich wie ein Mensch ohne Seele. Die besten Kunstwerke oder die tollsten Sonderausstellungen bringen nichts, wenn niemand da ist. Es ist der Sinn und Zweck vom Museum, dass es für die Öffentlichkeit zugänglich ist.

Weil ich auch für den Gesundheitsschutz verantwortlich bin, musste ich mich seit der Pandemie auch plötzlich mit Themen wie Gesundheitsmasken oder Desinfektionsmitteln

beschäftigen. Ein ganz neues Feld: chirurgische Maske, FFP2, FFP3 oder doch lieber Gesichtsschild? Und als dann die Öffnung recht kurzfristig angesagt wurde, mussten Besuchendenbegrenzungen berechnet und eine neue Signaletik aufgehängt werden.

Gleichzeitig hat man hat die Zeit während der Schliessung für Handwerksarbeiten nutzen können. Auch da ist das Sicherheitsteam involviert, denn externe Personen dürfen sich nie alleine im Kunstmuseum bewegen. Sie müssen auf Schritt und Tritt begleitet werden. Wir konnten also nicht unsere Stühle auf Liegeposition stellen.

Hauptdonator:innen

- Kanton Basel-Stadt
- Hans Arp
- Marguerite Arp-Hagenbach
- Samuel Birmann / Birmann-Fonds
- Prof. J.J. Bachofen-Burckhardt-Stiftung
- Dr. h.c. Richard Doetsch-Benziger
- Museum Faesch
- Max Geldner / Max Geldner-Stiftung
- Dr. h.c. Robert und Martha von Hirsch
- Emanuel Hoffmann-Stiftung
- Jasper Johns
- Dr. h.c. Raoul La Roche
- Laurenz-Stiftung
- Emilie Linder
- Christoph Merian-Stiftung
- Nationale Suisse
- Dr. h.c. Maja Oeri
- Pablo Picasso
- Maja Sacher-Stehlin
- Stiftung für das Kunstmuseum Basel
- Stiftung Patronatskomitee Basler Kunstmuseen
- Anne-Marie und Ernst Vischer-Wadler
- Hans Vonder Mühl

Partner

- Credit Suisse (Schweiz) AG

Sponsor:innen

- Fonds für künstlerische Aktivitäten im Museum für Gegenwartskunst der Emanuel Hoffmann-Stiftung und der Christoph Merian Stiftung
- BLKB
- Bundesamt für Kultur BAK
- KPMG AG
- L. + Th. La Roche-Stiftung
- Novartis International AG
- Trafina Privatbank AG

Donator:innen und Dauerleihgeber:innen

- Thomas und Monique Alioth-von Orelli
- Dr. Markus und Simone Altwegg
- Athene Stiftung, Basel
- Balima Stiftung
- Bank Julius Bär & Co. AG
- Basler Kantonalbank
- Bau- und Verkehrsdepartement Kanton Basel-Stadt
- Bertha Hess-Cohn Stiftung
- Prof. Dres. Hans-Rudolf und Regula Baumgartner
- Klaus Berlepsch, Riehen
- Frédéric und Christine Bodin
- Maja Bottoni
- René und Susanne Braginsky Stiftung
- Marcelle Brenner, Brenner Revocable Trust
- Simone Bühler, Basel
- Marischa Burckhardt
- Burckhardt + Partner AG
- Mathis Büttiker
- Claire Sturzenegger-Jeanfavre Stiftung
- Creative New Zealand
- Oliver und Dr. Helene Denzler
- Dia Art Foundation
- Irène Diener
- Isaac Dreyfus-Bernheim Stiftung
- Ulla Dreyfus-Best
- Eckenstein-Geigy-Stiftung
- Toni Eglin
- Einwohnergemeinde der Stadt Basel
- Martin und Dr. Rebekka Ermini Utzinger
- Marie-Anne Escher
- Dr. Dieter und Suzanne Ettlin
- Dr. Tilman Falk
- Prof. Dr. Albert und Irmgard R. Fischli
- Prof. Dr. Edgar und Helene Fluri
- Dr. Petra Flury-Schmitt
- Fondation Claude et Giuliana
- Peter und Simone Forcart-Staehelin
- Dr. Vincent C. Frank-Steiner
- Freiwillige Akademische Gesellschaft
- Freiwilliger Museumsverein Basel
- Freunde des Kunstmuseums Basel
- Frey-Clavel-Stiftung
- Galerie Kornfeld, Bern
- Galerie nächst St. Stephan
- Rosemarie Schwarzwälder, Wien
- Galerie von Bartha, Basel
- Renato Ghidini
- Alberto Giacometti-Stiftung
- Christine Gisler-Im Hof
- Thomas Glanzmann GmbH
- Christoph und Rita Gloor
- Dr. Urs Gloor
- Dorette Gloor-Krayer
- Dr. Klaus Gmür
- Ernst Göhner Stiftung
- Andrea Grisard
- Annetta Grisard-Schrafl
- Dominique Grisard
- Ernst und Olga Gubler-Hablützel Stiftung
- Nadia Guth Biasini
- Dr. Katia Guth-Dreyfus
- E. Gutzwiller & Cie Banquiers
- Dr. Berthold und Angelika Hänel
- HB&P Treuhand AG
- HEIVISCH
- Dres. h.c. Ruth und Peter Herzog
- Berta Hess-Cohn-Stiftung
- HIAG Immobilien Schweiz AG
- Alexandra und Alan Hippe
- Maja Hoffmann
- Dr. h.c. Hans und Marlis Holenweg-Biedert
- Catherine und Dr. Markus Hosang
- Helga Huber
- Hüni-Michel-Stiftung
- Ingro Finanz AG
- In memoriam Adolf und Margreth Im Hof-Schoch Stiftung
- Intercity Zürich AG
- Jubiläumsstiftung der schweizerischen Mobiliar Genossenschaft
- Georg Kähny
- Karl und Luise Nicolai-Stiftung
- Dr. Katharina Katz
- Gottfried Keller-Stiftung
- Georges und Mirjam Kinzel-Schwarz
- Hildegard Kirchbach-Schmidt

- Verena Knecht
- Marie-Jenny Koch-Burckhardt
- Dr. Dieter Koeplin
- Dr. h.c. Eberhard W. Kornfeld
- A. Michael und Ursula La Roche
- Dorothée und François M. Labhardt-Miescher
- Frau Erich Lederer-von Jacobs
- Dr. Charles Leuthart
- Jeanne et Edmond Lévy-Ditisheim
- Ruth und Alex Locher-Gloor
- LGT (Bank) Schweiz AG
- Jeanne und Hanspeter Lüdin-Geiger
- Lucius und Annemarie Burckhardt Stiftung
- Dr. Christoph Lusser und Prisca Stüdi Lusser
- Paul Maenz
- MCH Group AG
- Beatrice Massart-von Waldkirch
- Pieter und Marina Meijer-von Tscharner
- Dr. August Meyer
- Dr. Franz Meyer
- Rudolf und Berthy Meyer-Föllmi
- Dr. Peter und Franziska Mosimann
- Hans und Renée Müller-Meylan-Stiftung
- Oskar und Annie Müller-Widmann
- Ernst und Maria Elisabeth Mumenthaler-Fischer
- Annalee Newman
- Karim Noureldin
- Paul Nyffeler
- Hans Jakob Oeri-Fonds
- Vera und Jakob Oeri
- Permamed AG
- Petzold-Müller-Stiftung
- Cristina und Daniel Pfirter-Leuzinger
- PricewaterhouseCoopers
- Bérengère Primat
- Stefan Puttaert und Gerhard Lips
- Dr. Francis Raas
- Willi und Edith Raeber
- Prof. Dr. Hartmut und Betty Raguse-Stauffer
- Olga Reinhart-Schwarzenbach
- Catherine Reinau-Krayer
- Alfred Richterich
- Dr. Lukas und Vreni Richterich
- Rosenmund Haustechnik AG
- Esther Roth-Cueni
- Arnold Rüdlinger-Fonds, FAG
- Erbegemeinschaft Dr. Beat Sarasin-Heusser
- Heinrich Sarasin-Koechlin
- Dr. Hans-Peter und Marianne Schär-Ernst
- Daniel und Monika Schenk
- Rudolph und Dorothée Schiesser
- Pierrette Schlettwein
- Werner M. Schumacher
- Karl und Margrith Schaub-Tschudin-Stiftung
- Scheidegger-Thommen-Stiftung
- Depositum Schlemmer
- Prof. Dr. Beat Schönenberger
- Hanspeter Schulthess-Oeri-Fonds
- René und Heidi Schweizer
- Sigrid Schwarz von Spreckelsen
- Sigrid Katharina Schwarz
- Senft AG
- Irène Speiser
- Wilfrid und Katharina Steib
- Stiftung BEWE
- Stiftung für Graphische Kunst in der Schweiz
- Stiftung Im Obersteg
- Stiftung zur Förderung niederländischer Kunst in Basel
- Sammlung Arthur Stoll
- Dr. Marie-Louise Stamm
- Dr. Thomas M. Stoll
- Dr. h.c. Thomas Straumann
- Sulger-Stiftung
- Peter und Adelaide Sutter
- Syngenta Crop Protection AG
- Marie-Christine Taugwalder
- Barbara und Cédric Thiévent-Gloor
- The Lili-Charlotte Sarnoff Revocable Trust
- Jakob und Theresa Tschopp-Janssen
- UBS Switzerland AG
- Viollier AG
- Anne-Marie Vischer-Burckhardt
- Prof. Dr. Dr. h.c. Frank Vischer
- Danh Vo
- Ernst von Siemens Kunststiftung
- Margareta von Bartha und Stefan von Bartha
- Miklos von Bartha und Ada von Tscharner
- Eckbert von Bohlen und Halbach
- Dr. Rainer und Vera von Falkenstein
- Werner von Mutzenbecher
- Marie-Christine Wackernagel-Burckhardt
- Kara Walker
- Dr. Samuel Werenfels
- Stephan Werthmüller
- Familie Wortmann
- Peter A. Zahn-Burckhardt
- Prof. Dr. Iris Zschokke-Gränacher
- sowie Donator:innenn sowie Dauerleihgeber:innen, die ungenannt bleiben wollen

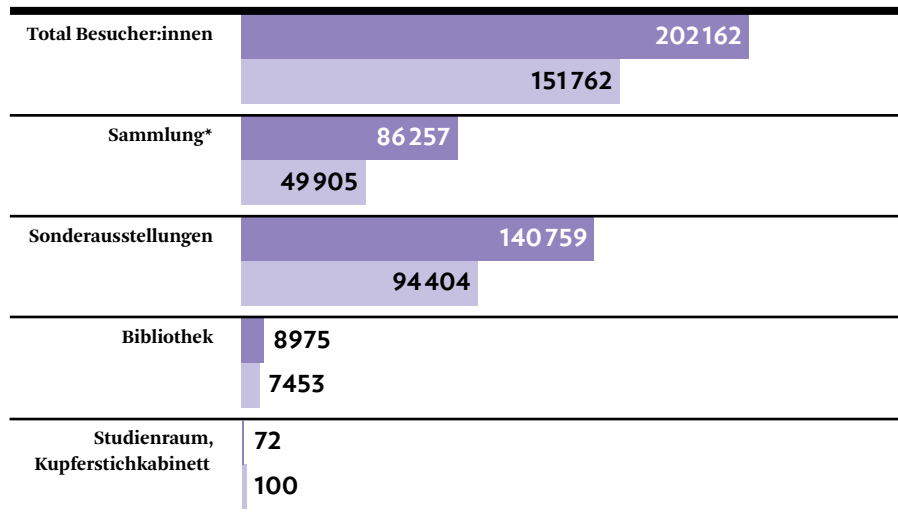
Besucherzahlen Kunstmuseum Basel Gegenwart | Neubau | Hauptbau

Besucherzahlen 2021

Schliessung der Museen aufgrund der ausserordentlichen Lage:

20.12.2020–28.2.2021

● 2021 ● 2020



*Die Besucherzahl der Sammlung enthält auch die Eintritte der Sonderausstellung Kara Walker.

— Claudia Demel, Leiterin Besucherdienst

Digitale und Social Media 2021

Websitesbesuche:	771 330
Besuche Sammlung Online:	ca. 56 000 Aufrufe

Followerzahlen Social Media

Instagram	55 806	(+8893)
Facebook	25 390	(+2312)
Twitter	4620	(+597)
Gesamtreichweite *	5,81 Mio	
Reaktionen (Likes, Kommentare, Teilen)	141 760	

*Die Anzahl Personen, die den Beitrag in ihrem Feed gesehen haben

— Mirjam Baitsch, Leiterin Marketing & Development

Öffentliche Führungen und Angebote

2021

Keine Führungen und Veranstaltungen vom
20.12.2020–28.2.2021

9	Kuratorenführungen
239	Führungen in den Sonderausstellungen
151	Führungen in der Sammlung inkl. Wechsausstellungen (inkl. Live-Zoom-Führungen während der Schliessung)
65	Workshops (Kinderworkshops, Familienworkshops, offenes Atelier, After Work Drawing, Kindervernissage, Lehrer:innene Weiterbildung, Walkshops, Mein-Museum-Mitmachheft)
36	Veranstaltungen (Lesungen, Vorträge, Artist-Talks, Performances, Konzerte, Ateliergespräche, Filmabende ect.)
146	Spezialführungen (Live-Instagram, Live-Facebook, öffentliche Live-Zoom, dialogische Führungen, thematische Führungen, transdisziplinäre Führungen, Tandemführungen etc.)
30	Rendez-vous am Mittag
8	Mittwoch-Matinées
86	Guided tours in english
39	Visites guidées en français
809	Total

Schulklassen

333	Schulklassen, mit Führungen (BS/BL, CH, Ausland)
417	Schulklassen, ohne Führungen (BS/BL, CH, Ausland)
750	Total

— Daniel Kurjaković, Kurator Programme

— Hannah Horst, Leiterin Bildung & Vermittlung

Öffnungstage Kunstmuseum Basel

2021	HB/NB und GW
Total	264

Finanzkennzahlen Kunstmuseum Basel

Erläuterungen

Das Geschäftsjahr 2021 war vor allem im ersten Halbjahr durch die Corona-bedingten Einschränkungen und die zeitweise Schliessung des Museums geprägt. Eine deutliche Verbesserung der finanziellen Situation zeigte sich erst ab dem Sommer und mit den deutlich gestiegenen Besucherzahlen in der zweiten Jahreshälfte.

Das Kunstmuseum Basel wies für das Geschäftsjahr 2021 ein zweckgebundenes Betriebsergebnis von -21,0 Mio. Franken aus. Zur Finanzierung des Kunstmuseums Basel mit Gesamtausgaben von -29,4 Mio. Franken trugen neben den Einnahmen aus Eintritten und Verkäufen von 4,0 Mio. Franken die übrigen Einnahmen und die Transfereinnahmen mit 4,4 Mio. Franken bei. Die Einnahmen stiegen im Geschäftsjahr 2021 überproportional zu den Ausgaben, wodurch sich der Eigenfinanzierungsgrad wieder auf 28,6 Prozent verbesserte.

Total Ausgaben

Im Geschäftsjahr 2021 erhöhten sich die Gesamtausgaben um 1,6 Mio. Franken gegenüber dem Jahr 2020 auf -29,4 Mio. Franken. Während die Personalausgaben nur geringfügig anstiegen, lagen die Sach- und Betriebsausgaben um 1,4 Mio. Franken über dem Vorjahr. Zurückzuführen ist dies vor allem auf die ausstellungsbezogenen Ausgaben, welche im Jahr 2020 durch die zeitweilige Schliessung des Museums, die Verkürzung und Verlegung von Ausstellungen deutlich geringer ausfielen.

Total Einnahmen

Die Gesamteinnahmen lagen mit rund 8,4 Mio. Franken um rund 2,6 Mio. Franken über dem Vorjahreswert. Trotz der Corona-bedingten Einschränkungen im ersten Halbjahr und vor allem durch einen erfreulichen Anstieg der Besucherzahlen in der zweiten Jahreshälfte verbesserten sich vor allem die Einnahmen aus Eintritten und Verkäufen um 1,8 Mio. Franken.

Die Finanzierung der Ausstellungen, der verschiedenen wissenschaftlichen Projekte sowie die Erweiterung der bestehenden Sammlung des Kunstmuseums Basel wurde durch wesentliche Beiträge von Mäzeninnen und Mäzenen, Donatorinnen und Donatoren, Sponsoren und Stiftungen grosszügig unterstützt. Diese Beiträge sind in den Transfereinnahmen zusammengefasst.

Investitionen

Zur Erweiterung der Sammlung sind in den Geschäftsjahren 2018 bis 2021 Ankäufe von Kunst- und Kulturgütern über insgesamt 18,3 Mio. Franken verbucht worden. Diese Ankäufe wurden durch die Beteiligungen von Donatorinnen und Donatoren sowie Stiftungen über insgesamt 15,0 Mio. Franken massgeblich mitfinanziert. Nicht eingerechnet sind die Schenkungen, welche auch zu einer qualitativen Erweiterung der Sammlung beitrugen, ohne dass diese betragsmässig erfasst wurden.

Auf das Geschäftsjahr 2021 entfielen davon Ankäufe über insgesamt 10,9 Mio. Franken, von denen 9,7 Mio. Franken durch Drittmittel von Donatorinnen und Donatoren und Stiftungen finanziert wurden. — Tim Kretschmer, Leiter Finanz- und Rechnungswesen, Controlling

Einnahmen und Ausgaben

in Tsd. Franken	2019	2020	2021	Veränderung 2020 zu 2021	Veränderung in %
Zweckgebundenes Betriebsergebnis	-19 596.6	-21 984.2	-20 982.9	-1 001.2	-4.6 %
Total Ausgaben	-30 224.9	-27 797.9	-29 367.6	-1 569.8	-5.6 %
Personalausgaben	-15 204.3	-16 050.4	-16 258.2	-207.8	-1.3%
Sach- und Betriebsausgaben	-15 020.6	-11 747.4	-13 109.5	-1 362.0	-11.6%
Total Einnahmen	10 628.3	5 813.7	8 384.7	2 571.0	44.2 %
Eintritte und Verkäufe	3 865.9	2 165.9	3 968.3	1 802.4	83.2%
Übrige Einnahmen und Transfererträge	6 762.4	3 647.8	4 416.4	768.6	21.1%
Eigenfinanzierungsgrad	35.2 %	20.9 %	28.6 %		







«Als während des Lockdowns das Museum geschlossen war, mussten wir andere Kanäle finden, um die Ausstellungen zu den Menschen zu bringen. Das war eine unserer Hauptaufgaben.»

Als Leiter der Abteilung Digitale Anwendungen Bernhard Witz

Es ist gar nicht so einfach, meinen Job am Kunstmuseum zu erklären. Unsere Abteilung Digitale Anwendungen hat vereinfacht gesagt den Auftrag, das Kunstmuseum bei der Digitalisierung zu unterstützen. Wir helfen beispielsweise bei Konzepten für das Dokumentieren und Digitalisieren der Sammlung. Oder wir versuchen, die Abläufe im Museum mit Hilfe von digitalen Tools einfacher und effizienter zu gestalten.

Normalerweise geniesse ich es, wenn ich am Montag durch die leeren Ausstellungsräume laufen kann. Das hat eine spezielle Wirkung auf mich. Während der Pandemie bedeutete dieses leere Museum aber viel Arbeit für uns. Wenn das Museum geschlossen ist und die Leute nicht mehr kommen können, dann müssen wir andere Kanäle finden, um die Ausstellungen zu den Menschen zu bringen. Das war eine unserer unsere Hauptaufgaben. So unterstützten wir die anderen Abteilungen mit neuen digitalen Vermittlungsformaten.

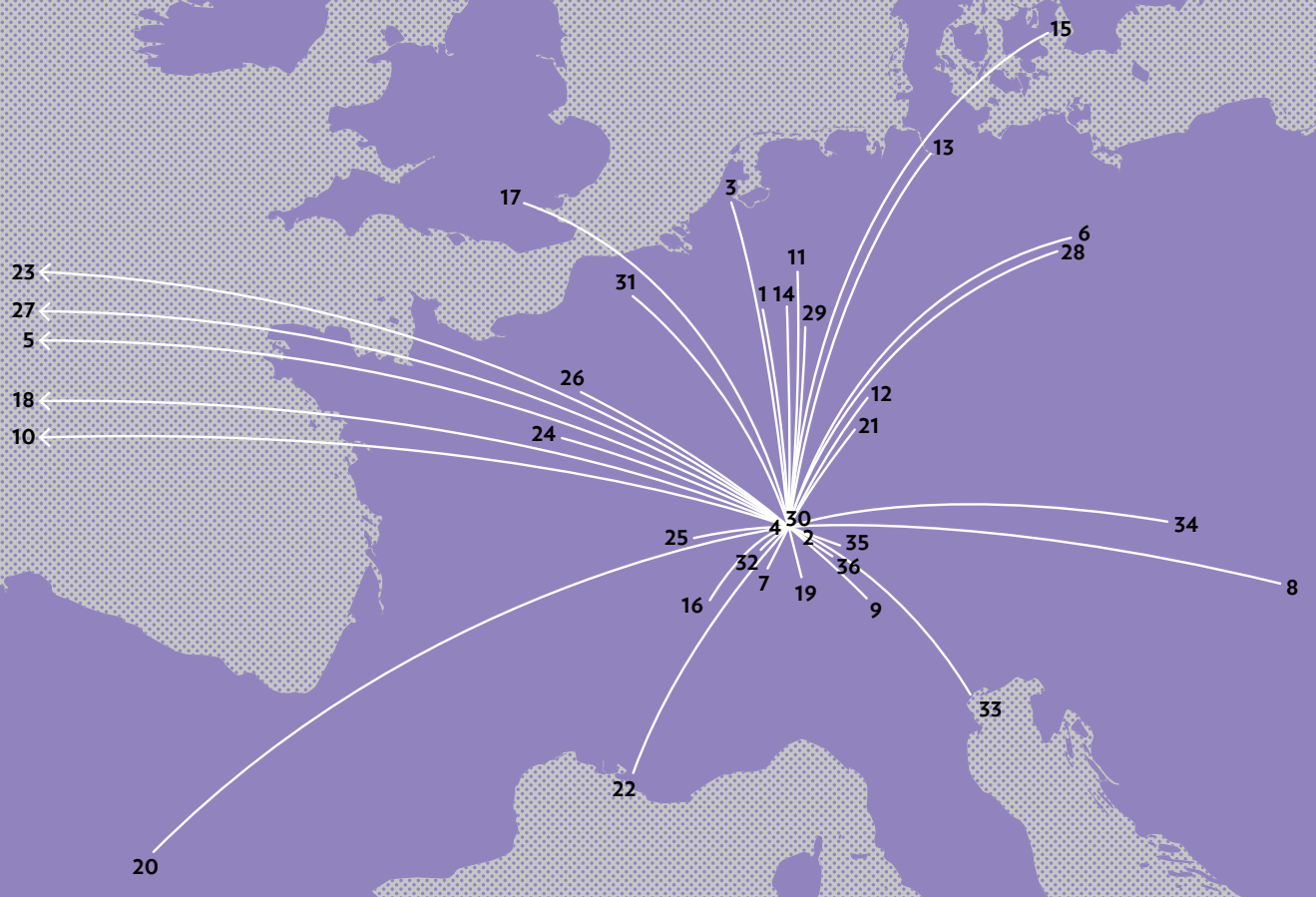
Gleich zu Beginn des ersten Lockdowns 2020 haben wir in Rekordzeit einen virtuellen Rundgang mit einer neuen Software erstellt. Diese wurde extra für unsere Bedürfnisse entwickelt und ging technisch weiter als bisherige virtuelle Rundgänge anderer Museen. Die Ausstellung *Picasso, Chagall, Jawlensky. Meisterwerke der Sammlung Im Obersteg* (vom 22.2. – 21.6.2020) war zu diesem Zeitpunkt erst kurze Zeit eröffnet. Und ohne eine digitale Lösung hätten viele gar nicht mehr die Chance gehabt, sich die Ausstellung anzuschauen.

Ohne den Lockdown hätten wir sehr wahrscheinlich bis heute keinen virtuellen Rundgang zu einer Ausstellung umgesetzt. Gerade in den letzten zwei Jahren gab es viele digitale Experimente und darin lag die grosse Chance für die

Digitalisierung. Man entwickelte in kürzester Zeit neue digitale Formate und probierte sie aus, auch wenn sie nicht ganz perfekt waren. In gewöhnlichen Zeiten würden wir das nicht tun. Das Verständnis der Mitarbeitenden ist: Wenn wir etwas machen, dann machen wir es perfekt. Das ist für eine Institution wie das Kunstmuseum Basel auch wichtig. Im digitalen Bereich kann das jedoch dazu führen, dass man lieber nichts Neues probiert, weil sich Fehler kaum vermeiden lassen. Mit der Schliessung war das Museum aber einfach gezwungen. So entstand viel Neues und auch wenn es dann nicht ganz perfekt war, hatten die Benutzenden Verständnis. Alle wussten, in wie kurzer Zeit und mit wie viel Aufwand die Sachen entstanden sind.

Ich hoffe für die Zeit nach der Pandemie, dass ein paar dieser neuen Formate weiterhin bestehen. Viele Menschen haben das Gefühl, mit der Digitalisierung braucht es das physische Museum gar nicht mehr. Aber ich bin vom Gegenteil überzeugt. Der Raum, in dem man sich treffen kann, wo man die Ruhe findet und die Originale sieht, bekommt mehr Wertschätzung. Das kann ich nämlich nicht digitalisieren. Der digitale Rundgang zum Beispiel ist ein anderes Erlebnis als ein Museumsbesuch. Beide haben ihren ganz eigenen Mehrwert, ihre eigene Wirkung.

Liste der Ausleihen



1 Aachen

- Suermondt Ludwig Museum, *Dürer war hier. Eine Reise wird Legende*

2 Aarau

- Aargauer Kunsthhaus, *Schweizer Skulptur seit 1945*

3 Amsterdam

- Stedelijk Museum Amsterdam, *Bruce Nauman*
- Stedelijk Museum Amsterdam, *Kirchner and Nolde: Expressionism. Colonialism*
- Rijksmuseum, *Forget me not*

4 Basel

- Antikenmuseum, *Von Harmonie und Ekstase. Musik in den frühen Kulturen*
- Museum der Kulturen, *Making the World – Menschen formen die Welt: Gelebte Welten*

5 Baltimore

- Baltimore Museum of Art, *Cubism in Color: The Still Lives of Juan Gris*

6 Berlin

- Gropius Bau, *The Cool and the Cold. Malerei der USA und der UdSSR 1960–1990. Sammlung Ludwig*
- Staatliche Museen zu Berlin/Gemäldegalerie, *Spätgotik – Aufbruch in die Neuzeit*

7 Bern

- Kunstmuseum Bern, *Meret Oppenheim*
- Zentrum Paul Klee, *max bill global*
- Zentrum Paul Klee, *Paul Klee. Ich will nichts wissen*

8 Budapest

- Museum of Fine Arts, *From Cézanne to Malevich. From arcadia to abstraction*
- Museum of Fine Arts, *Gerhard Richter. Truth in Semblance*

9 Chur

- Bündner Kunstmuseum, *Corsin Fontana. Scalafundas*

10 Dallas

- Dallas Museum of Art, *Cubism in Color: The Still Lives of Juan Gris*

11 Düsseldorf

- Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, *Georges Braque. Erfinder des Kubismus*

12 Frankfurt

- Schirn Kunsthalle, *Kara Walker. A Black Hole is Everything a Star Longs to Be*
- Städel Museum, *Ottile W. Roederstein (1859–1937)*

13 Hamburg

- Hamburger Kunsthalle, *Klasse Gesellschaft. Das niederländische Goldene Zeitalter*

14 Köln

- Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud, *ENTDECKT!*

15 Kopenhagen

- Statens Museum for Kunst, *Kirchner and Nolde – Up for discussion*

16 Lausanne

- Fondation de l'Hermitage, *Hans Emmenegger*

17 London

- Tate Modern, *Sophie Taeuber-Arp*
- The Design Museum, *Charlotte Perriand: The Modern Life*

18 Los Angeles

- The J. Paul Getty Museum at the Getty Center, *Holbein: Capturing Character*

19 Luzern

- Hans Erni Museum, *Thorvaldsens Löwe*

20 Madrid

- Fundación MAPFRE, *Alexej Jawlensky*

21 Mannheim

- Kunsthalle Mannheim, *James Ensor*

22 Marseille

- Musée Cantini, *Alexej von Jawlensky*

23 New York

- The Museum of Modern Art, *Cézanne Drawing*
- The Museum of Modern Art, *Sophie Taeuber-Arp*
- Whitney Museum of American Art, *Jasper Johns: Mind / Mirror*

24 Orléans

- Musée des Beaux-Arts, *Ingres avant Ingres*

25 Ornans

- Musée Courbet, *Courbet / Picasso. Révolutions*

26 Paris

- Centre Pompidou, *Georg Baselitz*
- Musée d'Orsay

27 Philadelphia

- Museum of Art Philadelphia, *Jasper Johns: Mind/Mirror*

28 Potsdam

- Museum Barberini, *Rembrandts Orient. Westöstliche Begegnung in der niederländischen Kunst des 17. Jahrhunderts*

29 Remagen

- Arp Museum Bahnhof Rolandseck, *Rodin/Arp*

30 Riehen

- Fondation Beyeler, *Close-Up. Berthe Morisot, Mary Cassatt, Paula Modersohn-Becker, Lotte Laserstein, Frida Kahlo, Alice Neel, Marlene Dumas, Cindy Sherman, Elizabeth Peyton*
- Kunst Raum, *Jean-Jacques Lüscher (1864–1955), Dunkle Töne, helle Klänge*

31 Roubaix

- La Piscine, Musée d'art et d'industrie André Diligent, *Alexej von Jawlensky (1864–1941). For the promise of the face*

32 Solothurn

- Kunstmuseum, *Meret Oppenheim (1913–1985): Arbeiten auf Papier*

33 Venedig

- Fondazione Prada (Ca' Corner della Regina), *Stop Painting*

34 Wien

- Kunsthistorisches Museum Wien, *Tizians Frauenbild. Liebe – Schönheit – Poesie*

35 Winterthur

- Kunst Museum Winterthur, *Expressionismus Schweiz*
- Kunst Museum Winterthur, *Ensor – Picasso. Maskeraden*

36 Zürich

- Kunsthaus Zürich, *Hodler, Klimt und die Wiener Werkstätte*

Impressum

Öffentliche Kunstsammlung Basel
Kunstmuseum Basel

Herausgeber:

Dr. Josef Helfenstein, Direktor

Redaktion:

Ariane Mensger, Olga Osadtschy, Regina Weisgram

Lektorat:

Jelle Imkamp

Produktion:

Christian Selz

Fotonachweis:

Alle Aufnahmen Kunstmuseum Basel / Jonas Hänggi, ausser:
S. 7–9, S. 48 mitte und unten, S. 50, S. 51 oben: Julian Salinas,
S. 36 oben: Oliver Hochstrasser, S. 36 unten rechts, S.38–39, S. 47 oben,
S. 64 unten, S. 65 oben, S. 72: Damaris Thalmann,
S. 37 oben: Nora Martin, S. 76 mitte und unten, S. 77: Tom Bisig

Unserer besonderer Dank für die Textbeiträge geht an:

Dr. Markus Altwegg, Stephan von Bartha,
Prof. Dr. Leonhard Burckhardt, Dr. h.c. Maja Oeri,
Prof. Dr. Felix Uhlmann, Dr. Katrin Grögel
Die Interviews mit Mitarbeitenden führte Vivienne Kuster.

Gestaltung:

Neeser & Müller, Basel

Lithografie:

bido-graphic GmbH, MuttENZ

Druck:

Stuedler Press AG, Basel

© Kunstmuseum Basel, Autor:innen, Fotograf:innen

© 2021 für die Werke von: Jonathan Borofsky, Paul Chan, Tacita Dean, Simon Denny, Jason Dodge, Alexey Koschkarow, Paulina Krasinska and Fosal Gallery Foundation, Zilla Leutenegger, Wolfgang Tillmans, Jean-Frédéric Schnyder, Mark Wallinger, Kara Walker

© Nachlass der Künstlerin für die Werke von Maria Lassnig

Copyright © Guerrilla Girls, courtesy guerrillagirls.com

© 2021 ProLitteris, Zurich für die Werke von Josef Beuys, Thomas Demand, Katharina Fritsch, Sol LeWitt, Roy Lichtenstein, Karim Noureldin, Frank Stella

Cover: Dorian Sari, *Post Truth*, Impression des Projekts *This is Talking*

Herausgeber hat sich bemüht, sämtliche
Copyrightinhaber:innen ausfindig zu machen und ihr
Einverständnis zum Abdruck einzuholen.
Falls Copyrightinhaber:innen übersehen wurden, bitten wir die
Betroffenen, sich mit dem Herausgeber in Verbindung zu setzen.

